

Jahresbericht 2016

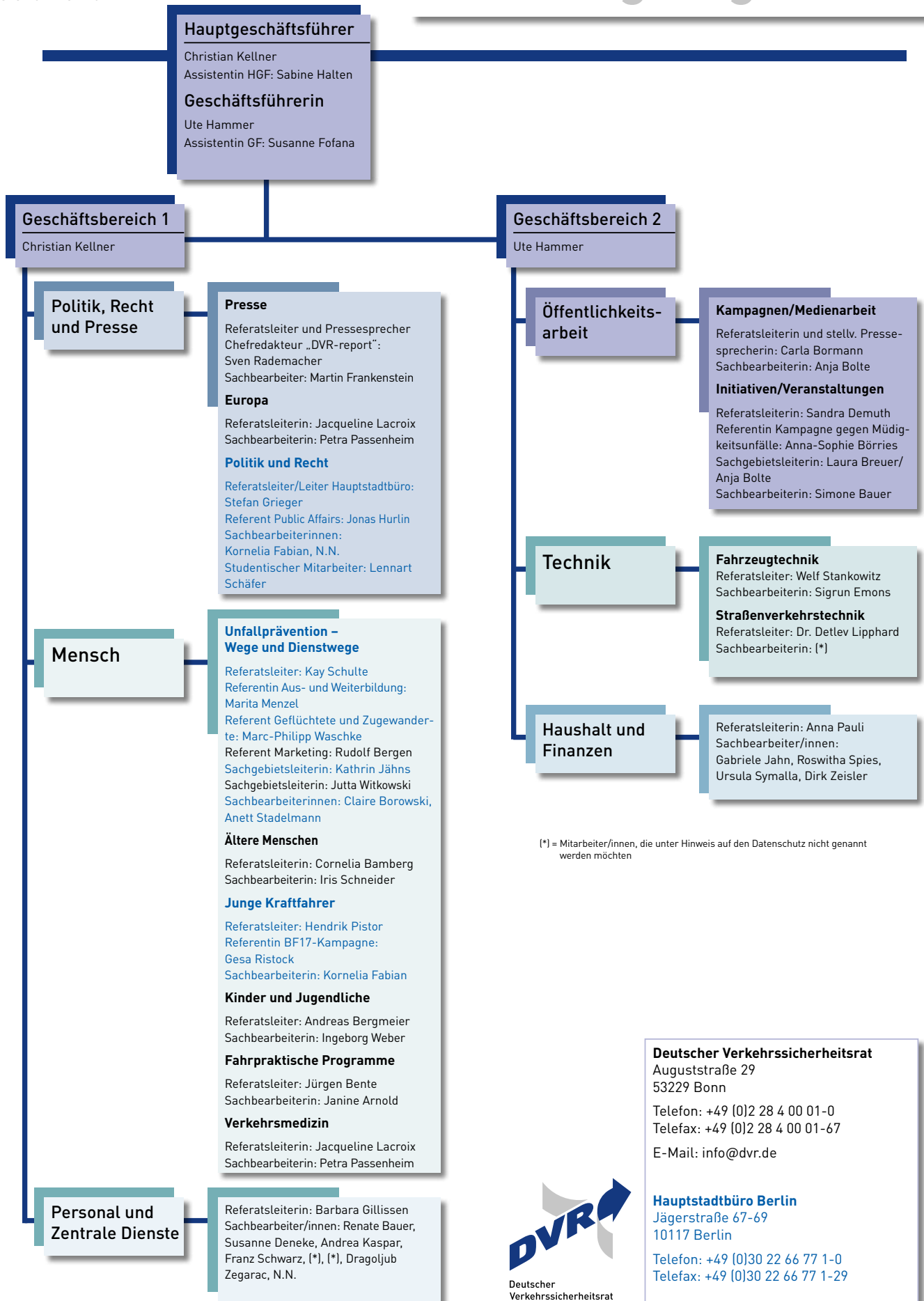
Deutscher Verkehrssicherheitsrat

The background of the lower half of the page is a scenic landscape photograph. It shows a calm, turquoise lake surrounded by lush green forests and mountains. In the foreground, two people are standing on a large rock, looking out over the water. The sky is bright with some clouds, and the overall atmosphere is peaceful and natural.

**WEIL LEBEN SCHÖN IST
RUNTER VOM GAS!**

DVR - Organigramm

Stand: Mai 2017



4	Vorwort
6	Positionen
12	Kommunikation
30	Technik
38	Mensch
57	Europa
58	Summary
62	Anhang

Vorwort

Neuer Tiefstand bei den Verkehrstoten

Nach vorläufigen Erkenntnissen des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Getöteten im Straßenverkehr im Jahr 2016 erstmals seit drei Jahren wieder gesunken. Nach bisherigen Erkenntnissen starben 3.214 Menschen bei Unfällen im Straßenverkehr. Das sind 245 Getötete (7,1 Prozent) weniger als im Jahr 2015. Bei den Verletzten ist dagegen eine Zunahme um 0,8 Prozent auf annähernd 396.700 Personen zu erwarten.

Mit dem Ergebnis wird bei der Zahl der Getöteten ein historischer Tiefstand seit Bestehen der Unfallstatistik erreicht. Dennoch ist 2016 das unfallreichste Jahr seit der Wiedervereinigung. Und: 3.214 Verkehrstote – das bedeutet im Schnitt neun tödlich verunglückte Personen pro Tag. Personen, die aus dem Leben gerissen wurden und in ihren Familien schmerzhaft Lücken hinterließen. Damit wollen und werden wir uns nicht abfinden. Für uns, für den DVR und seine Mitglieder, gilt die Vision Zero: Niemand soll durch einen Verkehrsunfall getötet oder schwer verletzt werden.

Dies haben wir in unserem Kolloquium „Vision Zero“ in Berlin bekräftigt. In mehreren Fachvorträgen und Gesprächsrunden wurde eine Bestandsaufnahme der international erfolgreichen Strategie vorgenommen und zahlreiche Aspekte der Umsetzung im In- und Ausland diskutiert. Das Ergebnis war klar: Die Vision Zero lebt. Deutlich wurde aber auch, dass Vision Zero nur dann gelingen kann, wenn die politische und gesellschaftliche Unterstützung dieser Idee vorhanden ist. Dafür wird sich der DVR weiter stark machen.

Auch 2016 hat uns ein Thema beschäftigt, das in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt ist: Die durch Ablenkung im Straßenverkehr verursachten zahlreichen und schweren Unfälle. Man kann ohne weiteres sagen, dass Ablenkung neben nicht angepasster Geschwindigkeit und zu geringem Abstand als dritter großer „Killer“ im Straßenverkehr wirkt. Auch zu diesem Thema haben wir ein Kolloquium veranstaltet, auf dem mögliche Lösungsansätze für dieses drängende Problem diskutiert wurden.

Es ist unverständlich, dass Ablenkung als Unfallursache im polizeilichen Erhebungsbogen, der das Grundlagen-

material für die Unfallstatistik bildet, nicht vorkommt. Das derzeit gültige Unfallursachenverzeichnis stammt aus dem Jahr 1975 und ist schon lange nicht mehr zeitgemäß. Eine Überarbeitung durch die zuständigen Bundes- und Länderministerien ist aus unserer Sicht dringend erforderlich.

Kaum nachvollziehbar ist auch, dass es im deutschen Verkehrsrecht keine bzw. wenige auf die Unfallursache Ablenkung und das damit verbundene Fehlverhalten zugeschnittenen Rechtsvorschriften gibt. Voraussetzung hierfür wäre jedoch, den Begriff der Ablenkung im Verkehrsrecht normativ zu erfassen. Hierzu bedarf es weitergehender Analysen. Doch wie sollen die erfolgen, wenn die dazu notwendige Datenbasis bisher nicht vorhanden ist?

Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist der vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur vorgestellte Entwurf, das in § 23 (1a) StVO enthaltene Verbot der Nutzung von Mobiltelefonen im hand-held-Betrieb auf weitere elektronische Geräte auszudehnen. Damit würde der technischen Entwicklung im Bereich der elektronischen Kommunikationsmittel endlich Rechnung getragen. Aber damit ist das Problem noch nicht gelöst, hier sind zahlreiche weitere Maßnahmen nötig. Bedacht werden sollte auch, dass die kognitive Ablenkung bei diesen Tätigkeiten unter Umständen eine größere Gefahr darstellen kann als das Wegnehmen einer Hand vom Lenkrad.

Unbedingt intensiviert werden sollte die konsequente Überwachung und Ahndung von Fehlverhalten. Nicht umsonst hat dieser Punkt in der Liste unserer TOP-Maßnahmen eine besondere Bedeutung. Leider gibt es in diesem Bereich – nicht nur in Bezug auf Ablenkung, sondern auch auf weitere Fehlverhaltensweisen wie nicht angepasste Geschwindigkeit und zu geringer Abstand – gravierende Defizite. Die Kontrolldichte in Deutschland hat nach Einschätzung von Experten bei nahezu allen Verkehrsdelikten eine deutlich fallende Tendenz. Dadurch bleiben zahlreiche Delikte unentdeckt, und die notwendige Rückmeldung an die Betroffenen, die zu einer Änderung des Verhaltens führen könnte, unterbleibt.

Dabei steht außer Frage, dass Kontrollen die Verkehrssicherheit erhöhen. Dies wurde einmal mehr durch den PIN Talk, der unter Beteiligung des DVR im November 2016 in Berlin durchgeführt wurde, deutlich. Auf dieser Fachveranstaltung war man sich einig, dass die angestrebten Reduktionsziele im Bereich der Verkehrstoten nur erreicht werden können, wenn Überwachung auf der Prioritätenliste der zuständigen Stellen weiter nach oben rückt.

Jedoch fehlt es nicht nur bei der Überwachung an der nötigen Konsequenz, sondern auch bei der weiteren Bearbeitung festgestellter Verstöße: Die in der Verantwortung der Kommunen tätigen Bußgeldstellen könnten erheblich konsequenter Fahrverbote verhängen. Des Weiteren könnten sie in Fällen, in denen zwar das Fahrzeug, nicht aber der oder die Fahrzeugführende festgestellt werden konnte, häufiger ein Fahrtenbuch anordnen.

Aufrütteln sollte uns alle die Zahl, die im April vergangenen Jahres durch eine Umfrage des DVR unter den Bundesländern ermittelt wurde: 2015 war über ein Fünftel (21,2 Prozent) der bei Straßenverkehrsunfällen in Deutschland getöteten Pkw-Insassen nicht angeschnallt. Da bei einigen Unfällen nicht zweifelsfrei ermittelt werden konnte, ob die Unfallopfer angeschnallt waren, dürfte der Anteil der nicht Angeschnallten sogar noch größer sein.

Wir dürfen und wollen uns nicht damit abfinden, dass durch Verkehrsunfälle täglich Menschen getötet und schwer verletzt werden. Die Potentiale, um Leben zu retten, sind längst nicht ausgeschöpft. Daher werden wir mit unseren Partnerinnen und Partnern auch künftig nicht nachlassen in unseren Bemühungen um mehr Verkehrssicherheit auf unseren Straßen.



vlnr.: Dr. Walter Eichendorf, Ute Hammer und Christian Kellner

W. Eichendorf

Dr. Walter Eichendorf
Präsident
Deutscher Verkehrssicherheitsrat

C. Kellner

Christian Kellner
Hauptgeschäftsführer
Deutscher Verkehrssicherheitsrat

U. Hammer

Ute Hammer
Geschäftsführerin
Deutscher Verkehrssicherheitsrat

Positionen

TOP-Maßnahmen zur Umsetzung der Vision Zero

Der Vorstand des DVR hatte am 30. Oktober 2012 einstimmig die 14 wichtigsten Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie Vision Zero beschlossen. Diesem Beschluss waren intensive Vorarbeiten in den Vorstandsausschüssen, in der Geschäftsstelle und im Hauptausschuss vorangegangen. Die dargestellten TOP-Maßnahmen der Verkehrssicherheit wurden am 11. Dezember 2012 der Mitgliederversammlung des DVR vorgestellt. Die beschlossenen Maßnahmen haben höchste Priorität in der Verkehrssicherheitsarbeit des DVR.

Die übergreifenden Maßnahmen Nummer 1 „Überwachung“ und Nummer 14 „Verhaltensbeeinflussung“ rahmen die übrigen Maßnahmen ein. Eine Bewertung ist mit der Reihenfolge nicht verbunden.

In den vergangenen Jahren wurden in den DVR-Vorstandsausschüssen zu fast allen dieser TOP-Maßnahmen Vorstandsbeschlüsse vorbereitet und vom Vorstand verabschiedet. Der DVR tritt auf Bundes- und Länderebene für deren politische Umsetzung ein. Für 2017 ist vorgesehen, die TOP-Maßnahmen einer kritischen Sichtung zu unterziehen und zu prüfen, an welchen Stellen aktualisiert oder fokussiert werden muss bzw. ob neue relevante Aspekte aufgegriffen werden müssen.

Und dies sind die 14 TOP-Maßnahmen:

1. Überwachung gezielt verstärken inklusive entsprechender finanzieller Ausstattung der Polizei und Schaffung entsprechender Rechtsgrundlagen

Die Polizei braucht die Ausstattung und das Personal für die Durchführung entsprechender Kontrollen, und sie benötigt geeignete Verfahren und Geräte zur Feststellung der Fahrtüchtigkeit. Der DVR setzt sich für eine höhere Kontrolldichte ein, auch für Section Control.

Diskutiert werden muss welche Rolle die Fahrer-Identifikation spielen soll und ob eine Ausdehnung der Halterhaftung sinnvoll ist.

2. Höchstgeschwindigkeiten auf Landstraßen und Überholverbote den Gefährdungen anpassen

Die Verbesserung des Straßennetzes hin zur fehlerverzeihenden und selbsterklärenden Straße ist ein wichtiges Mittel zur Reduzierung der Zahl der Verunglückten. Dabei ist die neue Richtlinie für die Anlage von Landstraßen (RAL) zu berücksichtigen. Der DVR befürwortet unter anderem eine Ausweitung der Überholverbote sowie eine Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h auf Landstraßen mit einer Fahrbahnbreite von 6 m und weniger.

3. Baumunfälle verhindern

Die verbindliche Einführung und Umsetzung der Richtlinien für passiven Schutz an Straßen durch Fahrzeug-Rückhaltesysteme (RPS) in allen Bundesländern wäre ein wichtiger Schritt nach vorn. Die Bereitstellung von Fördermitteln für ein nationales Programm für passive Schutzeinrichtungen könnte einen bedeutenden Beitrag für mehr Verkehrssicherheit auf allen Landstraßen leisten.

4. Merkblatt zur Verbesserung der Verkehrssicherheit auf Motorradstrecken (MVMot) umsetzen

Der Zustand der Straße und des Straßenumfelds hat einen großen Einfluss auf die Sicherheit von Motorradfahrenden. Ein hohes Sicherheitspotenzial liegt daher in der konsequenten Umsetzung des MVMot, das bisher in nur drei Bundesländern rechtsverbindlich eingeführt wurde.

5. Sicherheitsaudits weiter durchsetzen; Qualität und finanzielle Ausstattung der Unfallkommissionen verbessern

Mit den Sicherheitsaudits für Straßen steht ein wirkungsvolles Instrument zur Vermeidung von Unfällen und zur Reduzierung von Unfallfolgen zur Verfügung, das in die Breite getragen werden muss. Auch die Unfallkommissionen leisten seit Jahrzehnten einen entscheidenden Anteil an der Identifizierung und Entschärfung von Unfallbrennpunkten und müssen ausgebaut werden.

6. Höchstgeschwindigkeiten innerorts den Gefährdungen anpassen

Der Wissenschaftliche Beirat beim BMVI hat sich in seiner Expertise „Sicherheit zuerst – Möglichkeiten zur Erhöhung der Straßenverkehrssicherheit in Deutschland“ dafür ausgesprochen, Tempo 30 als innerstädtische Regelgeschwindigkeit anzustreben. Diese Maßnahme ist nicht unumstritten. Der DVR befürwortet hierzu einen Modellversuch.

7. Sicherheit an Kreuzungen und Einmündungen erhöhen

An Kreuzungen und Einmündungen außerorts wie innerorts begegnen sich Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zu Fuß, mit dem Rad und motorisiert. Alle umzusetzenden Maßnahmen müssen daher verkehrsteilnehmerübergreifend geplant werden. Das nötige Wissen zur Verbesserung der Situation ist meist vorhanden. Der DVR will darauf hinwirken, dass dieses Wissen auf die Straße kommt.

8. Ausrüstung von Fahrzeugen mit sicherheitsrelevanten Fahrerassistenzsystemen konsequent durchsetzen

Zu diskutieren ist, wie die weitere Verbreitung von Fahrerassistenzsystemen – auch auf europäischer Ebene – erfolgen kann, wobei man sich auf diejenigen Systeme konzentrieren sollte, die zu einem feststellbaren Sicherheitsgewinn führen, im Besonderen Notbremsassistenzsysteme. Zudem geht es um die schrittweise Einführung des automatisierten Fahrens.

9. Alkoholverbot am Steuer durchsetzen

Neben einer Erhöhung der Kontrolldichte, die auch als gesellschaftliches Signal wirken würde, hat sich der DVR bereits im Jahr 2011 für die Einführung eines Alkoholverbots am Steuer ausgesprochen. Diese Regelung würde Unklarheiten in Bezug auf verschiedene Promillegrenzen beseitigen und ein klares Zeichen setzen: Wer fährt, trinkt nicht.

10. Maßnahmen zur Reduzierung von alkoholbedingten Unfällen von Radfahrern prüfen

Angesichts des hohen Anteils der Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer an der Gesamtzahl alkoholisierter Unfallbeteiligter empfiehlt der DVR dem Gesetzgeber, einen Ordnungswidrigkeitstatbestand für am Straßenverkehr teilnehmende Fahrradfahrer/innen einzuführen, die eine Blutalkoholkonzentration (BAK) von 1,1 Promille und mehr aufweisen.

11. Sichtbarkeit von Fußgängern, Fahrrad-, Pedelec- und Motorradfahrern verbessern

Personen, die zu Fuß unterwegs sind oder mit einem Zweirad (Motorrad, Fahrrad oder Pedelec) sind besonders darauf angewiesen, dass man sie sieht. Es ist zu prüfen, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die Wahrnehmbarkeit dieser Verkehrsteilnehmergruppen zu verbessern und insbesondere Dunkelheitsunfälle zu vermeiden.

12. Tragen von Helmen von Fahrrad- bzw. Pedelec-Fahrern fördern

Es ist zu klären, wie das Tragen von Helmen von Fahrrad- bzw. Pedelec-Fahrerinnen und -fahrern weiter gefördert werden kann und ob eine gesetzliche Helmtragepflicht für Fahrrad Fahrende sinnvoll ist. Auch ist zu prüfen, ob die technische Spezifikation derzeitiger Fahrradhelme ausreichend ist. Im Hinblick auf schnellere Pedelecs (bis 45 km/h) ist eine Weiterentwicklung der DIN EN 1078 auf jeden Fall erforderlich.

13. Obligatorische Lernzeitverlängerung mit protektiven Maßnahmen einführen

Der DVR tritt dafür ein, auf Basis vorhandener Evaluationsergebnisse sowie internationaler Erfahrungen ein umfassendes Konzept zur Ausbildung und Betreuung von Fahranfängerinnen und Fahranfängern zu verabschieden und zu implementieren.

14. Verkehrssicherheitsmaßnahmen zur Verhaltensbeeinflussung weiterentwickeln

Auch wenn der Einfluss verhaltensbeeinflussender Maßnahmen auf die Reduzierung der Unfallzahlen nicht immer erfasst werden kann, ist international unbestritten, dass aufklärende Maßnahmen wichtig sind.

Positionen

Vorstandsbeschlüsse des DVR 2016

Reform des Fahrlehrerrechts

Der DVR begrüßt die Bemühungen des Bundes und der Länder, noch in dieser Legislaturperiode eine Reform des Fahrlehrerrechts umzusetzen. Eine solche Reform sei dann zielführend, wenn sie an der Erhöhung der Verkehrssicherheit ausgerichtet ist, den Beruf des Fahrlehrers bzw. der Fahrlehrerin attraktiv und zukunftsfähig gestaltet und die Ausbildung der Lehrenden mit einem sich weiterentwickelnden Curriculum auf wissenschaftlicher Basis verknüpft wird. Der DVR begrüßt die geplante Anhebung der Zugangsvoraussetzungen, erachtet aber das Fehlen einer gesetzlichen Punktzahl für die Bewerberinnen und Bewerber als Manko. Angehende Fahrlehrer bzw. Fahrlehrerinnen sollten in möglichst vielen Fahrerlaubnisklassen Erfahrungen gesammelt haben. Der DVR begrüßt die Verschiebung der Ausbildungsschwerpunkte in Richtung pädagogischer Kompetenzen, befürchtet aber, dass angesichts erhöhter Anforderungen die geplante Ausbildungszeit von zwölf Monaten nicht ausreicht.

Bekämpfung von Baumunfällen auf Landstraßen

Vor dem Hintergrund des hohen Anteils der Verkehrstoten, die auf Landstraßen und dort insbesondere beim Anprall auf Bäume ums Leben kommen, hatte der DVR bereits 2009 einen Beschluss zur Bekämpfung von Baumunfällen erarbeitet. Angesichts der wenig später veröffentlichten „Richtlinien für passive Schutteinrichtungen an Straßen (RS 2009)“ hat der DVR seinen Beschluss neu gefasst. Zur Bekämpfung der Baumunfälle empfiehlt der DVR: Vorzugsweise seien die Seitenräume von Landstraßen von allen Hindernissen frei zu halten. Dies gelte auch für die Anpflanzung von Bäumen. Bäume dürften gemäß der „Richtlinien für passive Schutteinrichtungen an Straßen“ (RPS) nur außerhalb des kritischen Abstands zum Fahrbahnrand neu gepflanzt werden. Werde davon in begründeten Einzelfällen abgewichen, so seien sie bereits bei der Anpflanzung mit passiven Schutteinrichtungen zu sichern. Wenn bei bestehenden Bäumen im kritischen Bereich ein auffälliges Unfallgeschehen festgestellt wird, seien passive Schuttein-



richtungen (bei Bedarf mit Unterfahrschutz) aufzustellen oder auch Bäume zu entfernen. In Alleen unter 7,50 Metern Abstand zum Fahrbahnrand ohne passive Schutzvorrichtungen sollte die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf maximal 70 km/h begrenzt und entsprechend überwacht werden.

Indikation zur Überprüfung der Fahreignung bei Alkoholkonsum

Der DVR begrüßt vor dem Hintergrund der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse die Empfehlung, die Indikation für die Anordnung einer Fahreignungsbegutachtung nach Alkoholkonsum von derzeit 1,6 Promille BAK bzw. 0,8 mg/l Atemalkoholkonzentration auf 1,1 Promille bzw. 0,55 mg/l im § 13 FeV Nr. 2 c) anzupassen.

Reifendruckkontrollsysteme

Der DVR setzt sich für die Ausweitung von Reifenkontrollsystemen (RDKS) in elf weiteren Fahrzeugklassen ein. Das BMVI bzw. die auf europäischer Ebene zuständigen Institutionen werden gebeten, die entsprechenden technischen Regelungen sowie eine europäische Verordnung zu erarbeiten. Des Weiteren sollen Kraftfahrzeugfahrende darüber aufgeklärt werden, welche Maßnahmen sie zu ergreifen haben, damit die RDKS ihre Funktion dauerhaft erfüllen können, z.B. durch Hinweise in Bedienungsanleitungen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. RDKS seien auch als Thema in die Fahrerschulung und Fahrerlaubnisprüfung aufzunehmen.

Notbrems-Assistenzsysteme

Auf Basis der Empfehlungen des DVR-Vorstandsausschusses Fahrzeugtechnik hat der DVR zwei Beschlüsse zu Notbrems-Assistenzsystemen gefasst, die auf die spezielle Situation bei Pkw und leichten Nutzfahrzeugen einerseits und auf Nutzkraftwagen andererseits zielen. Der DVR unterstützt seit Jahren die Entwicklung und Verwendung von Fahrerassistenzsystemen, da diese zu einer erheblichen Verbesserung der Verkehrssicherheit beitragen. Dies gilt auch für Notbrems-Assistenzsysteme. Der DVR geht davon aus, dass es keine technischen Hindernisse gibt, neue Fahrzeuge zukünftig mit Notbrems-Assistenzsystemen auszustatten und setzt sich dafür ein, dass zunächst die Grundfunktionen (Erkennung von Fahrzeugen), später auch die erweiterten Funktionen (Erkennung von Rad Fahrenden und Zu Fuß Gehenden) von Notbrems-Assistenzsystemen umgesetzt werden.

Im Hinblick auf Notbrems-Assistenzsysteme für Nutzkraftwagen empfiehlt der zweite DVR-Beschluss die Verbesserung der Vorgaben der EU-Verordnung 661/2009/EU in Bezug auf die europaweit verbindliche Ausstattung von neuen Straßenfahrzeugen mit sicherheitsrelevanten Fahrerassistenzsystemen.

In Diskussionen unter Sicherheitsexperten sei besonders die geringe Geschwindigkeitsreduzierung auf stehende Fahrzeuge von nur 10 – 20 km/h auf dann 70 bzw. 60 km/h Kollisionsgeschwindigkeit kritisiert worden. Aktuelle Notbremssysteme für schwere Lkw seien leistungsfähiger als die entsprechenden EU/ECE-Anforderungen dies verlangen. Die Durchführungsverordnung sei deshalb unzureichend und solle dem Stand der Technik angepasst werden.

In dem Beschluss empfiehlt der DVR Fahrzeug- und Systemherstellern, im Rahmen der Neu- und Weiterentwicklung von Notbrems-Assistenzsystemen zeitnah die dargestellten Anforderungen, die in sieben Punkten zusammengefasst sind, zu berücksichtigen, soweit diese nicht bereits erfüllt werden. Die gesetzlichen Mindestanforderungen in Bezug auf Auffahrkollisionen müssten erhöht werden. Ein manuelles Abschalten des



Notbremssysteme sollte nicht zulässig und die notwendige Übersteuerbarkeit nur durch bewusste Fahrer-Aktionen möglich sein. Die Identifikation kollisionsrelevanter Fahrzeuge einschließlich von Motorrädern müsse verbessert werden, um Fehlwarnungen weiter zu verringern. Bis zur Umsetzung dieser Empfehlung werde Omnibus- bzw. Lkw-Führenden dringend nahegelegt, die optionale Abschaltbarkeit nicht oder nur in speziellen Betriebsbedingungen zu nutzen. Die Schulung dieser Personengruppen in Bezug auf die Wirkung der Notbrems-Assistenzsysteme müsse verbessert und dies in den Richtlinien für die Berufskraftfahrer-Weiterbildung verankert werden.

Ablenkung bei Fahrzeug Führenden

Ablenkung als Unfallursache wird nach Auffassung des DVR mit wachsender Verbreitung mobiler oder verbauter Unterhaltungs-, Informations- und Kommunikationstechnologie weiter zunehmen. Maßnahmen gegen Ablenkung beim Führen von Fahrzeugen müssen daher auf allen Ebenen der Verkehrssicherheitsarbeit eine größere Bedeutung erlangen. Der DVR empfiehlt u.a.: Im Rahmen der Fahrausbildung und Fahrerlaubnisprüfung soll Ablenkung und deren Auswirkungen thematisiert werden. Hierzu sollten insbesondere spezielle „Ablenkungsübungen“ konzipiert werden, die im Rahmen der praktischen Fahrausbildung verpflichtend eingesetzt

werden sollen. Zudem sollte die Novellierung des § 23 Absatz 1a Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) zügig umgesetzt werden. Technische Lösungen, die eine Nutzung moderner Smartphones (z.B. zum Telefonieren, zum Lesen oder Schreiben von Texten) durch fahrende Personen unterbinden, sollten mit Nachdruck entwickelt bzw. Lösungen, die es bereits gibt (z.B. www.cellcontrol.com), eingeführt oder modifiziert werden. Die Sanktionen für die unzulässige Nutzung von Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmitteln sollten deutlich verschärft und bei Verstößen verstärkt Verkehrsunterricht angeordnet werden.

Erhöhung der Helmtragequote bei Rad fahrenden Senioren

Der DVR empfiehlt angesichts der Erkenntnisse der Unfallforschung weiterhin das Tragen eines Fahrradhelms. Zur Erhöhung der Helmtragequote empfiehlt der DVR, im Rahmen von Kampagnen, Programmen und der Öffentlichkeitsarbeit die Nutzung eines Fahrradhelms gerade für Rad fahrende ältere Personen besonders eindringlich zu kommunizieren. Die aktuelle Tragequote der Rad Fahrenden ab 61 Jahren sei mit 18 Prozent eindeutig als zu gering zu bewerten und sollte mittelfristig (bis 2020) auf mindestens 30 Prozent steigen. Eine Studie der Medizinischen Hochschule Hannover zeige, dass ab einem Alter von 50 Jahren ein



Radhelm zur Reduktion der Kopfverletzungsschwere besonders effektiv sei.

Verkehrssicherheit an Kreuzungen und Einmündungen erhöhen - Innerorts

Konflikte an Knotenpunkten lassen sich unter anderem wirkungsvoll durch eine entsprechende Gestaltung reduzieren. In diesem Beschluss fordert der DVR Kommunen und Länder auf, der Verbesserung der Sicherheit an innerörtlichen Kreuzungen, Einmündungen und Zufahrten in besonderem Maße Rechnung zu tragen. Geeignete Maßnahmen dazu seien beispielsweise die Umsetzung von Vorschlägen der Unfallkommissionen zur Verbesserung der Sicherheit an unfallauffälligen Knotenpunkten bzw. die Entzerrung der Komplexität großer Knotenpunkte u.a. durch eigene Ampelphasen für Abbiegende, Reduzierung von Fahrstreifen, Abbiegeverbote und Einsatz moderner Signal- und Steuerungstechnik. Die Führung des Radverkehrs in Knotenpunkten solle besondere Beachtung finden, die Sichtbeziehungen seien auch an Einmündungen und Zufahrten ohne Ampeln einzuhalten. Sichere Überquerungsstellen für Fuß- und Radverkehr müssten an allen Kreuzungen und Einmündungen geschaffen werden. Rotlichtverstöße seien zu überwachen und zu ahnden, Sicherheitsaudits in allen Entwurfsphasen und regelmäßige Verkehrsschauen durchzuführen.

Sicherheit in Arbeitsstellen kürzerer Dauer auf Autobahnen

Arbeitsstellen kürzerer Dauer (AkD, nach RSA 95: Dauer nur über wenige Stunden) auf Autobahnen sind unverzichtbar zur Aufrechterhaltung einer betriebsbereiten und verkehrssicheren Straßeninfrastruktur. Untersuchungen zufolge sind im Bereich von AkD um 40% erhöhte Unfallkostenraten gegenüber freien Strecken zu verzeichnen. In Wanderbaustellen sei die Gefährdung der Beschäftigten des Betriebsdienstes bzw. der Absicherungsunternehmen besonders groß. Neben der Verbesserung der Sicherheit für die Verkehrsteilnehmenden müsse daher die Gefährdung des Baustellenpersonals minimiert werden. Der DVR schlägt dazu zahlreiche Maßnahmen vor, die sich sowohl an das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und die Länder als auch an die ausführenden Firmen und die Fahrzeughersteller wenden. Die Maßnahmen richten sich auf die allgemeine Verbesserung der Randbedingungen, der Erkennbarkeit von Arbeitsstellen, der passiven Sicherheit der Absperrfahrzeuge sowie der Einhaltung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit im Baustellenbereich.



Kommunikation

Kampagne „Runter vom Gas“

Initiatoren der Verkehrssicherheitskampagne „Runter vom Gas“ sind das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR). Schon seit 2008 machen sich beide gemeinsam mit dieser bundesweiten Kampagne für mehr Sicherheit auf deutschen Straßen stark.

Im Jahr 2015 verunglückten rund 397.000 Personen im Straßenverkehr – und 3.459 verloren dabei ihr Leben. 2011 waren es noch 4.009 Getötete. Im selben Jahr wurde im nationalen Verkehrssicherheitsprogramm das Ziel von 40 Prozent weniger Todesopfern bis 2020 festgelegt. „Runter vom Gas“ soll einen Beitrag leisten, um dieses Ziel zu erreichen. Denn neben Kontrollen und Sanktionen sowie vielen weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur oder Fahrzeugsicherheit ist auch die Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit gegenüber den Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern unverzichtbar.

Echte Männer und starke Frauen rasen nicht: Unter diesem Motto startete eine Mitmach-Aktion gegen zu schnelles Fahren für die spezielle Zielgruppe der Motor-

radfahrerinnen und Motorradfahrer. Startschuss für die Aktion waren die Hamburger Motorradtage, die vom 26. bis 28. Februar 2016 auf dem Messegelände der Hansestadt stattfanden. „Ziel ist es, in der Bikerszene das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass überhöhte Geschwindigkeit nichts mit Stärke zu tun hat“, sagte Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur. Also wurden Motorradfahrer eingeladen, sich mit der Botschaft „Echte Männer rasen nicht“ zu fotografieren und das Bild über Social-Media-Kanäle zu teilen. Für Motorradfahrerinnen gab es Schilder mit der Aufschrift „Starke Frauen rasen nicht“. Als Dank wurden T-Shirts mit den Slogans verteilt. Wer an der Aktion teilnehmen wollte, musste nur ein Foto von sich und der Aktionsbotschaft posten – und konnte so zum Vorbild für andere Verkehrsteilnehmer/innen werden. „Wir setzen dabei auf den Gemeinschaftssinn der Bikerszene“, erläuterte Dr. Walter Eichendorf, Präsident des DVR. „Statt mit erhobenem Zeigefinger zu mahnen, möchten wir dazu anregen, dass sich die Biker selbst zu einer risikoarmen Fahrweise und einer angepassten Geschwindigkeit bekennen.“





Auch bei den Motorradgottesdiensten stieß die Bekenneraktion auf Begeisterung. Am 27. März fand der Motorradgottesdienst in Husum statt. Und bereits zum 33. Mal wurde am 12. Juni 2016 der größte Motorradgottesdienst in Europa am Hamburger Michel abgehalten. Rund 35.000 Biker besuchten den MOGO und viele nahmen an der traditionellen Konvoi-Fahrt teil. In Kooperation mit den Veranstaltern unterstützte „Runter vom Gas“ auch in diesem Jahr die Bikertreffen – mit der Aktion, mit unterhaltsamen Motorrad-Comics und Motorrad-Warnwesten und warb für eine angepasste Geschwindigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr. Die Bekenneraktion zur angepassten Geschwindigkeit wurde aufgrund der guten Rückmeldungen auch online für die Webseiten-Besucher zugänglich gemacht und zudem auch bei weiteren Messen und Veranstaltungen im gesamten Jahr 2016 umgesetzt. So konnten auch die Pkw-Fahrer/innen für die Botschaft gewonnen werden.

Mitte Juli startete eine komplett neu strukturierte und gestaltete Kampagnenwebseite. Unter www.runter-vom-gas.de finden alle an Verkehrssicherheitsthemen interessierten Menschen viele Hintergrundinformationen, aktuelle Trends, Reportagen und Mitmach-Aktionen. Viele Prominente, darunter z.B. einige Fußball-Profis des VfL Wolfsburg, verleihen der Kampagne ihre Stimme. Die Homepage ging mit einem responsiven Webdesign online und ist damit auch auf mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablet-PCs gut zugänglich. Für Verkehrsteilnehmer/innen und Multiplikatoren/innen stehen alle verfügbaren Broschüren und Materialangebote übersichtlich und kostenlos zur Bestellung oder zum Download zur Verfügung. Mit ausgewählten Aktivitäten wie z.B. der Aktion „Echte Männer / Starke Frauen rasen nicht“ ist die Kampagne auf Facebook präsent. Schon in wenigen Wochen wurden mehr als 10.000 Fans gewonnen. Unter www.facebook.com/runtervomgas



gibt es viele Interaktionsmöglichkeiten, z.B. ein Quiz für ein besseres Miteinander von Pkw und Rad Fahrenden.

Das Quiz basiert auf einer Broschüre „Pkw-Fahrrad – Fahrrad-Pkw“, die im Stil der bekannten Langenscheidt-Serie für mehr gegenseitiges Verständnis wirbt und neben treffenden Illustrationen konstruktive Tipps für einen besseren Miteinander bereit hält. Denn dass es viele Missverständnisse zwischen Menschen, die per Pkw und jenen, die per Rad unterwegs sind gibt, belegte auch eine TNS-Emnid-Umfrage unter 1.000 Deutschen im Auftrag der Kampagneninitiatoren. Demnach nimmt mehr als die Hälfte der befragten Personen (61 Prozent der Rad Fahrenden und 56 Prozent der Autofahrer/innen) häufig Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Parteien wahr. Die Broschüre wurde von den Partnern Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. (ADFC), Bund Deutscher Radfahrer e.V. (BDR) und dem Verlag Langenscheidt unterstützt und bei zahlreichen Veranstaltungen und über die Partner verteilt.

Mit diversen Partnern verbündete sich die Kampagne 2016 auch gegen Ablenkung im Straßenverkehr. Am 18. Juli startete in Kooperation mit dem Kinobetreiber CineStar und dem Automobil-Club Verkehr (ACV) der Foto-/Videowettbewerb „Mythos Multitasking“. Bis zum 30. September konnten Beiträge unter mythosmultitasking.runtervomgas.de eingereicht werden. So sollten vor allem junge und internetaffine Verkehrsteilnehmende dazu animiert werden, sich mit dem Thema Ablenkung im Straßenverkehr auseinanderzusetzen. Die Beiträge zeigten auf kreative Art, dass Multitasking ein Mythos ist und insbesondere Smartphones im Straßenverkehr nichts zu suchen haben – ganz gleich, wie man im Straßenverkehr unterwegs ist: zu Fuß, per Rad oder mit einem Kraftfahrzeug. Im Internet konnte über die Einreichungen abgestimmt werden. Aus den besten



Beiträgen ermittelte dann eine Fach-Jury die Gewinner. Aus ausgewählten Fotos und Videosequenzen wurde ein Kinospot zusammengestellt, der ab Ende November 2016 bis Januar 2017 deutschlandweit in CineStar-Kinos ausgestrahlt wurde.

Rund sechzig Bild- und Filmbeiträge zeigten auf spannende, unterhaltsame und bewegende Weise, wie schwierig und gefährlich es ist, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun. Die „Runter vom Gas“-Jury, bestehend aus Staatssekretärin Dorothee Bär, DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf und Schauspieler Raúl Richter, prämierte die Beiträge am 23. November vor rund 200 geladenen Gästen im Berliner CineStar-Kino am Potsdamer Platz. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhielten Sachpreise und die Einladung zur Preisverleihung nach Berlin. Eine Wissenschafts-Slammerin und ein Poetry-Slammer beleuchteten das Thema Ablenkung auf unterhaltsame Weise.

Darüber hinaus macht die Kampagne gemeinsam mit dem Auto- und Reiseclub Deutschland (ARCD) auf die gefährliche Unfallursache Ablenkung aufmerksam. Seit Juni tourte die bundesweite ARCD-Roadshow „Lass dich nicht APPlenken!“ mit einem Fahrsimulator und gestaltete zusammen mit „Runter vom Gas“ erlebbare Präventionsarbeit.

In Kooperation mit den Bundesländern führte „Runter vom Gas“ rund vierzig Presse- und Publikumsveranstaltungen zu den Themen Ablenkung, Geschwindigkeit und Sichtbarkeit durch, die für mehr Verkehrssicherheit und Verantwortung sensibilisieren sollten. Mit einem 14 Meter langen Straßenteppich zeigten die Polizei und Kooperationspartner vor Ort, wie lang die Strecke ist, die ein Pkw bei 50 km/h in nur einer Sekunde Unachtsamkeit des Fahrzeugführenden zurücklegt. Auf einem überdimensionalen Handy wurden Aufklärungsspots gezeigt

und Broschüren und Aktionsmittel zum Thema verteilt. Auch zu den Themen „unangepasste Geschwindigkeit“ und Sichtbarkeit wurde Aufklärungsmaterial wie Broschüren bzw. Reflektorbänder und reflektierende Rucksackhüllen verteilt.

Im September zeigten neue Autobahnplakate auf rund 700 Plakatflächen entlang der Autobahnen schöne Momente, für die es sich zu leben lohnt und warben für „Runter vom Gas“. Erstmals wurde die Plakatierung, die traditionell von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) unterstützt wird, auch online begleitet. „Das Leben ist zu schön, um es leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Das ist die klare Botschaft“, so rief Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur in einem viralen Video zum Wettbewerb auf. „Wir wollen alle Verkehrsteilnehmer/innen daran erinnern, warum sie eigentlich unterwegs sind, nämlich um gesund anzukommen und weiterhin tolle Momente zu erleben.“ Neben den Kampagneninitiatoren riefen prominente Unterstützer wie Star-Frisör Udo Walz, die Schauspieler Hardy Krüger Jr. und Raúl Richter sowie die The Voice of Germany Gewinnerin Jamie-Lee Kriewitz dazu auf, mit eigenen Fotos zu zeigen, dass es sich lohnt, runter vom Gas zu gehen. Die schönsten Einsendungen wurden mit einem Reisegutschein bzw. Sachpreisen belohnt.

„Auf diese Weise konnte jede/r zum Teil unserer Kampagne werden und sein persönliches Zeichen gegen zu schnelles Fahren setzen“, begründete DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf den Ansatz. „Die stärkere Onlinepräsenz soll dazu beitragen, noch mehr Menschen für die Verkehrssicherheit zu sensibilisieren – auch fernab der Autobahn.“ Um auch die schwer erreichbare Zielgruppe „notorischer Raser und Raserinnen“ im Internet anzusprechen, wurde das Video bei YouTube gezielt im Umfeld beliebter Clips dieser Szene geschaltet.

Kommunikation

Kampagne „Vorsicht Sekundenschlaf! Die Aktion gegen Müdigkeit am Steuer.“

Brennende Augenlider, häufiges Gähnen und unwillkürliches Frösteln sind klassische Anzeichen für Müdigkeit. Diese wirkt beim Autofahren ähnlich wie Alkohol. Die Konzentrationsfähigkeit lässt nach, so dass die aktuelle Geschwindigkeit, zurückgelegte Strecken und künftige Entfernungen falsch eingeschätzt werden. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat startete daher mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie weiterer Partner die Kampagne „Vorsicht Sekundenschlaf! Die Aktion gegen Müdigkeit am Steuer.“ Ziel der Kampagne ist es, auf die Gefahr von Müdigkeit am Steuer aufmerksam zu machen, die Relevanz von ausreichend Schlaf vor Fahrtantritt zu betonen und über die Notwendigkeit von regelmäßigen Pausen mit einem Kurzschlaf oder etwas Bewegung aufzuklären.

Der DVR führte vor dem Start der Kampagne mit dem Meinungsforschungsinstitut TNS-Emnid eine repräsentative Umfrage unter 1.000 Autofahrerinnen und Autofahrern durch. Den Ergebnissen nach sind 26 Prozent der Befragten mindestens schon einmal am Steuer eingeschlafen. Und trotzdem verkennen viele dieses Risiko: 43 Prozent der Befragten sind überzeugt, den Zeitpunkt des Einschlafens sicher vorhersehen zu können, 45 Prozent glauben, Müdigkeit durch ihre Erfahrung ausgleichen zu können, und 17 Prozent fahren trotz ihrer Müdigkeit einfach weiter. Doch weder durch reine Willenskraft noch durch umfassende Erfahrung kann das Einschlafen ab einem bestimmten Zeitpunkt verhindert werden. Das Einzige, was im Kampf gegen die Müdigkeit wirklich hilft, ist eine Pause mit einem Kurzschlaf von zehn bis 20, maximal 30 Minuten oder etwas Bewegung an der frischen Luft.

Zum Auftakt der Kampagne fand am 9. Dezember ein bundesweiter Aktionstag an elf Autobahnraststätten statt. Autofahrende erhielten dort ein „Erste-Hilfe-Set gegen Müdigkeit am Steuer“ mit einem Faltblatt mit Tipps zur Vermeidung bzw. Bekämpfung von Müdigkeit, einer Schlafbrille für den Kurzschlaf und Anregungen für Bewegungsübungen zur Kreislaufaktivierung. Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundes-

minister für Verkehr und digitale Infrastruktur, begleitete diese Aktion an der Raststätte Aurach Süd in der Nähe von Nürnberg. Der Aktionstag wurde von dem Versand einer Presseeinladung an regionale Medien, einer Pressemeldung mit Grafiken zu den Ergebnissen der Umfrage sowie mit Zitaten und Fotos von Staatssekretärin Dorothee Bär und DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf begleitet. Zu den weiteren Maßnahmen gehörten der Versand von zwei vorproduzierten Interviews mit DVR-Geschäftsführerin Ute Hammer und Schlafforscher Dr. Hans-Günter Weeß für den Hörfunk und die Integration einer Unterseite für die Website des DVR.

Die Kampagne wurde von dem Automobil Club Verkehr (ACV) und der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) unterstützt. Mit dem ACV wurden kurze, witzige Clips produziert und auf Facebook gepostet, um Autofahrende auf die Relevanz von Pausen mit einem Kurzschlaf von maximal 30 Minuten oder etwas Bewegung an der frischen Luft aufmerksam zu machen. Mit der BGN wurden zehn Module mit Liegen, Roll-Ups und Broschüren-Displays entwickelt, um Veranstaltungsteilnehmende auf die Relevanz von regelmäßigen Pausen hinzuweisen. Weitere Informationen zur Kampagne unter: www.dvr.de/vorsicht-sekundenschlaf.



Kommunikation

Tag der Verkehrssicherheit

Ob Alkohol am Steuer, überhöhte Geschwindigkeit oder fehlende Rücksichtnahme im Straßenverkehr: Verkehrssicherheit hat viele Facetten und wird durch viele Initiativen, Kampagnen oder Medien unterschiedlichster Organisationen thematisiert. So gibt auch der bundesweite Tag der Verkehrssicherheit, der 2016 bereits zum zwölften Mal stattfand, der Verkehrssicherheitsarbeit ihr ganz eigenes Gesicht.

Seit 2005 ruft der DVR an jedem dritten Samstag im Juni alle Mitglieder, Organisationen, Institutionen, Städte und Gemeinden, Unternehmen, soziale Einrichtungen und alle weiteren Interessierten dazu auf, mit Veranstaltungen und Aktionen auf das Thema Verkehrssicherheit aufmerksam zu machen. Schirmherr des bundesweiten Aktionstages ist Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt. Vom „Toten Winkel“ über „Reifencheck“ bis hin zum „Sicheren Radverkehr“ war die aufgegriffene Themenvielfalt groß. Auch im Jahr 2016 haben sich wieder über 130 Städte, Gemeinden, Schulen, Unternehmen und soziale Einrichtungen beteiligt.

So stellte die Ordnungspartnerschaft Lkw am 18. Juni auf der Tank- und Raststätte Frechen-Süd das Schwerpunktthema „Ablenkung“ dar. Dass die „Sicherheit im Lkw-Verkehr“ durchaus nicht von allen Menschen ernst genommen wird, zeigte an diesem Tag ein erschreckendes Kontrollergebnis auf der Bundesautobahn 4 bei Frechen. Über 20 Tonnen Stahl hatte ein Sattelzug geladen – und zwar vollkommen ungesichert. Eine gültige Fahrerlaubnis konnte der Fahrer zudem nicht vorweisen.

In Ludwigsburg gab es auf dem Schlossplatz unter dem Motto „Verkehrssicherheit trifft Barock“ durch die Aktion „Gib acht im Verkehr“ ein buntes Erlebnis- und Aktionsprogramm rund um das Thema Verkehrssicherheit. Neben Einsatzfahrzeugen gab es Überschlag- und Fahr-simulatoren. Auch die Themen Mobilität, Gesundheit und Sicherheit wurden auf vielfältige Weise angesprochen und für die Kleinen gab es einen Lern- und Mitmachparcours „Sicher zur Schule“.

Die Verkehrswacht Kleve hat mit Unterstützung ihrer Verkehrskadetten am 18. Juni einen SafetyCheck durchgeführt. Neben einer eindrucksvollen Rettungsaktion



konnten sich die Besucherinnen und Besucher – während sie ihr Fahrzeug von den Prüfindingenieuren auf Sicherheit überprüfen ließen – beim reichhaltigen Rahmenprogramm auch über Risiken im Straßenverkehr informieren. Kfz- und Motorradsimulatoren, Segwayparcours, Seh- und Reaktionstest und die Fahrschulbildung von MR Mobility für Menschen mit Handicap rundeten das Programm ab. Vor allem die anschaulichen Aktionen mit Überschlagsimulator oder der Rauschbrillenparcours zeigten, welche fatale Folgen das Nicht-Anschnallen oder Alkohol am Steuer haben können.

Die Kooperationspartner Auto Club Europa e.V. (ACE) und das Berufsbildungszentrum Straßenverkehr (BBZ) hatten sich etwas Besonderes ausgedacht. Unter dem Motto „Junge Legenden“ wurden alle Youngtimer-Fans herzlich zum Tag der Verkehrssicherheit eingeladen. Die Veranstaltung fand im neu eröffneten Autodrom, dem großzügig dimensionierten Verkehrsschulungszentrum des BBZ in Nordhausen statt. Hier wurden, neben einer

Fahrzeugausstellung mit den Klassikern von Morgen und einer Prämierung der zwei- und vierrädrigen Legenden, viele weitere Aktionen für das Publikum realisiert. Bundesweit zogen zahlreiche weitere Veranstaltungen und Aktionen tausende Interessierte auf Marktplätze, in Einkaufszentren, in Fahrsicherheitszentren oder Werkstätten. Nicht nur große öffentlichkeitswirksamen Events, sondern auch Aktionen wie Projektstage in Kindergärten oder in Schulen, ein Tag der offenen Tür in einer Feuerwehrwache oder einer Fahrschule oder das Platzieren von Bannern an vielbefahrenen Stellen können große Wirkung zeigen und die Verkehrssicherheit in das öffentliche Bewusstsein rücken. Dank zahlreicher Partnerinnen und Partner wurde das Motto des Aktionstages: „Gemeinsam für mehr Sicherheit“ Realität.

Der nächste Tag der Verkehrssicherheit findet am 17. Juni 2017 statt. Informationen unter <http://www.tag-der-verkehrssicherheit.de>.





Kommunikation

DVR-Kolloquium: Vision Zero in der Praxis – eine international erfolgreiche Strategie

Keine Toten und Schwerverletzten im Straßenverkehr: Das ist der Kern der Verkehrssicherheitsstrategie Vision Zero, die der Deutsche Verkehrssicherheitsrat seit 2007 seiner Arbeit zugrunde legt. Unter dem Dach des „Safe System Approach“ ist sie eine international erfolgreiche Strategie und bildet in vielen Ländern und Unternehmen die Grundlage nicht nur für die Verkehrssicherheitsarbeit, sondern auch für die Arbeitswelt. Das DVR-Kolloquium „Vision Zero in der Praxis – eine international erfolgreiche Strategie“ am 7. Dezember 2016 im Umweltforum in Berlin widmete sich diesem Themenkomplex. Unterstützt wurde die von rund 120 Teilnehmenden besuchte Veranstaltung von DEKRA und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie fachlich begleitet vom Internationalen Transport Forum (ITF) der OECD. Professor Peter König, Hochschule Trier, moderierte das Kolloquium.

Dr. Hans Michael Kloth vom ITF stellte klar, dass es eines kulturellen Wandels bedarf, um die Vision Zero in der Verkehrssicherheitsarbeit zu verankern. Angesichts der dramatisch wachsenden Opferzahlen in den Schwellenländern und den stagnierenden Ergebnissen in den Bemühungen um eine weitere Senkung der Unfallzahlen sei es genau der richtige Zeitpunkt, über Vision Zero zu

sprechen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die ITF-Studie „Zero Road Deaths and Serious Injuries“. Die Vision Zero habe ein ambitioniertes Ziel, sei aber keine Utopie, ergänzte Andreas Kraus von DEKRA. Es brauche also eine klare Zielsetzung, aber auch den Willen, konkrete Maßnahmen umzusetzen. Sein DEKRA-Kollege Walter Niewöhner stellte die interaktive DEKRA Vision-Zero-Landkarte vor. Sie sei ein Instrument, mit dem die Realisierung dieser Strategie in den Städten weltweit in zahlreichen Ländern angezeigt werden könne. Peter Larsson vom Schwedischen Zentralamt für Transport erläuterte die Begriffe Vision Zero und „Safe System Approach“. Die Vision Zero sei als ganzheitliches Konzept zu verstehen und bedeute einen Paradigmenwechsel. Es gehe nicht um ein quantitatives Ziel, sondern darum, das System Straßenverkehr so zu gestalten, dass Fehler möglichst keine fatalen Folgen haben. Es komme auf ein gutes Zusammenspiel von Geschwindigkeitsbegrenzungen, elektronischen Fahrerassistenzsystemen und der sicheren Gestaltung von Straßen an. Schutzplanken vor Bäumen oder Mittelleitplanken auf Landstraßen sowie die Einrichtung von Zwei-plus-Eins-Landstraßen (man fährt abwechselnd auf zwei Spuren, um gefahrlos überholen zu können) hätten die Sicherheit in Schweden deutlich erhöht, erklärte sein Landsmann Dr. Matts-Åke



Belin vom Schwedischen Amt für Verkehrswesen. Seit Ende der 1990er Jahre seien mittlerweile rund 3.000 Kilometer des schwedischen Straßennetzes mit solchen Straßen ausgestattet. Um die Vision Zero zu erreichen, sei die politische und gesellschaftliche Unterstützung wichtig. Seit 1997 bildet die Vision Zero per Gesetz die Grundlage der schwedischen Verkehrspolitik.

Inspiziert von den Erfolgen in Schweden spielt die Vision Zero auch auf EU-Ebene eine wichtige Rolle, wie Szabolcs Schmidt von der Generaldirektion Mobilität und Verkehr der EU-Kommission berichtete. Im demokratischen Prozess sei das Konzept der Vision Zero implementiert worden und es gebe gute Ansätze zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit. Besonders wichtig sei ihm, neben der Reduktion der Anzahl der Getöteten auch die schwerverletzten Unfallopfer im Blick zu behalten. Dies unterstützte auch Antonio Avenoso, Geschäftsführer des European Transport Safety Council (ETSC). Die Zahl der Schwerverletzten in Europa sei bekannt, der nächste Schritt müsse eine konkrete Zielvorgabe zur Reduzierung dieser Zahl sein. Welche Rolle sichere Geschwindigkeiten bei der Umsetzung der Vision Zero spielen können, erläuterte Dr. Henk Stipdonk vom Niederländischen Forschungsinstitut für Straßenverkehrssicherheit (SWOV). Er präsentierte Vorher-Nachher-Vergleiche zur sicheren Gestaltung von Straßen mit unterschiedlichen Geschwindigkeitsbegrenzungen in den Niederlanden. Die Geschwindigkeit müsse der Funktion der Straße angepasst werden. Die wichtige Funktion der Verkehrsüberwachung für eine sichere Systemgestaltung verdeutlichte Joël Valmain, Berater für europäische und



internationale Angelegenheiten beim Interministeriellen Delegierten für Verkehrssicherheit in Frankreich. Er berichtete über die Erfolge in der Verkehrssicherheitsarbeit, nachdem der damalige Präsident Jacques Chirac ab 2002 automatische Verkehrsüberwachung forciert hatte. Derzeit gibt es in Frankreich 4.387 Kameras, stationär und mobil. Das Konzept der Vision Zero ist ohne eine ausgeprägte Fahrzeugsicherheit nicht denkbar. Die Potenziale in diesem Bereich wurden in einer Diskussionsrunde von Dr. Tjark Kreuzinger (Toyota Motor Europa), David Ward (Global New Car Assessment Programme, Global NCAP), Antonio Avenoso (ETSC) und Klaus Machata (Kuratorium für Verkehrssicherheit) beleuchtet. Die Grundannahme der Vision Zero, dass der Mensch im Zentrum des Handelns steht, griff Dr. Torkel Bjørnshovd vom Norwegischen Institut für Transportwirtschaft auf. In Norwegen sei ein wichtiger Schritt die starke Absenkung der Geschwindigkeiten gewesen, der einen großen Rückgang der Unfallzahlen bewirkt habe. Wie die Vision Zero in der betrieblichen Praxis eingesetzt wird, berichteten Alexander Kay Steinberg von der Spedition Edgar Graß und Ludwig Berger von der Braas Monier Group. Abschließend blickte der „Vater der Vision Zero“, Claes Tingvall, der für das Schwedische Amt für Verkehrswesen tätig war, zurück und berichtete aus seinem reichen Erfahrungsschatz. Nach einem Tag intensiven Austausches fiel das Fazit des DVR-Präsidenten Dr. Eichendorf eindeutig aus: „Die Vision Zero lebt. Mit dieser Strategie sind wir auf dem richtigen Weg. Nun gilt es, die brachliegenden Potenziale, die in einer richtigen Systemgestaltung stecken, gemeinsam mit der Politik zu nutzen.“

Kommunikation

22. DVR-Forum „Sicherheit und Mobilität“: Automatisiertes Fahren und Ethik



Mit der Entwicklung vom assistierten zum hochautomatisierten Fahren stellen sich zunehmend auch ethische Fragen. Was geschieht zum Beispiel beim hochautomatisierten Fahren in einem Notfall, wenn sich ein Unfall nicht mehr vermeiden lässt? Entscheidet dann das Fahrzeug, ob es zu einem Auffahrunfall auf den vorausfahrenden Pkw kommt, oder ob bei einem Ausweichmanöver ein Mensch auf dem Gehweg erfasst wird? Können und wollen wir solche Entscheidungen Maschinen überlassen? Diese und weitere Fragen wurden beim 22. DVR-Forum „Automatisiertes Fahren und Ethik“ am 14. Juni in Berlin diskutiert.

DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf und der Geschäftsführer der FSD – Zentralstelle nach Straßenverkehrsgesetz (StVG), Jürgen Bönninger, konnten rund 240 Teilnehmende auf der Veranstaltung begrüßen, die von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und der FSD unterstützt wurde. Professor Klaus Kompaß von der BMW-Group wies in seinem einleitenden Vortrag darauf hin, dass wir vom autonomen Fahren noch weit entfernt seien. Die Entwicklung zum hochautomatisierten Fahren erfordere die Akzeptanz der Bevölkerung, Gesetze und ethische Normen müssten dementsprechend entwickelt werden. Ein wirklich vollautomatisiertes Fahrzeug, in allen Fahrfunktionen, auf der Landstraße, in der Stadt, auf der Autobahn, in allen Komplexitätsgraden, erwarte er persönlich nicht vor 2030.

In der von der Journalistin Monika Jones, Deutsche Welle, geleiteten Podiumsdiskussion wurden mehrere Problemstellungen herausgearbeitet, die einer Lösung bedürfen. So diskutierten Professor Oliver Bendel, Hochschule für Wirtschaft, Fachhochschule Nordwestschweiz, Professor Volker Lüdemann, Hochschule Osnabrück, Professor Jürgen Lehold, Volkswagen AG, Professor Eric Hilgendorf, Universität Würzburg und Professor Klaus Kompaß, wer die Verantwortung bei einem Unfall übernehme und nach welchen Regeln die Autos programmiert werden müssen, und brachten Gefahren wie auch Vorteile des hochautomatisierten Fahrens zur Sprache. In einer zweiten Podiumsdiskussion diskutierten die Abgeordneten des Deutschen Bundestages Sebastian Steineke (CDU/CSU), Stephan Kühn (Bündnis 90/Die Grünen) und Kirsten Lüthmann (SPD) über die politischen Aspekte des Themas.

In seinem Schlusswort stellte DVR-Präsident Dr. Eichendorf fest, dass er von der Diskussion zum jetzigen Zeitpunkt keine endgültigen Lösungen erwartet habe. Gelöst werden müssten die Fragen der Daten- und Manipulationssicherheit sowie die Probleme, die sich aus unterschiedlichen Rechtsordnungen und Rechtsauffassungen in verschiedenen Ländern ergäben. Das größte Fragezeichen sah er beim Umgang mit den geschilderten Dilemma-Situationen. Die Einbeziehung des Deutschen Ethikrates könne hier durchaus hilfreich sein.

Kommunikation

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Medienarbeit

Mit seinem Fachmagazin für Verkehrssicherheit „DVR report“, Presseseminaren, Leser-Telefon-Aktionen, repräsentativen Umfragen und daraus resultierenden Info-Grafiken, Hörfunkbeiträgen, Foto-Text-Aussendungen und Pressemitteilungen hat der DVR 2016 vielfältige Themen medienwirksam vermittelt. Darüber hinaus war der Expertenrat des DVR in zahlreichen Hörfunk- und TV-Interviews gefragt. Die DVR-Pressestelle beantwortete zahlreiche Medienanfragen zu aktuellen Anlässen und lieferte wichtige Hintergrundinformationen. Zudem wurden Beschlüsse, Stellungnahmen und Forderungen des DVR mediengerecht aufbereitet. Artikel zu unterschiedlichen Themen in Fach- und Mitgliederzeitschriften wurden ebenfalls veröffentlicht.

Neben diesen klassischen Instrumenten der Medienarbeit wurden auch die Social-Media-Kanäle Twitter, Facebook und YouTube intensiv genutzt, um die Verkehrssicherheitsbotschaften des DVR in der Netzgemeinde zu verbreiten.

DVR report

In vier Ausgaben der Zeitschrift wurde 2016 ausgewogen und umfassend über die Verkehrssicherheitsarbeit in Deutschland und Europa berichtet. Die zahlreichen Aktivitäten der DVR-Mitglieder, Kampagnen und Aktionen sowie aktuelle Entwicklungen wurden in vielen Facetten abgebildet. Aber auch der Blick auf die europäische Ebene und in die Welt der Wissenschaft kam nicht zu kurz. Interessante Interviews mit Fachleuten aus Wissenschaft und Verbänden rundeten die Berichterstattung im DVR report ab.

Presseseminare

„Zweiradsicherheit in Deutschland“ lautete der Titel des ersten Presseseminars am 27./28. Juni 2016 in Münster. Die Experten blickten auf die Herausforderungen des zunehmenden Radverkehrs, den aktuellen Stand der Technik und forderten ein besseres Miteinander von Fahrradfahrenden und motorisierten Verkehrsteilnehmenden. Darüber hinaus wurde die wichtige Rolle einer innovativen Radverkehrsinfrastruktur betont, zum Beispiel der Bau regionaler und kommunaler Radschnellwege, neue zukunftsgerichtete Mobilitätskonzepte, die



der wachsenden Bedeutung des Radverkehrs näherkommen. Darüber hinaus sei der Mensch auf dem Sattel gefragt, sich regelkonform zu verhalten und einen Schutzhelm zu tragen.

Neben der Theorie kam auch die Praxis nicht zu kurz. Auf einem kleinen Übungsparcours konnten die rund 60 teilnehmenden Journalistinnen und Journalisten unter fachkundiger Anleitung das sichere Fahren mit einem Pedelec üben. Am zweiten Seminartag stand die Motorradsicherheit im Fokus. Gründe für Motorradunfälle, technische Lösungen zur Erhöhung der Sicherheit von Motorradfahrenden und die sichere Gestaltung von Motorradstrecken wurden erörtert.

Dem Thema „Geschwindigkeit und Abstand“ widmete sich das zweite Presseseminar am 27./28. Oktober 2016 in Kassel, an dem rund 50 Medienschaffende teilnahmen. Geschwindigkeitsüberschreitungen im Straßenverkehr haben eine relativ hohe gesellschaftliche Akzeptanz und unterliegen einer nur schwachen sozialen Kontrolle. Gründe dafür und warum einige Fahrerinnen und Fahrer gerne zu schnell und zu dicht auffahren, wurden aus psychologischer Sicht erläutert. Ferner wurden die Dimensionen des Unfallgeschehens in Deutschland und Europa sowie Möglichkeiten der Polizei, Geschwindigkeits- und Abstandsunfälle zu bekämpfen, aufgezeigt. Deutlich wurde auch, dass das Verkehrssystem dazu beitragen kann, angemessene Geschwindigkeiten zu wählen. Fra-

gen nach einer möglichen Anhebung der Strafmaße für Geschwindigkeits- und Abstandsdelikte sowie der Rolle der Fahrzeugtechnik rundeten das Programm ab.

Leser-Telefon-Aktionen

„Tippen, texten, chatten bis es kracht?“ war eine Leser-Telefon-Aktion am 16. Juni 2016 überschrieben. Aufhänger war die Tatsache, dass sich viele Fahrerinnen und Fahrer auch hinter dem Steuer mit ihrem Smartphone beschäftigen, E-Mails, Tweets und Nachrichten checken sowie in sozialen Netzwerken unterwegs sind. Das vielfach erhöhte Unfallrisiko für sich und andere wird dabei unterschätzt. Wie man trotz Smartphone an Bord sicher unterwegs ist, zeigten Verkehrsexperten am Lesertelefon auf. An der Aktion beteiligten sich insgesamt 33 Medien, davon 27 Printmedien (Tageszeitungen, Anzeigenblätter, Wochenzeitschriften etc.) sowie sechs Onlinemedien. Bei den Printmedien konnte über 48 Veröffentlichungen eine Gesamtauflage in Höhe von rund 4,6 Millionen erzielt werden. Online wurden über 13,5 Millionen Visits verzeichnet.

Seit fast sechs Jahren regelt in Deutschland eine „situative Winterreifenpflicht“, wann Autofahrende mit Winterreifen unterwegs sein müssen. Bei Glatteis, Schneeglätte, Schneematsch, Reif- oder Eisglätte sind Reifen Pflicht, die das M+S-Symbol tragen. Doch Klarheit hat die Regelung nicht geschaffen, viele Fragen bleiben offen. Zur Aufklärung trugen die Reifenfachleute im Rahmen der zweiten Leser-Telefon-Aktion am 3. November 2016 bei. Mit 34 Veröffentlichungen in 21 Tages- und Wochenzeitungen wurde eine Gesamtauflage in Höhe von 7,4 Millionen erzielt. Über 7,1 Millionen Visits auf fünf Online-Portalen standen ebenfalls zu Buche.

Repräsentative Umfragen

Über die Hälfte der Autofahrerinnen und Autofahrer (53 Prozent) ist der Meinung, dass der Straßenverkehr zunehmend von aggressivem Verhalten geprägt ist. Etwa ein Viertel (27 Prozent) ist der Auffassung, das sei schon immer so gewesen. Dies ergab eine repräsentative Befragung, die im Auftrag des DVR im Juni 2016 vom Marktforschungsinstitut Ipsos bei 2.000 Personen über 14 Jahren durchgeführt wurde. Demnach ist Aggression für acht von zehn Befragten ein prägendes Element im Straßenverkehr. Als Beispiele für aggressives Verhalten wurden am häufigsten zu schnelles Fahren genannt (73 Prozent), gefolgt von dichtem Auffahren/Drängeln (67 Prozent) und riskantem Überholen (65 Prozent). Aber auch Regelverstöße wie zum Beispiel die „Missachtung



der Vorfahrt“ und „ungeduldiges Hupen“ stehen weit oben auf der Liste wahrgenommenen aggressiven Verhaltens.

Über die Hälfte der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer in Deutschland (51 Prozent) sind der Meinung, dass die Unfallursache Ablenkung am wirkungsvollsten durch härtere Strafen, etwa erhöhte Bußgelder und Punkte im Flensburger Fahreignungsregister, bekämpft werden kann. Dies ergab eine zweite repräsentative Befragung, die der DVR im November 2016 vom Marktforschungsinstitut Ipsos bei 2.000 Personen über 14 Jahren hat durchführen lassen. An zweiter Stelle bei den Maßnahmen rangieren verstärkte Überwachung und gezielte Kontrollen des Handyverbotes durch die Polizei (43 Prozent). Auf Platz drei folgt verstärkte Aufklärung in Schulen und Fahrschulen (34 Prozent). Die technische Blockierung elektronischer Geräte während der Fahrt sowie verstärkte Verkehrsaufklärung



und Öffentlichkeitsarbeit wurden mit jeweils 29 Prozent genannt. Ein Viertel der Befragten (26 Prozent) sprach sich dafür aus, das bestehende Handyverbot auch auf andere technische Geräte, wie zum Beispiel Tablets oder E-Book-Reader, auszuweiten.

Über ein Fünftel (21,2 Prozent) der bei Straßenverkehrsunfällen in Deutschland getöteten Pkw-Insassen war 2015 nicht angeschnallt. Dies ergab eine Umfrage, die der DVR im April 2016 unter zehn Bundesländern durchgeführt hat. In sechs Bundesländern lagen keine entsprechenden Daten vor. Bei den Nutzfahrzeugen lag der Anteil der nicht angeschnallten Insassen unter den Todesopfern bei 14,5 Prozent. Da bei einigen Unfällen nicht zweifelsfrei festgestellt werden konnte, ob die Unfallopfer angeschnallt waren, dürfte der Anteil der nicht Angeschallten sogar noch größer sein.

Die zentralen Umfrageergebnisse wurden in drei Info-Grafiken veröffentlicht.

www.dvr.de

Der Internetauftritt des DVR, in dem alle Programme, Aktionen und Kampagnen sowie zahlreiche weitere Informationen der DVR-Mitglieder zur Verfügung gestellt werden, wurde weiterentwickelt. Für das Jahr 2016 konnten rund 7,5 Millionen Seitenaufrufe und ein Gesamt-datenumsatz von knapp zwei Terabyte der 928.623 Besucherinnen und Besucher verzeichnet werden.

Das elektronische Medienarchiv wurde von über 26.161 Personen besucht, 7.981 sind dort registriert. Mehr als 378.000 Seitenaufrufe ergaben einen Datentransfer von 9,5 Gigabyte.

www.verkehrssicherheitsprogramme.de

Das Online-Portal www.verkehrssicherheitsprogramme.de hat den Zweck, allen in der Verkehrssicherheitsarbeit engagierten Personen, an Verkehrssicherheitsmaßnahmen interessierten Verkehrsteilnehmenden sowie Multiplikatoren umfangreiche Informationen zugänglich zu machen, so dass sich über Maßnahmen, Programme und Projekte informiert werden kann bzw. diese übernommen werden können. Auf der Website finden Interessenten und Multiplikatoren die gewünschten Daten nach Zielgruppen (z.B. Kinder, Erwachsene oder ältere Verkehrsteilnehmer/innen) aufgliedert. Weiterhin besteht die Möglichkeit, über Verlinkungen direkt zu Anbietern oder Programmen zu gelangen.

Die Website www.verkehrssicherheitsprogramme.de hatte es sich bei ihrem Start zur Aufgabe gemacht, möglichst vielen bundesweiten Programmen, Aktionen und Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in Deutschland eine Plattform zu geben. Der Wunsch war, Besucherinnen und Besucher der Seite zu motivieren, Verkehrssicherheitsprogramme zu nutzen und potenziellen Umsetzern Anregungen im Sinne von Best Practice-Beispielen zu geben. Das ist so gut gelungen, dass zunehmend vor allem auch in den Bundesländern der Wunsch nach der zusätzlichen Aufnahme landesweiter oder regionaler Programme, Aktionen und Maßnahmen aufgekommen ist. Seit Ende 2016 werden daher zusätzlich zu bundesweiten Programmen auch verstärkt länderweite Verkehrssicherheitsprogramme in die Plattform integriert. Die Website wurde im Jahr 2016 insgesamt 150.967 Mal aufgerufen.

DVR Schriftenreihe

Die sichere Gestaltung von Straßen ist ein wesentliches Instrument zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Die Wirkung von baulichen Maßnahmen ist exakt überprüfbar, da die Unfallsituation vor und nach einer Neugestaltung ortsgenau verglichen werden kann. Um dem Ideal einer sicheren Straße möglichst nahe zu kommen, fehlen jedoch häufig die dazu erforderlichen finanziellen Mittel. Aber gibt es nicht auch wirkungsvolle infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit „für kleines Geld“? In manchen Fällen stehen kostengünstige Lösungen bereit, die schnell umgesetzt werden können. Leider wissen hierüber die Entscheider vor Ort oft zu wenig. Die erfolgreiche Arbeit der Unfallkommissionen geschieht noch immer zu sehr im Verborgenen. Deren Resultate sind manchmal verblüffend - sei es mit kleinen, aber sorgfältig ausgewählten Maßnahmen, sei





es mit größeren Umbauten. In der Schriftenreihe 19 werden eine Reihe von beeindruckenden Beispielen vorgestellt. In fünf Fachbeiträgen beleuchten Experten unter anderem, welche Maßnahmen angesichts des knappen Geldes absolut notwendig sind. Die Schriftenreihe wurde mit Unterstützung der Unfallforschung der Versicherer (udv) und der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) erstellt.

Aktion Schulterblick

Im Februar 2016 machte sich der Schauspieler und Kabarettist Bill Mockridge im Rahmen der Aktion Schulterblick für eine sichere Mobilität im Alter stark. Er führte einen freiwilligen Gesundheitscheck bei Dr. Feld in Köln durch, bei dem seine Fahrtüchtigkeit auf Herz und Nieren geprüft wurde. Regionale Presse war dazu eingeladen, den Lindenstraßen-Star zu begleiten. Die im Kampagnenzeitraum 2012-2015 erstellten Informationen rund um den freiwilligen Gesundheitscheck und Fahrtüchtigkeit im Alter, wie z.B. der Online-Selbsttest, waren weiterhin im Internet verfügbar, auch die Broschüre „Fit und Auto-mobil“ und der Flyer „sicher mobil im Alter“ wurden weiterhin auf Anfrage an Interessierte und Multiplikatoren versendet. Die Experten und Expertinnen des DVR beantworteten das gesamte Jahr über Medienanfragen und standen für Interviews zur Verfügung. Sie nahmen an einer bundesweiten Leser-Telefonaktion und an einer Leser-Telefonaktion des Kölner-Stadtanzeigers teil.

Rücksicht im Straßenverkehr

Die Kommunikationskampagne „Rücksicht im Straßenverkehr“, die 2012 in den Pilotstädten Berlin und Freiburg gestartet worden war, konnte ab 2013 von allen Kommunen in Deutschland übernommen werden. Der DVR war bis Ende 2015 für die Akquise der Kampagne und die Betreuung der teilnehmenden und interessierten Kommunen zuständig. Auch 2016 wurden noch interessierte Kommunen beraten, die Veranstaltungselemente wurden auf Anfrage verliehen. Darüber hinaus wurden die Internetseite, die Facebookseite und die YouTube-Seite als Service für teilnehmende Kommunen im Jahr 2016 weiterhin betreut.

SafetyCheck

Junge Erwachsene sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Daher unterstützte der DVR auch in diesem Jahr wieder die Aktion „SafetyCheck“ der DEKRA: Vom 23. Mai bis 1. Juli wurden dabei knapp 15.000 Fahrzeuge von unter 24-Jährigen kostenlos überprüft. Weitere Partner dieser Aktion sind das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, die Deutsche Verkehrswacht und die Europäische Kommission.

Internationale Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte (BAUMA)

Unter dem Motto „.... sicher hoch hinaus“ stellten sich Unfallversicherungsträger und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat mit einem Gemeinschaftsstand auf der



Internationalen Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte (BAUMA) vom 11. bis 17. April in München vor. Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau), die Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM), die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) sowie der DVR präsentierten sich auf der fast 300 qm großen Fläche mit einem neuen Standkonzept, das sich an häufigen Unfallschwerpunkten orientierte. Mit 580.000 Besucherinnen und Besuchern aus mehr als 200 Nationen konnte die BAUMA einen neuen Besucherrekord aufstellen. Der DVR präsentierte zum Thema Geländewagensicherheit ein Trainingsgelände im Maßstab von 1:30. Auf dem Parcours der Modelllandschaft konnten die Besucher/innen der BAUMA spielerisch testen, wie schwierig es ist, einen Geländewagen abseits befestigter Straßen zu fahren. Speziell ausgebildete Moderatoren/Moderatorinnen standen für Beratungsgespräche zur Verfügung und konnten anhand von unterschiedlichen Hindernissen realistische Gefahrenpotenziale aufzeigen. Die Notwendigkeit und Vorteile eines Sicherheitstrainings wurden so veranschaulicht. Interessierte erhielten direkt am Stand Auskünfte zu Umsetzern, Terminen und Rahmenbedingungen sowie zur Durchführung eines Trainings.

Das Sicherheitstraining für Geländewagen ist ein eintägiges Programm, das von erfahrenen und speziell ausgebildeten Moderatoren/Moderatorinnen geleitet und

bundesweit angeboten wird. Die Fahrübungen werden immer in eigenen Fahrzeugen durchgeführt. Die Teilnehmer/innen erhalten die Gelegenheit, ihre Fahrzeuge abseits fester Straßen zu erproben. Sie lernen, das Gelände zu „lesen“, Schwierigkeitsgrade einzuschätzen und Fehler beim Einsatz des Fahrzeugs zu vermeiden. Denn auch für Geländefahrzeuge gibt es Grenzen. Sie werden einerseits durch das Können und die Verfassung der Fahrenden bestimmt, andererseits durch das Gelände und die Fahrphysik. Deshalb vermittelt das Sicherheitstraining neben dem praktischen Teil auch die Theorie, die notwendig ist, um das Verhalten der Fahrzeuge im Gelände zu verstehen. Ein weiterer Themenschwerpunkt am Gemeinschaftsstand war der „Tote Winkel“.

Deutschlands beste Autofahrer

Am 20./21.10.2016 fand zum 28. Mal das Finale für die AutoBild-Aktion „Deutschlands beste Autofahrer“ statt. An 25 Vorausscheidungsterminen qualifizierten sich für das Finale 23 Frauen und 25 Männer. Die Vorrunden wurden bundesweit an unterschiedlichen Orten durchgeführt. Dabei mussten die Teilnehmenden eine theoretische und drei fahrpraktische Aufgaben erfolgreich bewältigen. Die beste Frau und der beste Mann des jeweiligen Tages qualifizierten sich so für das Finale, welches am 20./21.10.2016 in Linthe bei Berlin stattfand. Als Hauptpreise in diesem Jahr wurden für die erst platzierte Frau und den erstplatzierten Mann jeweils ein Opel Astra als Hauptgewinn verlost.

Diese Fahrsicherheitsaktion stand unter der Schirmherrschaft von Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur. Bei der feierlichen Abschluss-Gala, welche im Axel-Springer-Hochhaus in Berlin stattfand, wurden besonders die Leistungen der Teilnehmer/innen an diesem Wettbewerb gewürdigt. Neben den beiden Hauptpreisen wurden an alle Teilnehmenden der Finalrunde Preise im Gesamtwert von mehr als 100.000 € verteilt. Neben AutoBild, dem BMVI und dem DVR unterstützen der Automobilclub von Deutschland (AvD), Bridgestone, DEKRA, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Opel, Schaeffler und der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) den Wettbewerb „Deutschlands beste Autofahrer“.

Goldener Dieselring für DVR-Präsident Dr. Eichendorf

Einer der begehrtesten und traditionsreichsten Verkehrssicherheitspreise Deutschlands, der „Goldene Dieselring“ des Verbandes der Motorjournalisten (VdM), ging 2016 an Dr. Walter Eichendorf, Präsident des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR). Damit würdigt der VdM insbesondere den unermüdlichen Einsatz des DVR zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und die von Dr. Eichendorf forcierte Sicherheitsstrategie „Vision Zero – keiner kommt um, alle kommen an“. Den renom-

mierten Preis erhielt der DVR-Präsident am 8. April 2016 aus den Händen des letztjährigen Preisträgers Professor Dr. Dieter Müller von der Hochschule der Sächsischen Polizei im Rahmen der VdM-Jahrestagung in Leipzig. Dr. Walter Eichendorf ist seit dem 1. Juli 2009 DVR-Präsident. Dem DVR-Vorstand gehört er bereits seit 1992 an. Er ist stellvertretender Hauptgeschäftsführer bei der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und leitet den Geschäftsbereich Prävention, zu dem auch die Verkehrssicherheitsarbeit zählt.

Danner-Medaille in Gold für DVR-Präsident Dr. Eichendorf

In einem Festakt auf Schloss Ettlingen bei Karlsruhe erhielt Dr. Eichendorf die Senator-Lothar-Danner-Medaille in Gold des BADS (Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr) im Oktober 2016 verliehen. Diese Auszeichnung wird für besondere Verdienste um die Verkehrssicherheit bei der Bekämpfung der Unfallursache Alkohol beziehungsweise Drogen vergeben. Sie geht zurück auf seinen Gründer, den Hamburger Senator Lothar Danner.



Kommunikation

Dialog und Politik

Interessenvertretung und Kontaktpflege

Das DVR-Hauptstadtbüro betrieb 2016 ein intensives Verkehrssicherheits-Lobbying und warb bei Entscheidungsträgern aus Bund und Ländern für eine ambitionierte Umsetzung der Vision Zero. Dafür wurden zahlreiche Einzelgespräche sowie Schriftwechsel geführt, etwa mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages und der Leitungs- und Arbeitsebene der zuständigen Ressorts in der Bundesregierung und den Landesregierungen. Erfreulicherweise zeigt sich die Expertise des politischen Netzwerks dadurch, dass in vielen Fällen die Kompetenz des DVR aktiv angefragt wurde, etwa bei der Vorbereitung von Sitzungen des Ausschusses für Verkehr und Digitale Infrastruktur im Deutschen Bundestag oder offiziellen Berichtswerken zur Verkehrssicherheitsarbeit. Neben diesem laufenden Austausch mit Entscheidungsträgern und Referent/innen wurden im Referat Politik und Recht auf Basis der DVR-Positionen Stellungnahmen zu wichtigen Legislativverfahren entworfen bzw. koordiniert. Beispielfhaft seien hier der Gesetzentwurf zur Änderung des

Straßenverkehrsgesetzes („Automatisierten Fahren“) oder zur Reform des Fahrlehrerrechts genannt. Letztere sieht vor, die Berufszugangsregelungen und die strukturelle und inhaltliche Gestaltung der Fahrlehreraus- und -weiterbildung sowie die Anzeige- und Nachweispflichten und die Fahrschulüberwachung an aktuelle Erfordernisse anzupassen. Dabei hat sich der DVR für konsequent qualitätssichernde Vorschriften ausgesprochen und aktiv für entsprechende Klarstellungen geworben. Einen Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit kann grundsätzlich auch die Entwicklung der Automatisierung von Fahrfunktionen leisten. Allerdings wurden vom DVR gegenüber dem noch kurz vor Weihnachten 2016 vorgelegten Referentenentwurf zur Änderung des Straßenverkehrsgesetzes Präzisierungen eingefordert, etwa zu Pflichten des Kraftfahrzeugführenden, dem „bestimmungsgemäßen“ Einsatz automatisierter Fahrfunktionen oder der Übernahmzeit nach entsprechender Aufforderung durch das System.



In Vorbereitung auf das Wahljahr 2017 und die Einbringung der DVR-Positionen in die Programmatiken der relevanten Parteien wurde der Kontakt zu Parteivorsitzenden, politischen Geschäftsführern und deren Arbeitsebene intensiviert. Auch der laufende Austausch mit den relevanten politischen Stakeholdern prägte die Arbeit des Hauptstadtbüros. Durch den Besuch zahlreicher politischer Veranstaltungen, Einzelgespräche sowie ein fortlaufendes Monitoring konnten wichtige Hintergrundinformationen über verkehrsrechtliche Gesetzgebungsverfahren und den aktuellen Stand politischer Diskussionen gewonnen und mit den DVR-Mitgliedsorganisationen abgeglichen werden.

Parlamentarischer Abend

Als sichtbarster Anlass der politischen Vernetzungsarbeit wurde erneut ein gemeinsamer Parlamentarischer Abend mit der Deutschen Verkehrswacht (DVW) veranstaltet. Am 25. Februar 2016 konnten rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Vertretung des Landes Thüringen beim Bund begrüßt werden. Die alarmierenden Unfallzahlen unter Motorradfahrerinnen und -fahrern nahmen der DVR und die DVW zum Anlass, den Parlamentarischen Abend unter dem Titel „Aufsteigen, aufdrehen und abfahren“ dem Thema „Motorradfah-

ren und Verkehrssicherheit“ zu widmen. DVW-Präsident Prof. Kurt Bodewig eröffnete die Veranstaltung mit deutlichen Worten zum Anstieg der Todesopfer im Straßenverkehr. Er forderte unter anderem eine bessere Umsetzung des Merkblattes zur Verbesserung der Verkehrssicherheit auf Motorradstrecken (MVMot) in den Ländern.

Der Hausherr, Dr. Klaus Sühl, Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Thüringen, informierte über die Bemühungen seines Landes, die Motorradsicherheit zu erhöhen. Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und Digitale Infrastruktur, stellte die zahlreichen Projekte und Maßnahmen ihres Ministeriums vor, die für die Gefahren des Motorradfahrens sensibilisieren sollen. Das Thema Verkehrssicherheit spielte im BMVI eine zentrale Rolle, erklärte die Staatssekretärin. In der folgenden, vom Fernsehjournalisten Marco Seiffert, rbb, moderierten Podiumsdiskussion forderte Siegfried Brockmann, Leiter der Unfallforschung der Versicherer (UDV), Motorradfahrer müssten noch stärker für ihre eigenen Risiken sensibilisiert werden. Auch Rolf „Hilton“ Frieling von der Biker Union unterstrich die Verantwortung seiner Mitglieder für die Verkehrssicherheit.



Der Verkehrspädagoge Wolfgang Stern ergänzte, dass mangelnde Fahrpraxis und die fehlende Beherrschung der Maschine Probleme darstellten, die durch Trainings behoben werden könnten. Deswegen habe der DVR zusammen mit der europäischen Vereinigung der Motorradhersteller ein neues Qualitätssiegel ins Leben gerufen, um hochwertige Schulungsprogramme kenntlich zu machen, ergänzte der Hauptgeschäftsführer des Industrieverbandes Motorrad, Reiner Brendicke. Benjamin Schulz von der Unfallkommission Erzgebirgskreis lenkte die Aufmerksamkeit des Auditoriums auf die Verbesserung der Infrastruktur und erläuterte den Nutzen von Rüttelstreifen für die Motorradsicherheit. Abgeordnete sowie Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien des Bundes und der Länder sowie von Verbänden nutzten im Anschluss die Möglichkeit zum fachlichen Austausch.

Zweite Juristische Fachkonferenz des DVR in Berlin

Nach der erfolgreichen Premiere im davor liegenden Jahr trafen sich auch 2016 wieder Juristinnen und Juristen der DVR-Mitgliedsorganisationen zu einer Fachkonferenz. Rund 40 Expertinnen und Experten folgten am 14. November 2016 der Einladung des Referats Politik und Recht in das Haus der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) nach Berlin. DVR-Hauptgeschäfts-

führer Christian Kellner stellte einleitend einzelne aktuelle verkehrsrechtliche Vorhaben der Bundesregierung vor und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass möglichst viele davon noch in dieser Wahlperiode umgesetzt werden könnten. Anschließend referierte Rechtsanwältin Dr. Dela-Madeleine Halecker, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa Universität Viadrina, zu den möglichen Rechtsfolgen einer Trunkenheitsfahrt, die sich nicht nur auf strafrechtliche Sanktionen erstreckten, sondern oft auch arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Folgen nach sich zögen. André Muhmood, Richter am Amtsgericht Berlin Tiergarten, stellte sich danach den Fragen des Moderators Stefan Grieger, dem Leiter des DVR-Hauptstadtbüros. Prof. Dr. Dieter Müller von der Hochschule der Sächsischen Polizei ging auf aktuelle Tendenzen im Fahreignungsrecht ein. Prof. Dr. Henning Ernst Müller von der Universität Regensburg widmete sich dem hochaktuellen Thema der illegalen Autorennen im Straßenverkehr, was eine lebhafte rechtspolitische Diskussion auslöste. Insgesamt zeigte sich ein großer Bedarf nach einem regelmäßigen fachlichen Austausch im DVR zu Rechtsfragen bezüglich der Verbesserung der Verkehrssicherheit.





Technik

Verkehrstechnik

Bäume am Straßenrand – leider eine Gefahr

Von Bäumen gesäumte Straßen bieten einen schönen Anblick. Insbesondere Alleen haben als Natur- und Kulturgut einen hohen Wert. Deshalb misst der Deutsche Verkehrssicherheitsrat ihrem Erhalt und Schutz einen hohen Stellenwert bei. Für Autofahrende bedeuten Bäume am Straßenrand jedoch eine stark unterschätzte Gefahr. Im Jahr 2015 verloren 517 Menschen ihr Leben auf Landstraßen durch einen Baumaufprall und damit mehr als ein Viertel der insgesamt allein auf Landstraßen zu Tode gekommenen 1.997 Menschen. Woche um Woche starben 10 Verkehrsoffer durch einen solchen Aufprall. Denn Baumunfälle haben eine besonders hohe Unfallschwere. Einerseits stellen Bäume an Fahrbahnrandern ein landschaftsprägendes Gut dar. Andererseits sind sie aus Sicht des Autofahrenden mit großen Risiken verbunden. Bäume sind mit dem Ziel eines weitgehend sicheren Straßenverkehrs nicht ohne Weiteres zur Deckung zu bringen. Sehr deutlich lässt sich dies am Beispiel der Alleen illustrieren: Straßenbäume sind aus historischen Gründen gepflanzt worden, um per Kutsche

oder zu Fuß Reisende schattenspendend zu flankieren. Maßgebend waren zudem Ästhetik und die räumliche Orientierung. Die Bäume waren der damaligen langsamen Fortbewegung angemessen. Dies hat sich fundamental geändert. Der DVR hat im Mai 2016 einen neuen Vorstandsbeschluss zu Baumunfällen gefasst. Das Wissen um die richtigen Maßnahmen ist vorhanden und im straßentechnischen Regelwerk zusammengefasst. Die DVR-Forderungen zu Bäumen an bestehenden Straßen lauten: Handelt es sich um eine Unfallhäufung, ist der Katalog möglicher Maßnahmen anzuwenden. In Frage kommt zum Beispiel die Installation von Schutzplanken. Nur dann, wenn keine der im Regelwerk im einzelnen beschriebenen vielfältigen Maßnahmen dazu geeignet ist, das Unfallgeschehen wesentlich zu verbessern, kommt als Ultima Ratio das Entfernen von Bäumen in Betracht. Vor einer solchen Entscheidung ist die Beurteilung der zuständigen Unfallkommission zu berücksichtigen und die zuständige Naturschutz- oder Landschaftsbehörde zu beteiligen. Für Neu- und Nachpflanzungen wird empfohlen: Grundsätzlich sollte trotz ihrer ästhe-

tischen Qualität möglichst auf die Neupflanzung straßenbegleitender Bäume verzichtet werden, da ein freier Seitenraum am sichersten ist. Werden dennoch Bäume gepflanzt, so sind Schutzeinrichtungen vorzusehen oder ein Abstand zum Fahrbahnrand gemäß Regelwerk einzuhalten. Diese Position hat Herr Dr. Lipphard, DVR-Referatsleiter Verkehrstechnik, vor 2000 Gästen bei den Deutschen Baumpflegetagen 2016 vertreten, so wie bereits Hauptgeschäftsführer Christian Kellner 2015 bei einem Fachgespräch der Bundestagsfraktion Bündnis90/Die Grünen.

In der 2016 ins Leben gerufenen Parlamentarischen Arbeitsgruppe „Kulturgut Alleén“, war DVR-Geschäftsführerin Ute Hammer bei der konstituierenden Sitzung als Gast eingeladen. Im Dialog mit den Politikerinnen und Politikern machte sie deutlich, weshalb für den DVR der Schutz des menschlichen Lebens an erster Stelle steht. Sie zeigte auch auf, wo die gemeinsamen Ansätze von Verkehrssicherheitsexperten und -expertinnen und Alleenschützenden liegen könnten. Seit 1995 haben über 22.000 Menschen ihr Leben durch Baumunfälle an Landstraßen verloren. Es besteht also weiterhin dringender Handlungsbedarf.

Mobilität beginnt zu Fuß – Seminare für einen besseren Fußverkehr

Das Zufußgehen ist besonders in den Städten die verbreitetste Art der Fortbewegung. Im Vergleich zu motorisierten Verkehrsteilnehmenden und Radfahrenden werden die Belange des Fußverkehrs bisher jedoch wenig beachtet. Um das Ziel der Bundesregierung zu erreichen, bis 2020 die Anzahl der Getöteten insgesamt um 40 % zu senken, muss der Sicherheit der Fußgänger/innen künftig mehr Bedeutung beigemessen werden. Die Verkehrsunfallstatistik zeigt: Im Jahr 2015 wurden in Deutschland 537 zu Fuß Gehende getötet (15,5 Prozent der insgesamt 3.459 Verkehrstoten). Besonders gefährdet sind ältere Menschen und Kinder. Jeder zweite zu Fuß gehende Mensch war über 65 Jahre alt. Entscheidende Voraussetzung für die Fußgängersicherheit sind die Bereitstellung ausreichender Flächen, gute Sichtbeziehungen sowie sichere Überquerungsmöglichkeiten. In Untersuchungen zum Unfallgeschehen mit zu Fuß Gehenden wird deutlich, dass die Gestaltung der Infrastruktur oft nicht den Empfehlungen des aktuellen Regelwerks entspricht. Gute Rahmenbedingungen für den Fußverkehr steigern aber auch die Aufenthalts- und Lebensqualität im öffentlichen Raum, fördern eine gesunde und umweltfreundliche Art der Fortbewegung und können dazu beitragen, die Belastungen durch den motorisierten Verkehr zu mindern.



Anknüpfend an den 1. Deutschen Fußgängerkongress in Wuppertal in 2014 hat der DVR gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik und Mitteln des Bundesverkehrsministeriums und der DGUV auch 2016 vier Regionalveranstaltungen durchgeführt, die sich der Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Fußverkehr in den Städten widmeten. Die Inhalte der Veranstaltungen richteten sich an Fachleute aus der Kommunalverwaltung und -politik, aus Planungsbüros und Verbänden sowie weitere Akteure aus dem Bereich der Nahmobilität. Alle Termine waren ausgebucht. Im Mittelpunkt standen infrastrukturelle Maßnahmen bzw. die Planung sicherer Fußverkehrsanlagen. Die Vermittlung der Regelwerke und Rechtsvorschriften und von Erkenntnissen aus der Unfallforschung waren wichtige Elemente. Durch die gemeinsame Bearbeitung von Planungsbeispielen und den Erfahrungsaustausch untereinander wurde der konkrete Praxisbezug gefördert.

Sicherheit an innerörtlichen Kreuzungen erhöhen

Die Knotenpunkte, gemeint sind hier Kreuzungen, Einmündungen und Zufahrten, stellen innerorts besondere Gefahrenstellen dar. 45 Prozent der innerorts getöteten Personen, 52 Prozent der Schwerverletzten und 58 Prozent der Leichtverletzten wurden hier im Jahr 2015 registriert.

Viele der bestehenden Knotenpunkte weisen Defizite und Abweichungen von den aktuellen technischen Regelwerken auf. Dazu gehören vor allem die fehlen-

den Sichtbeziehungen, erforderliche aber fehlende bzw. unzureichende Radverkehrsanlagen, unzureichende Markierungen, nicht angemessene Signalisierungen und fehlende barrierefreie Ausstattung. Diese Defizite können dazu führen, dass der Knotenpunkt nicht erkannt, nicht begriffen und deshalb falsch eingeschätzt bzw. falsch genutzt wird. Auch wenn sich der Großteil der Verkehrsteilnehmenden generell an die Regeln hält, so gibt es eine Vielzahl unbewusster Fehler, aber auch bewusster Regelverstöße, die zu kritischen Situationen und Unfällen führen können. Dazu gehört der Rotlichtverstoß durch alle am Verkehr teilnehmenden Personen, das Fahren mit dem Fahrrad auf der falschen Fahrbahenseite, das Unterschätzen von Geschwindigkeiten, das Überschätzen von Zeitlücken und die Fehleinschätzung von Gefahrensituationen. Aufgrund der hohen Bedeutung für die Verkehrssicherheit werden in einem aktuellen Vorstandsbeschluss die Kommunen und Länder aufgefordert, der Verbesserung der Sicherheit an innerörtlichen Kreuzungen, Einmündungen und Zufahrten in besonderem Maße Rechnung zu tragen. Dazu gehören zum Beispiel folgende Maßnahmen: Umsetzung von Lösungen, die die Unfallkommissionen zur Verbesserung der Sicherheit an unfallauffälligen Knotenpunkten vorschlagen, Entzerrung der Komplexität großer Knotenpunkte, Durchführung von Sicherheitsaudits in allen Entwurfsphasen für alle Straßen und anlassbezogene Durchführung von Bestandsaudits sowie regelmäßige Durchführung der vorgeschriebenen Verkehrsschau.



Empfehlungen für Tagesbaustellen auf Autobahnen

Arbeitsstellen kürzerer Dauer (AkD), d.h. über wenige Stunden, auf Autobahnen sind unverzichtbar zur Aufrechterhaltung einer betriebsbereiten und verkehrssicheren Straßeninfrastruktur. Die Anzahl der AkD auf bundesdeutschen Autobahnen ist enorm und wird auf mehr als 70.000 pro Jahr geschätzt. AkD werden durch den Betriebsdienst, Baufirmen oder von Fachunternehmen der Verkehrssicherung eingerichtet, die Dienstleistungen für die öffentliche Hand oder Instandsetzungs- oder Bauarbeiten vor allem auf dem Gebiet der Straßenausstattung ausführen. Grundsätzlich stellen AkD einen Eingriff in den Verkehrsablauf dar und können die Verkehrssicherheit beeinträchtigen. Älteren Untersuchungen zufolge sind im Bereich von AkD um 40 Prozent erhöhte Unfallkostenraten gegenüber der freien Strecke zu verzeichnen. In Wanderbaustellen ist die Gefährdung der Beschäftigten des Betriebsdienstes bzw. der Absicherungsunternehmen besonders groß, da hier einerseits keine stationäre Vorwarnung eingesetzt werden kann und andererseits die eingesetzten Sicherungsfahrzeuge mindestens durch eine Person besetzt sind, die jeweils zusätzlich ständig der Gefahr von Auffahrunfällen ausgesetzt ist.

Die Hauptunfallursachen sind bei Pkw nicht angepasste Geschwindigkeit und bei Lkw unzureichender Sicherheitsabstand. Der Anteil der durch Übermüdung verursachten Lkw-Unfälle wird auf 15 - 20 Prozent geschätzt.



Der DVR hat deshalb hierzu im Oktober 2016 einen Vorstandsbeschluss verabschiedet. Neben der Verbesserung der Sicherheit für die Verkehrsteilnehmenden ist auch die Gefährdung des Baustellenpersonals zu minimieren.

Große Bedeutung des Sicherheitsaudits

Das Symposium „Verkehrssicherheit von Straßen“ präsentiert im jährlichen Rhythmus aktuelle Erkenntnisse aus der Straßen- und Verkehrsplanung sowie der Verkehrssicherheitsforschung. Das Auditorenforum bietet als fester Bestandteil eine Plattform für Diskussion und Erfahrungsaustausch. Die im März 2016 an der Bauhaus-Universität Weimar und der Bergischen Universität Wuppertal durchgeführten Veranstaltungen nutzten erneut mehr als 300 Auditoren zur Information und Weiterbildung. Die Tagungen wurden zum 12. Mal gemeinsam von der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen, der Bundesanstalt für Straßenwesen und dem DVR organisiert und durchgeführt. In diesem Jahr ging es unter anderem um Themen wie die Auswirkung der neuen „Richtlinien für die Markierung von Straßen“ (RMS) auf Planung und Entwurf, Überholunfälle und Überholverhalten auf einbahnigen Landstraßen, die Sicherheitsverbesserung bezüglich der Nutzung von Radwegen in Gegenrichtung, sicherheitsrelevante Einstellungen, Motive und Verhaltensweisen von Rad Fahrenden und die Sicherheit in verkehrsberuhigten Bereichen. Aufgrund der großen Resonanz ist auch für das Frühjahr 2017 die Durchführung zweier Symposien fest eingeplant.



Technik

Fahrzeugtechnik

Automatisiertes Fahren

Vor elf Jahren hat der Deutsche Verkehrssicherheitsrat in seinem Vorstandsbeschluss die Entwicklung von Fahrerassistenzsystemen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit begrüßt und Leitlinien für deren Weiterentwicklung formuliert. Aus den Systemen, die bislang nur assistieren sollten, sind inzwischen die Systeme geworden, die das hoch- und vollautomatisierte Fahren ermöglichen werden.

In einem Vorstandsbeschluss zum hochautomatisierten Fahren hat der DVR 2015 seine Grundsätze aus Sicht der Verkehrssicherheit dargelegt und Empfehlungen formuliert. Auf dieser Basis arbeitet der DVR in einer Reihe von Arbeitsgruppen des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) intensiv mit, die sich mit einzelnen Aspekten des automatisierten Fahrens beschäftigen. So werden die grundsätzlichen Anforderungen an automatisierte Fahrfunktionen in Arbeitsgruppen zur Typp Genehmigung und technischen Überwachung erarbeitet. Da die IT-Sicherheit eine besondere Rolle bei der Vernetzung spielt, arbeitet der DVR auch hier mit. Darüber hinaus bringt er seine Überlegungen zum Handlungsfeld für den gesellschaftlichen Dialog sowie für die Umgestaltung der notwendigen Infrastruktur für das automatisierte Fahren ein. Im Rahmen einer Verbändeanhörung hat er ausführlich zur

Entwicklung der Änderung des Straßenverkehrsgesetzes für automatisiertes und vernetztes Fahren Stellung genommen.

Einen persönlichen Eindruck von der neuesten Entwicklung rund um das automatisierte Fahren verschafften sich Anfang 2016 das DVR-Präsidium und die DGUV-Vorstandsvorsitzenden bei einer Exkursion zur CES, der Messe zu diesem Thema in den USA. Im Silicon Valley besuchten sie zudem eine Vielzahl von Unternehmen und Institutionen für Fachdiskussionen (Hewlett Packard, Bosch, Stanford Universität, Robot-Taxi-Unternehmen, Google u.a.). Bei einem Besuch von Facebook ging es ebenfalls um das Thema Arbeitssicherheit und Verkehrssicherheit.

Reifendruckkontrollsystem

Laut einer europäischen Verordnung müssen seit 2014 alle neu zugelassenen Pkw (Klasse M1) mit einem Reifendruckkontrollsystem (RDKS) ausgestattet sein. Dadurch sollen die Sicherheit und die Umweltverträglichkeit der Reifen verbessert werden. Der DVR hat diesen Schritt befürwortet und geht in seinem Beschluss vom 24. Mai 2016 zum Reifendruckkontrollsystem noch weiter. Er empfiehlt, dass neben Pkw auch Lkw, Lieferwagen, Busse und Motorräder das Sicherheitssystem RDKS verpflichtend einbauen. Gerade die teilweise ver-



heerenden Unfälle, die durch Reifenschäden an Lkw verursacht werden, lassen sich so eindämmen.

Notbrems-Assistenzsysteme für Nutzkraftwagen

Seit 2013 werden entsprechend einer EU-Verordnung neue Lkw-Typen stufenweise mit Notbrems-Assistenzsystemen ausgestattet. In Diskussionen unter Sicherheitsexperten und -expertinnen wurde besonders die geringe Geschwindigkeitsreduzierung auf stehende Fahrzeuge um nur 10 - 20 km/h auf dann 70 bzw. 60 km/h Kollisionsgeschwindigkeit kritisiert. Aktuelle Notbremsysteme für schwere Lkw sind leistungsfähiger als die entsprechenden europäischen Anforderungen dies verlangen. Im Vorstandsbeschluss wird deshalb empfohlen, die Verordnung zu verbessern und dem Stand der Technik anzupassen.

Die zentralen Forderungen bestehen in der Verbesserung der geforderten Bremsleistung mit einer dann wesentlich niedrigeren Kollisionsgeschwindigkeit sowie die Unzulässigkeit der Abschaltung des Notbremsystems. Weiterhin wurden sieben Punkte genauer beschrieben, in denen weitere Schritte zur Erhöhung der Verkehrssicherheit durch die Notbrems-Assistenzsysteme aufgeführt werden.

Notbrems-Assistenzsysteme für Pkw und leichte Nutzfahrzeuge

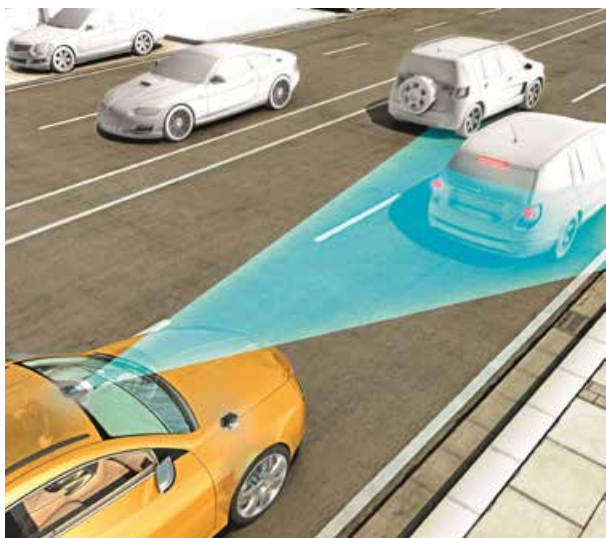
Der DVR unterstützt seit Jahren die Entwicklung und Verwendung von Fahrerassistenzsystemen, da diese zu einer erheblichen Verbesserung der Verkehrssicherheit beitragen. Ein sehr hohes Potenzial zur Unfallvermeidung

bzw. zur Unfallfolgenminderung besteht in der Verwendung von Notbrems-Assistenzsystemen. Dies belegen viele Studien.

Der DVR schätzt, dass moderne Notbrems-Assistenzsysteme bei flächendeckender Ausstattung je nach Funktionsumfang 20% bis 40% der Pkw-zu-Pkw-Unfälle mit Personenschäden positiv beeinflussen oder verhindern würden. Er begrüßt daher alle Maßnahmen von Industrie, Handel, Versicherungen, Flottenbetreibern und anderen, die zur Verbreitung von Notbrems-Assistenzsystemen führen und empfiehlt, Pkw und leichte Nutzfahrzeuge zukünftig verpflichtend mit Notbrems-Assistenzsystemen auszustatten. Sie sollen auch bei höheren Geschwindigkeiten (Autobahn, Landstraße) wirken und der Geschwindigkeitsabbau muss dabei mindestens so groß sein, dass die Unfallfolgen gegenüber einer ungebremsten Kollision stark gemindert werden. Der DVR unterstützt daher die Pläne der Europäischen Kommission, im Rahmen der „General Safety Regulation“ Notbrems-Assistenzsysteme zukünftig verpflichtend für Neufahrzeuge in der Europäischen Union vorzuschreiben.

Schwerverunfallte und wieder instandgesetzte Fahrzeuge

Schon vor über 13 Jahren hat der DVR einen Vorstandsbeschluss zur „Überwachung schwer verunfallter Fahrzeuge“ verabschiedet. Aufgrund von Untersuchungen war schon damals festgestellt worden, dass nach einem schweren Unfall nicht ausreichend instandgesetzte Fahrzeuge bei einem erneuten Unfall eine höhere Gefährdung besonders für die Insassen darstellen. Es





wurde damals empfohlen, schwer verunfallte Fahrzeuge einer Sonderuntersuchung zuzuführen, bevor sie wieder für den Straßenverkehr zugelassen werden. Dieser Vorschlag wurde bislang in der Politik nicht aufgenommen. Die zugrundeliegende Problematik hat sich nunmehr insofern verschärft, als dass neuere Materialien, z.B. hochfeste Stähle, verwendet werden, die nur bei fachgerechter Reparatur die gleiche Sicherheit gewährleisten können wie ein unversehrtes Fahrzeug. Darüber hinaus werden speziell für Fahrerassistenzsysteme, wie z.B. dem Notbremsassistenten, Sensoren eingesetzt, die nach einem Unfall fachgerecht repariert und kalibriert werden müssen, damit sie funktionstüchtig sind.

Kampagne „bester beifahrer“

Unter dem Motto „Schlaue Autos kommen besser an“ informiert die Kampagne „bester beifahrer“ Autofahrende seit zehn Jahren rund um die Vorteile von Fahrerassistenzsystemen. Im Fokus standen dabei intensive Pressearbeit und der Internetauftritt der Kampagne: www.bester-beifahrer.de. Anfang des Jahres erschien eine Beilage rund um Fahrerassistenzsysteme im Magazin „Fahrschule“. Einzelne Fahrerassistenzsysteme wurden hier mit Blick auf die Didaktik im theoretischen und praktischen Unterricht vorgestellt.

Mit einer Umfrage unter Flottenverantwortlichen in Kooperation mit dem Magazin „Firmenauto“ wurden speziell Flottenmanager/innen angesprochen. Das Ergebnis: Die Verantwortlichen für die Firmenfahrzeuge haben das Sicherheitspotenzial, das Fahrerassistenzsysteme bieten, erkannt – nutzen es aber noch nicht vollständig aus. Fahrerassistenzsysteme sind noch kein

durchgehender Standard. Die insgesamt neun Pressemeldungen der Kampagne griffen größtenteils auf eine Umfrage von „bester beifahrer“ aus dem Vorjahr zurück: 2015 hatte die Kampagne Neuwagenkäufer/innen rund um das Thema Fahrerassistenzsysteme befragt. Die Bilanz der intensiven Medienarbeit kann sich sehen lassen: Allein die mit 330 Artikeln erzielte Printauflage liegt bei über 25 Millionen Exemplaren, dazu kommen über 70 Online-Berichte. Zu den weiteren Aktivitäten 2016 zählen Kooperationen mit autohaus24.de und meinauto.de, die das wichtige Thema Fahrerassistenzsysteme aufgegriffen haben. Beim DVR-Forum im Juni 2016 in Berlin war die Kampagne mit einem Infostand vertreten. 2016 wurde „bester beifahrer“ von den Partnern Bosch, Continental, DEKRA, GTÜ und Valeo finanziell unterstützt und inhaltlich mitgestaltet.

Initiative Reifenqualität – „Ich fahr‘ auf Nummer sicher!“

Die Initiative Reifenqualität – „Ich fahr‘ auf Nummer sicher!“ des DVR und seiner Partner sensibilisiert Autofahrende seit 2010 für qualitativ hochwertige und gut gewartete Reifen. Neben Aktionen, mit denen Autofahrende direkt angesprochen werden, setzt die Initiative Reifenqualität in der Kommunikation auf wichtige Multiplikatoren, darunter Medien, Reifenfachhandel, Kfz-Werkstätten, technische Überwachungsorganisationen und Automobilclubs.

Der „Reifenmonat März“ fand 2016 zum vierten Mal statt. Im Zuge des Aktionsmonats erschien wie in den Vorjahren eine Sonderausgabe der *AutoBild* mit dem Fokus auf Sommerreifen, die von interessierten Fach-



betrieben gegen eine Versandkostenpauschale bei der Initiative Reifenqualität abgerufen werden konnte. Die Aktion „sicher unterwegs“ feierte 2016 im Rahmen des „Reifenmonat März“ Premiere: Das Pendant zur herbstlichen „Wash & Check“-Aktion machte Autofahrende auf die richtige Bereifung im Sommer aufmerksam. An 17 Möbelhäusern im Bundesgebiet fand die Aktion statt und wurde von lokalen Reifenfachbetrieben unterstützt. Da viele Kundinnen und Kunden der Möbelhäuser nach dem Einkauf ihre Waren direkt nach Hause transportieren, lag ein Fokus auf dem Thema Reifendruck bei Beladung. Nach dem erfolgreichen Einsatz der „Black Box“ in Thekenform wurde eine kleine Variante entwickelt und im Rahmen verschiedener Veranstaltungen eingesetzt: Die Box mit ihren unterschiedlichen Reifenabschnitten (Sommerreifen, Winterreifen und abgefahrene Reifen) ermöglicht einen optimalen Einstieg in Gespräche über die optimale Bereifung bei unterschiedlichen Witterungsbedingungen. Anlässlich des „Tags der Verkehrssicherheit“ begleitete die Initiative Reifenqualität gemeinsam mit dem Auto Club Europa (ACE) eine Veranstaltung des Gymnasium Theresianum in Mainz, auch hier kam die „Black Box“ zum Einsatz. Die Aktion hinterließ bei den jungen Menschen einen nachhaltigen Eindruck. Eisbär „Profilius“ macht bereits seit über 15 Jahren auf Winterreifen aufmerksam – sei es als Tippgeber im Internet, auf Drucksachen oder bei Veranstaltungen, bei denen er als Maskottchen auftritt. Ihm zur Seite steht seit 2015 Braunbärin „Profilia“, die die Sommerreifen repräsentiert. Auftritte hatte das Pärchen bereits im Rahmen von „Wash & Check“ und einer betrieblichen Verkehrssicherheitsaktion.

Im Rahmen der jährlichen Reifencheck-Aktion „Wash & Check“ wurden Autofahrerinnen und Autofahrer Ende September bundesweit an über 300 Waschstraßen und Autowaschanlagen auf den regelmäßigen Reifencheck aufmerksam gemacht. An 29 dieser Standorte wurden zudem kostenfreie Reifenchecks angeboten. Für das entsprechende Pressefoto ließen sich Dorothee Bär, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, und DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf gemeinsam mit „Profilia“ und „Profilius“ ablichten. Flankiert wurde die Arbeit der Initiative auch 2016 durch die laufende Pflege der Internetpräsenz www.reifenqualitaet.de und die Social Media-Plattformen Facebook und Twitter. Darüber hinaus informierten Pressemeldungen an die Fach- und Publikumsmedien über den Sicherheitsfaktor Reifen. Sehr großen Anklang hatte eine Telefonaktion Anfang November, in deren Rahmen acht Expertinnen und Experten einen Tag lang Leserinnen und Lesern von Tageszeitungen Rede und Antwort standen.

Partner der Initiative sind: Auto Club Europa (ACE), Automobil-Club Verkehr (ACV), Auto- und Reiseclub Deutschland (ARCD), Bundesverband Reifenhandel und Vulkaniseurhandwerk (BRV), Continental Reifen Deutschland, DEKRA, Gesellschaft für Technische Überwachung (GTÜ), Kraftfahrzeug-Überwachungsorganisation freiberuflicher Kfz-Sachverständiger (KÜS), Kumho Tire, Nexen Tire, Pirelli Deutschland, Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie (wdk), Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV).

Mensch

Betriebliche Verkehrssicherheitsarbeit

Betriebliche Verkehrssicherheitsarbeit

Seit weit mehr als 30 Jahren arbeiten die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), die Unfallversicherungsträger und der DVR gemeinsam daran, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer darin zu stärken, die berufsbedingten Wege so sicher wie möglich zu meistern. Hierfür hält der DVR bereits eine Vielzahl von bewährten und evaluierten Maßnahmen vor, die verkehrssicheres Verhalten unterstützen und erzeugen. Zielgerichtet werden neue, noch benötigte Maßnahmen entwickelt. Die im letzten Jahr eingeführte Dachmarke „Deine Wege“ bündelt alle Angebote übersichtlich und bietet Unternehmen und Institutionen ein breites Spektrum an wirksamen Maßnahmen. Der eigens dafür eingerichtete Internetauftritt www.deinewege.info führt Interessierte passgenau zu den vorhandenen Angeboten. Ein eigenes Medienportal stellt Lehrkräften und Personen, die Veranstaltungen zum sicheren Verhalten im Straßenverkehr durchführen, geeignetes Material kostenfrei zur Verfügung. Durch Seminarangebote können individuelle Verhaltensstrategien für die täglichen Wege erarbeitet werden. Aktionen in Unternehmen und Institutionen veranschaulichen die Bandbreite möglicher Ansatzpunkte zur zielgerichteten Verhaltensbeeinflussung.

Eco Safety Trainings

Die Eco Safety Trainings fördern nachgewiesenermaßen den Ausbau der Kompetenzen für sicheres, defensives

Fahrverhalten und finden in Unternehmen eine hohe Akzeptanz im Bereich der Arbeitssicherheit. Auch 2016 hat sich das individuelle Eco Safety Training in zahlreichen Unternehmen als festes Präventionsangebot etabliert. Auch die Eco Safety Trainings „Pkw- und Transporter Coaching“ wurden vermehrt durchgeführt. Auf Anfrage eines Kfz-Versicherungsunternehmens wurde zusätzlich das Eco Safety Risk Training entwickelt, das neben der Förderung der defensiven Fahrweise in einem ergänzenden Modul besonders unfallträchtige Fahr- und Verhaltenssituationen von beruflichen Vielfahrern im öffentlichen Straßenverkehr behandelt. Hierzu gehören u.a. Fahrverhaltensweisen im Bereich des ruhenden Verkehrs, Umgang mit Fahrerassistenzsystemen, Geschwindigkeits- und Abstandswahl sowie Ablenkung durch Kommunikations- und Unterhaltungssysteme. Ein groß angelegter Fortbildungsworkshop für die Traineeinnen und Trainer der Eco Safety Trainings beinhaltete Ende des Jahres auch Beispiele aus Österreich und der Schweiz, um weitere Potenziale der Beeinflussung aufzuzeigen.

GUROM – Mobilität sicher gestalten

2016 wurde unter Leitung des DVR die Arbeit am Projekt GUROM (Gefährdungsbeurteilung und Risikobewertung organisationaler Mobilität) fortgeführt. Dabei wurden insbesondere eine Optimierung der Online-Plattform sowie ein Relaunch der Internetpräsenz vorgenom-



men. Ziel der Online-Befragung und Analyse ist es, die Ursachen von Arbeits-, Wege-, und Dienstwegeunfällen sowie Schulwegunfällen zu ermitteln und mittels einer Präventionsdatenbank Unternehmen und Institutionen erfolgreiche Maßnahmen zu empfehlen, die es ermöglichen diese Unfälle zu vermeiden. In Kooperation mit der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) und der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) aus Österreich, die als Kooperationspartner GUROM auch in Österreich anbieten, wurde die Befragung optimiert und angepasst. Nunmehr gibt es ein Kurzscreening mit einer durchschnittlichen Beantwortungsdauer von etwa 15 - 20 Minuten. Arbeitnehmende erhalten direkt nach Beantwortung des Fragebogens eine Rückmeldung über ihre Risiken auf den täglichen Wegen und Unternehmen sowie Institutionen konkrete, bewährte Maßnahmen zur Beeinflussung der Mitarbeitenden oder zur Veränderung der Rahmenbedingungen. Dabei können betriebliche Akteure mit Hilfe der Befragung die Gefährdungslage bestimmter Personengruppen oder der gesamten Belegschaft ermitteln und gezielt gegen Probleme vorgehen. GUROM bietet sich als wirkungsvolles Instrument im Rahmen der vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilung an.

Verkehrssicherheit im Fokus der Medien und sozialen Netzwerke

Das Referat Unfallprävention Wege- und Dienstwege hat 2016 kurze Online-Verkehrssicherheitsclips entwickelt. Dabei galt es, basierend auf einer Idee aus den USA, zielgerichtete Verkehrssicherheitsbotschaften für Arbeitnehmende in nur sieben Sekunden zu vermitteln, die über Facebook, Xing, YouTube und WhatsApp geteilt werden können. Die erste Staffel umfasste zehn unterschiedliche Risikosituationen, die im wöchentlichen Abstand im Rahmen einer Serie ausgestrahlt wurden. Dabei standen Themen wie Restalkohol, Ablenkung durch moderne Unterhaltungs- und Kommunikationstechnik, Ladungssicherung, Ablenkung als Fußgänger, Müdigkeit, Verhalten an Ampeln etc. im Vordergrund. Als prominente Persönlichkeiten konnten für zwei Spots die Comedians Chris Tall und Mirjam Boes gewonnen werden. Die Resonanz auf die Spots zeigte, dass sich Verkehrssicherheitsbotschaften in so kurzer Zeitdauer vermitteln lassen und auch Diskussionen in den sozialen Netzwerken angeschoben werden können. Allein der Film „Darf er das?“ mit Chris Tall wurde mehr als 101.000 Mal aufgerufen. Der Film „Radfahrer“ wurde innerhalb von zwei Wochen 198.000 Mal aufgerufen und in 42 Ländern geteilt.



Mit der Plakatserie „Wie war das noch mal?“ haben der Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit (VDSI) und der DVR Regelungen im Straßenverkehr, die entweder in der breiten Bevölkerung nicht hinreichend bekannt sind oder häufig fehlinterpretiert werden, aufgegriffen und in Form von leicht verständlichen Zeichnungen dargestellt. „Klasse Rettungsgasse“, „Gleich ist Schluss – Reißverschluss“, „Liegt auf der Hand: Sicherheitsabstand“ oder „Vor dem Knick: Schulterblick“ sind nur ausgewählte Beispiele für die Themen. Die Plakate können im Medienportal unter www.deinewege.info heruntergeladen werden. Dabei werden nicht nur die Bilder als solche, sondern auch die Druckdaten für Formate von DIN A6 bis DIN A0 kostenfrei zur Verfügung gestellt. Viele unterschiedliche Medien veröffentlichten die Abbildungen.

Kooperationen und Verkehrssicherheit

Im Rahmen der Kooperation mit der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM) wird seit mehr als 20 Jahren für sicheres Verhalten im Straßenverkehr geworben. Dabei stimmen BGHM und DVR die Entwicklung neuer Seminarinhalte und -programme bis hin zur Qualifizierung der Referierenden ab. Im Rahmen der Kooperation mit der BG Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI) konnten 2016 mehrere Seminare im Rahmen des Unternehmermodells und der allgemeinen Weiterbildung entwickelt und konzipiert werden. Die intensive Mitwirkung des DVR im Rahmen der Vision Zero Strategie der BG RCI verdeutlichte, wie eng Verkehrssicherheitsarbeit und Arbeits- und Gesundheitsschutz miteinander in Verbindung stehen. Durch die Mitarbeit des DVR in der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA), beim Zero Accident Forum (ZAF) und der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) wird das Thema Verkehrssicherheit in Aktionen von Bund, Ländern, Betrieben und



Unfallversicherungsträgern integriert. Der gemeinsame Wettbewerb „Unterwegs – aber sicher!“ vom Verband für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz bei der Arbeit (VDSI) und DVR wurde zum dritten Mal gestartet und rief Unternehmen und Institutionen auf, innovative Lösungen einzureichen, die das Unfallrisiko auf Arbeits- und Schulwegen oder beim innerbetrieblichen Transport und Verkehr senken.

Risikoobservatorium und Verkehrssicherheit

Der DVR arbeitete im Rahmen des Risikoobservatoriums (RIBEO UV) der DGUV mit, um Trends, die sowohl Einfluss auf die Sicherheit und Gesundheit von Versicherten in Betrieben und Einrichtungen, als auch auf die Sicherheit und Gesundheit im Verkehr haben können, frühzeitig zu erkennen und zielführende Präventionsangebote bereit zu stellen. Der DVR unterstützt dabei das Institut für Arbeitssicherheit (IFA) bei der Recherche zu Entwicklungen im Bereich Verkehrs- und Wegesicherheit. In Absprache mit den Unfallversicherungsträgern werden die Erkenntnisse in Projekte und Maßnahmen einbezogen.

Verkehrssicherheitsmarketing

Seit 2014 wurde das Marketing für die betriebliche Verkehrssicherheitsarbeit deutlich verstärkt und in einem neuen Projekt gebündelt. Die Dachmarke „Deine Wege“ steht nun für alle DVR-Programme, die zur sicheren Mobilität im betrieblichen und öffentlichen Bereich beitragen. Die Zahl der durchgeführten Seminare, Trainings,

Beratungen sowie Aktionen in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen soll deutlich gesteigert werden, um die berufliche Mobilität sicherer zu gestalten. Dafür wurden zahlreiche Marketingmaßnahmen auf Messen, bei Veranstaltungen und durch mehrere Medienkanäle vorbereitet und durchgeführt. Zudem sind Kooperationen mit Multiplikatoren aus den Bereichen Mobilität, Fuhrpark und Arbeitssicherheit angestrebt. Die Darstellung der betrieblichen Verkehrssicherheitsarbeit im Internet sowie in Printmedien wurde weiter entwickelt. Speziell für den Einsatz bei Aktionstagen und im Rahmen von Messen wurden erste Elemente einer interaktiven Ausstellungseinheit fertig gestellt und erprobt. Hierzu zählen u.a. ein Verkehrstisch, der ein zwangloses Gespräch über knifflige Verkehrssituationen zulässt sowie eine Multimediawand, die es ermöglicht, dass zwei Spieler parallel, für Zuschauende sichtbar, das Online-Spiel der betrieblichen Schwerpunktaktion zur Verkehrssicherheit spielen. Hinzu kommt noch ein didaktisch hochwertiger Parcours, der es ermöglicht, Beeinträchtigungen z.B. durch Alkohol zu erleben, um für dieses Risiko sensibilisiert zu werden. Zukünftig werden noch weitere Elemente in die Ausstellungseinheit integriert, um sicheres Verhalten erlebbar zu machen. Erste Unternehmen haben diverse Elemente bereits angefordert und im betrieblichen Kontext eingesetzt. Darüber hinaus wurden die berufsgenossenschaftlichen Bildungsstätten mit einem Standsystem ausgestattet, damit Teilnehmende Informationen zu Angeboten der betrieblichen Verkehrssicherheitsarbeit erhalten können.

Aus- und Weiterbildung im betrieblichen Kontext

Die vielfältigen Seminarangebote zur Unfallprävention wurden auch 2016 noch erweitert. Das seit Jahrzehnten erfolgreiche Programm „Alles im Griff?“ erfreut sich weiter großer Beliebtheit bei Unternehmen und Unfallversicherungsträgern. Hinzu kommen zahlreiche Seminarangebote für Multiplikatoren im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. In enger Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW) konnten spezielle Seminarkonzeptionen für die Fortbildung von Führungskräften entwickelt und erprobt werden. Das Programm „Sicherheit für den Radverkehr“ wird von immer mehr Unternehmen angefragt, um Arbeitnehmende im sicheren Umgang mit dem Fahrrad auf den täglichen Wegen zu schulen. Mit Unterstützung der BG RCI konnte das Programm in einem großen Unternehmen hinsichtlich seiner Wirkung evaluiert werden. Die Ergebnisse zeigten einen eindeutigen Wissenszuwachs hinsichtlich Verhalten und Regelungen bei den Beschäftigten. Auch das „Aktionsmobil Zweiradsicherheit“ der Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse (BG ETEM) erfreut sich großer Nachfrage bei den Mitgliedsunternehmen. Die Betreuung des Aktionsmobils erfolgt in dieser Kooperation durch den DVR.

Im Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) fand in Zusammenarbeit mit dem DVR die Ausbildung und Zertifizierung von Trainerinnen und Trainern bei der Feuerwehr und den Rettungsdiensten statt, damit Schulungen des Einsatzfahrtenprogramms auch an den vom DVR betriebenen Simulatoren durchgeführt werden konnten. Zudem wurde die Studie zu Einsatzfahrten unter Nutzung von Wegerechtssignalen vorangetrieben.



Schwerpunktaktion

Mit der diesjährigen Schwerpunktaktion „Risikocheck“ verfolgten Unfallkassen, Berufsgenossenschaften und der DVR einen neuen medialen Ansatz. Mittels eines Online-Gewinnspiels konnten Arbeitnehmende als Mann oder als Frau verschiedene Verkehrssituationen direkt erleben und waren gezwungen, jeweils eine Entscheidung zu treffen. Ob es die eher risikoreiche oder die eher sichere war, wurde sofort mit entsprechender Erläuterung mitgeteilt. Drei begleitende Printmedien informierten über Risiken als zu Fuß Gehende, Fahrrad Fahrende, Auto oder Motorrad Fahrende oder Fahrende von Kleintransportern. Im Rahmen der Schwerpunktaktion wurden auch komplette Foliensätze und didaktische Rahmenpläne zur Verfügung gestellt, damit in betrieblichen Sicherheitsveranstaltungen über Risiken und deren Minimierung informiert werden konnte.

Jugendaktion

Die Gewinner und Gewinnerinnen des Wettbewerbs der Jugendaktion des Jahres 2015 „Zusammen ans Ziel – Mitfahren heißt Mitdenken“ wurden Mitte 2016 ausgezeichnet. Die diesjährige Jugendaktion „Check Dein Risiko“ wurde wieder Schulen für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II zur Verfügung gestellt. Materialien für Lehrende und Hintergrundinformationen unterstützten die Unterrichtsgestaltung, um das Thema Risiko im Rahmen des Unterrichts zu thematisieren. Der damit verbundene Wettbewerb für Schulen beinhaltete die Erstellung eines konkreten Aktionsplans zur Beseitigung von Gefährdungen und Gefahrenstellen in den Schulen und den Wegen dorthin. Klassenverbände konnten gezielt auf die Suche gehen und die Gefährdungen erfassen. Sie sollten einen Plan für deren Beseitigung entwickeln und Verantwortliche ausfindig machen, die für Abhilfe sorgen. Den begleitenden Facebook-Auftritt haben bis Ende 2016 bereits mehr als 10.500 Personen abonniert.

Messe Arbeitsschutz aktuell

Der DVR beteiligte sich in der Zeit vom 11. bis 13. Oktober 2016 mit einer großen Aktionsfläche an der Messe Arbeitsschutz aktuell in Hamburg. Die ersten Elemente der interaktiven Ausstellungseinheit wurden dort dem Publikum präsentiert. Der Rauschbrillenparcours, der Verkehrstisch, Mobilitätswürfel, ein Ablenkungsparcours u.a. luden Interessierte ein, sich aktiv mit sicherem Verhalten im Straßenverkehr auseinander zu setzen. Die Plakatserie „Wie war das noch mal?“ vom VDSI und DVR sorgte für gute Gesprächsanlässe.

Verleihung des DVR-Förderpreises 2016

Der Förderpreis „Sicherheit im Straßenverkehr“ des DVR wurde am 19. Mai 2016 im Rahmen des Kongresses des Fachverbandes Psychologie für Arbeitssicherheit und Gesundheit (PASiG) in Wuppertal vergeben. Der DVR arbeitet beim Fachverband im Expertenkreis „Mobilität, Transport und Verkehr“ mit, um die betriebsbedingte Teilnahme am Straßenverkehr, sei es auf dem Weg von und zur Arbeit, zur Schule oder zur Ausbildungsstätte, als Berufskraftfahrer oder auf Dienstfahrten sicherer zu gestalten. Der Förderpreis wurde drei Personen verliehen und war mit insgesamt 7.500 Euro dotiert. Den ersten Preis erhielt Moritz Becker vom Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der Universität Mannheim. „Wenn die Smartphone-Nutzung zur Gefahr wird. Wie beeinflussen Persönlichkeitsmerkmale situative und soziodemografische Faktoren die Smartphone-Nutzung im Straßenverkehr?“ lautete der Titel seiner Masterarbeit. Er widmete sich damit nicht nur einem aktuellen Thema, sondern auch einem großen und zunehmenden Problem. Über den zweiten Platz freute sich Ria Stangneth, die sich in ihrer Masterarbeit im Fachbereich Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena mit der Gefahrenwahrnehmung im Straßenverkehr bei Nacht beschäftigt hat. Sie hat die Erkennbarkeit von zu Fuß Gehenden mit reflektierenden Kleidungsdesigns untersucht. Die dritte Preisträgerin, Sarah Heilmann von der Technischen Universität Chemnitz, hat mit ihrer Master-

arbeit im Fachbereich Allgemeine und Arbeitspsychologie eine „Naturalistic Cycling Study“ vorgelegt. Welche Risikofaktoren beeinflussen die Sicherheit von Pedelec und Fahrrad Fahrenden im Alltag? lautete die zentrale Fragestellung. Die Jury setzt sich aus Professor Rüdiger Trimpop von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Dr. Torsten Kunz, Präventionsleiter der Unfallkasse Hessen und Jochen Lau, Referatsleiter Unfallprävention Wege und Dienstwege beim DVR (bis 2016), zusammen.

Regio Protect UVT

Das Projekt Regio Protect UVT ist ein Gemeinschaftsprojekt der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau), der Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse (BG ETEM), der Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW), der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM), der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI), der Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post-Logistik Telekommunikation (BG Verkehr), der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und des DVR. Das Projekt wird von der Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände e.V. (BVF) unterstützt. Nach dem Projektstart Ende 2015 wurden im Jahr 2016 die Daten aus sieben der neun Projektregionen durch das Institut für Prävention und Verkehrssicherheit (IPV) ausgewertet und besondere Gefahrenstellen und -strecken speziell für junge Arbeitnehmer/innen im Alter von 16 bis 29 Jah-



ren ermittelt. Auf Basis der Auswertung wurden für die einzelnen Regionen Gefahrenstreckenkataloge erstellt. Für die Region Bayern wurden prototypisch 30 Gefahrenstrecken videografiert und im Anschluss unter Verwendung des VICOM-Editor der TÜV/DEKRA arge tp 21 digitalisiert. Durch die Digitalisierung kann jede abgebildete Gefahrenstrecke unter verschiedenen Rahmenbedingungen trainiert werden (Sonne, Regen, Schnee, hell, dunkel, neblig). Allein für die Projektregion in Bayern existieren neben den Gefahrenstreckenkatalogen mit mehr als 120 Gefahrenstellen auch 150 digitale Videosequenzen, die dazu dienen, die Gefahrenerkennung und Gefahrenwahrnehmung zu verbessern. Auch eine begleitende Evaluation wurde im Rahmen des Projekts bereits durchgeführt. Die teilnehmenden Berufsgenossenschaften bieten das Programm bzw. entsprechende didaktische Module oder Seminare ihren Unternehmen an. In Bayern haben bereits drei standortbestimmende Unternehmen signalisiert, dass sie Regio Protect UVT umsetzen werden.

Sichere Mobilität für zugewanderte Menschen

Im Jahr 2016 hat sich der DVR verstärkt für geflüchtete und zugewanderte Menschen eingesetzt und seine Angebote dahingehend ausgebaut. Viele Verkehrsregeln in Deutschland sind für ankommende Menschen neu. Bestimmte Situationen im Straßenverkehr gestalten sich anders als im Herkunftsland. Der DVR hat deshalb mit Unterstützung der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) eine mehrsprachige Kampagne unter dem Titel „German Road Safety“ ins Leben gerufen. Bei der Präventionsarbeit von „German Road Safety“ kommt dem Smartphone eine entscheidende Rolle zu. Viele Geflüchtete besitzen Smartphones und nutzen diese über Messenger-Apps zur direkten Kommunikation mit Angehörigen und Freunden, aber auch zur Informationsbeschaffung. In sieben Kapiteln stehen kurze Texte, Videos und Animationen rund um das Thema Mobilität bereit. Sie illustrieren typische Situationen im Straßenverkehr und geben wertvolle Hinweise und Tipps für sicheres Verhalten. Die App ist kostenlos, werbefrei und nach der Installation offline nutzbar. Sie ist sowohl für Android als auch Apple iOS verfügbar und kann in den App-Stores heruntergeladen werden. Die App wurde zunächst in den Sprachversionen Deutsch, Englisch und Arabisch angeboten. Eine Onlineversion der App hält die Webseite www.germanroadsafety.de bereit. Als öffentlichkeitwirksamer Start wurde die App im Rahmen eines parlamentarischen Frühstücks am 26. Juni 2016 interessierten Bundestagsabgeordneten vorgestellt. Martin Burkert (MdB), Vorsit-

zender des Ausschusses für Verkehr und digitale Infrastruktur des Deutschen Bundestages, unterstützt das Projekt als Schirmherr. Zahlreiche Zeitungen und Medien berichteten in der Folge über „German Road Safety“. Bereits im Jahr 2015 hat der DVR in Zusammenarbeit mit dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) und der Deutschen Verkehrswacht (DVW) die Entwicklung zweier Printprodukte gestartet. Die Broschüren „Unterwegs in Deutschland – worauf muss ich achten?“ und „Fahrrad fahren in Deutschland – Die wichtigsten Grundregeln“ illustrieren in leicht verständlicher Sprache die wichtigsten Regeln beim zu Fuß gehen, Fahrrad fahren, Fahren mit dem Pkw oder mit Moped/Motorrad und bei der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. Die Broschüren sind seit Frühjahr 2016 in den Sprachen Deutsch/Englisch/Arabisch erhältlich und können kostenfrei per E-Mail an germanroadsafety@dvr.de bestellt werden. Weitere Sprachen werden 2017 folgen. Der neue Leitfaden „Fahrradsicherheit für Geflüchtete und Zugewanderte“ von DVR und DVW liefert Vorschläge zur Durchführung spezieller Fahrradtrainings. Er enthält je vier Theorie- und Praxismodule, umfasst wichtige englische Fachbegriffe und gibt Lernziele sowie einen Zeitrahmen vor. 14 Arbeitsblätter samt Lösungsbögen auf Deutsch und Englisch komplettieren das Seminar-konzept. Der Leitfaden sowie die Arbeitsblätter stehen zum kostenlosen Download zur Verfügung





Mensch

Kind und Verkehr

Das Programm „Kind und Verkehr“ wendet sich vor allem an Erwachsene, als Autofahrerinnen und Autofahrer, als Eltern und als Vorbilder im Straßenverkehr. Da Kinder zur Bewältigung des Straßenverkehrs nur begrenzte Fähigkeiten besitzen, sind es zu allererst die Erwachsenen, die Kinder vor Schaden bewahren müssen. Inhaltlich ist das Programm flexibel und orientiert sich an den Interessen junger Eltern. Mit Hilfe eines Modulsystems können die Veranstaltungsinhalte von den Moderatorinnen und Moderatoren gemeinsam mit dem Personal der Einrichtung, in der Regel also Erzieherinnen, und den Eltern festgelegt werden.

Als Ergänzung zu den Elternveranstaltungen bietet „Kind und Verkehr“ auch die Möglichkeit, Projekte mit den Kindern selbst durchzuführen. Dabei haben die Moderatorinnen und Moderatoren des Programms die Aufgabe, Erzieherinnen und Erzieher bei der Vorbereitung und

Durchführung eines solchen Projektes zu beraten und zu unterstützen. Mit dem Projekthandbuch „Kind und Verkehr“ steht dazu ein umfangreiches Medium zur Verfügung.

Die Anzahl der durchgeführten Projekte hat sich in den letzten Jahren äußerst positiv entwickelt. Auch in 2016 hat dieser Trend angehalten. Von den Moderatorinnen und Moderatoren wurden 680 Projekte durchgeführt; das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um ca. 30 Prozent. Diese Veranstaltungsform entwickelt sich daher zunehmend zum zweiten Standbein des Programms „Kind und Verkehr“ – neben den Elternveranstaltungen. Um diesen Trend fortzusetzen, wurden im Jahr 2016 weitere 23 Moderatorinnen und Moderatoren fortgebildet und für die Unterstützung und Begleitung der direkten Verkehrssicherheitsarbeit mit Kindern qualifiziert. In zwei Ausbildungsseminaren konnten sich 24



neue Moderatorinnen und Moderatoren auf ihre Tätigkeit vorbereiten. Alle haben zuvor ein Bewerbungsverfahren durchlaufen und sich zur Durchführung von mindestens 15 Veranstaltungen in 36 Monaten verpflichtet. Damit soll eine kontinuierliche Umsetzung der „Kind und Verkehr“-Veranstaltungsangebote sichergestellt werden.

Die richtige Sicherung von Kindern im Pkw ist ein weiterer Schwerpunkt der Verkehrssicherheitsarbeit für Kinder. In Kooperation mit dem Verein „Mehr Zeit für Kinder“ beteiligte sich der DVR im Jahr 2016 bundesweit an acht Verbrauchermessen. Dort wurden interessierte Besucherinnen und Besucher über die sichere Beförderung von Kindern im Pkw informiert und beraten. Die Infostände wurden von insgesamt ca. 170.000 Personen besucht. Die Verkehrssicherheitsarbeit wird immer stärker von Netzwerkiniciativen geprägt. Der DVR unterstützt daher

die regelmäßigen Zusammentreffen der aktiven Kinderunfallkommissionen, die gemeinsam mit der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und dem Zukunftsnetz Mobilität NRW, Koordinierungsstelle Rheinland, vorbereitet und durchgeführt werden. In vielen Städten und Gemeinden haben sich Kinderunfallkommissionen gegründet, um Kinderunfälle auszuwerten und die erforderlichen Präventionsmaßnahmen einzufordern und zu begleiten.

Seit 2011 bietet die Internetseite www.schulbusprojekte.de Hintergrundinformationen für Schulen, Eltern und Verkehrsbetriebe an. Sie stellt zahlreiche Maßnahmen und Aktionen zur sicheren Beförderung von Kindern vor. Die Internetseite erfreut sich nach wie vor großen Interesses.

Mensch

Ältere Menschen im Straßenverkehr

Gerade in Zeiten des demografischen Wandels müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, um die Verkehrssicherheit für ältere Menschen zu erhöhen und deren Mobilität zu sichern. Mit dem Programm „sicher mobil“ setzen der DVR und seine Mitglieder alles daran, dass die zunehmend alternde Gesellschaft möglichst lange und möglichst sicher mobil bleibt, egal wie sie sich im Straßenverkehr fortbewegt.

Ältere Menschen mit dem Pkw unterwegs

Mit dem immer höheren Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung steigt auch die Zahl der Seniorinnen und Senioren, die mit dem Pkw unterwegs sind. 2015 waren 27 Prozent der getöteten Pkw-Insassen mindestens 65 Jahre alt. Bei einer vom DVR initiierten Leser-Telefon-Aktion zum Thema „Mobilität im Alter“ beantworteten Expert/innen Fragen zu Unfallrisiko, Gesundheitscheck, Pkw-Sicherheitstraining oder auch zu geeigneten Fahrerassistenzsystemen.

„Fahrfitness ist keine Frage des Alters, Defizite erkennen und beheben“, so war ein Artikel des DVR betitelt, der Mitte des Jahres bundesweit in lokalen Zeitungen und Anzeigenblättern eine Auflage von mehr als 2 Millionen erzielte. Damit sollten möglichst viele Seniorinnen und Senioren auf die Notwendigkeit von regelmäßigen Gesundheitschecks hingewiesen und ebenso über die

Möglichkeit informiert werden, wie man seine Fahrfertigkeiten von Zeit zu Zeit auffrischen und trainieren kann – etwa durch Fahrstunden bei einer Fahrschule oder ein Pkw-Sicherheitstraining. Tipps und Informationen dazu enthält auch der im Herbst 2016 erschienene DVR-Flyer „Beweglich bleiben! – Mobilität ist keine Frage des Alters“.

Ältere Menschen zu Fuß, mit dem Rad oder Pedelec unterwegs

Der demografische Wandel zeigt sich auch in der Unfallstatistik: 1991 war jeder sechste Verkehrstote 65 Jahre oder älter, 2015 war es schon knapp jeder dritte. „Falsches Verhalten beim Überschreiten der Fahrbahn“ ist die häufigste Unfallursache bei älteren Menschen, die zu Fuß unterwegs sind. Innerorts sind ältere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zu Fuß oder mit dem Rad überdurchschnittlich oft an Unfällen beteiligt. Da die körperliche Widerstandsfähigkeit mit dem Alter sinkt, tragen ältere Menschen ein höheres Risiko, bei einem Unfall tödlich verletzt zu werden. Dem positiven Rad- und Pedelec-Trend stehen leider hohe Unfallzahlen gegenüber. 2015 verunglückte fast jeder fünfte ältere Rad Fahrende tödlich.

Gerade die dunkle Jahreszeit birgt Gefahren für die genannte Zielgruppe. Daher bot der DVR den Redaktionen unter dem Titel „Die im Dunkeln sieht man nicht“ einen Artikel zum Thema an. So wurden Rad Fahrende



an das Tragen von Warnwesten und an die Ausstattung des Fahrrads mit Speichenreflektoren erinnert. Aber auch Tipps für eine Rundum-Sichtbarkeit und Hinweise, auf keinen Fall die Straße zwischen geparkten Autos oder an schlecht einsehbaren Stellen zu überqueren, wurden so breit gestreut.

Mit einer Auftaktveranstaltung im Februar in Münster startete das „Zukunftsnetz Mobilität NRW“ die Kampagne „Mobilität kennt keinen Ruhestand“. Rund 150 Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Verbänden und Unternehmen nahmen die Möglichkeit wahr, sich über die Öffentlichkeitskampagne zu informieren. Die Kampagne richtet sich gezielt an ältere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und sensibilisiert für Risiken im Straßenverkehr. Der DVR unterstützte die Veranstaltung und nutzte die Möglichkeit das Programm „sicher mobil“ einem großen Publikum vorzustellen.

Das Programm „sicher mobil“

Schwerpunkt der DVR-Aktivitäten für die ältere Zielgruppe ist das mit Bundesmitteln geförderte Programm „sicher mobil“. Bundesweit bieten ca. 500 ausgebildete Moderatorinnen und Moderatoren „sicher mobil“-Veranstaltungen in Form von Gesprächskreisen an. Eine Veranstaltung dauert etwa 90 bis 120 Minuten. Das jeweilige Thema orientiert sich an den Interessen der teilnehmenden Gruppe und wird im Vorfeld mit der Moderatorin bzw. dem Moderator besprochen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Jeder Teilnehmende erhält eine umfangreiche Broschüre mit wichtigen Tipps rund um die Verkehrssicherheit. Diese Broschüre wurde 2016 komplett überarbeitet und um das Thema „Miteinander“ ergänzt. Das Programm ist modular für die verschiedenen Verkehrsteilnahmearten ausgerichtet, egal, ob ältere Menschen zu Fuß, mit dem Rollator, dem Fahrrad, dem Pkw oder mit ÖPNV unterwegs sind. Themen die besprochen werden, sind zum Beispiel: „Möglichkeiten, die eigene Sicherheit im Straßenverkehr zu verbessern“, „Gefahren erkennen, die von anderen im Straßenverkehr ausgehen“, „Leistungsfähigkeit – Einschränkungen und mögliche Kompensationsstrategien“, „Organisation der eigenen Mobilität / Nutzung verschiedener Verkehrsmittel“ oder auch „Verkehrsregeln, Verständigung und Miteinander“. Angeboten und umgesetzt wird das Programm von den DVR-Mitgliedern Autoclub Europa (ACE), Allgemeiner Deutscher Automobilclub (ADAC), Auto- und Reiseclub Deutschland (ARCD), der Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände (BVF), der Deutschen Verkehrswacht (D VW), der InstruktorInnen-Börse aus Thü-

ringen und dem Verkehrsclub Deutschland (VCD).

Auch 2016 konnten in ca. 7.500 „sicher mobil“-Veranstaltungen mit einem Teilnehmerkreis von durchschnittlich 13 Personen individuelle Strategien für einen sicheren Umgang mit den Anforderungen moderner Mobilität erarbeitet und diskutiert werden. Ziel einer „sicher mobil“-Veranstaltung ist es, die Teilnehmenden dazu zu bewegen, ihr eigenes Verkehrsverhalten kritisch zu überdenken, um so gegebenenfalls zur Einsicht einer notwendigen Veränderung des eigenen Verkehrsverhaltens in Bezug auf eine sicherheitsbewusstere Verhaltensweise zu gelangen.

Um die Moderatorinnen und Moderatoren sowohl inhaltlich als auch methodisch auf dem Laufenden zu halten, fanden Fortbildungen mit den Schwerpunkten der Praxisbausteine „Zu Fuß unterwegs“ und „Mit dem Fahrrad/Pedelec unterwegs“ statt. Hier konnten sich bereits länger aktive Moderatorinnen und Moderatoren mit den besonderen Mobilitätsanforderungen für diese „Risiko-Gruppe“ intensiv auseinandersetzen. Mit diesen Erkenntnissen sollen sie die Teilnehmenden ihrer zukünftigen Veranstaltungen für Themen der Verkehrssicherheit sensibilisieren, um deren Gefahren- und Risikobewusstsein weiter auszubauen.

Das Fortbildungsangebot wurde um ein neues Konzept zum Thema „Perspektivwechsel / Miteinander“ erweitert, das entwickelt wurde, um die interaktive und pädagogische Kompetenz der Moderierenden zu erhöhen.



Erste Seminare für dieses Angebot sind für 2017 vorgesehen. Die oben erwähnten DVR-Mitglieder und der DVR haben in diesem Jahr ihre Aktivitäten verstärkt, um gezielt Anwärterinnen und Anwärter für die Moderatoren- und Moderatoren-Ausbildung aus bestimmten Regionen zu gewinnen, in denen es keine bzw. wenige Moderierende gibt. Dazu wurde der Flyer „Sicher mobil: Moderatorin/Moderator gesucht – Ehrenamtliches Engagement für die Verkehrssicherheit“ entwickelt. Anzeigenschaltungen in Fachzeitschriften sowie in Verbandszeitschriften dienen zusätzlich der Suche nach „ehrenamtlichem Nachwuchs“.

Der DVR wurde 2016 Kooperationspartner der „Aktion MAXimal mobil bleiben – mit Verantwortung“. Hierbei handelt es sich um ein landesweites Verkehrspräventionsprogramm der Polizei Hessen, das sich an Verkehrsteilnehmende der Generation 65+ richtet. Ein Schwerpunkt dieser Kooperation liegt in der Öffentlichkeitsarbeit, um nachhaltig über Maßnahmen und Inhalte bestehender Programme und Aktionen zu informieren. Ziel ist es, auf diesem Wege ein Netzwerk zu schaffen, vorhandene Ressourcen zu bündeln und für andere nutzbar zu machen. Im Rahmen dieser Kooperation sieht der DVR die Möglichkeit, „sicher mobil“-Veranstaltungen verstärkt umzusetzen. Für Februar 2017 ist die Auftaktveranstaltung zur „Aktion MAX“ geplant.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Verein „Mehr Zeit für Kinder“ konnten sich ältere Messebesucherinnen und Messebesucher auf fünf großen Verbrauchermessen mit dem Angebot des DVR und seiner Umsetzer vertraut machen. Die Themen „Sichtbarkeit“ und „Fahrkompetenz“ standen im Fokus der Beratungsgespräche. Zur Unterstützung dieser Maßnahme wurde der Folder „Sichtbar unterwegs“ produziert und am Messestand verteilt.

Pkw-Sicherheitstraining „sicher mobil“

Im April und im Juni nahmen insgesamt 27 nach DVR-Richtlinien ausgebildete Pkw-Trainerinnen und Trainer an der speziellen Fortbildung „Pkw-Sicherheitstraining sicher mobil“ teil. Dieses Sicherheitstraining stellt die spezifischen Probleme älterer Fahrerinnen und Fahrer in den Vordergrund und lässt die Teilnehmenden individuell erkennen, welche Einschränkungen und individuellen Kompensationsmöglichkeiten vorhanden sind. Durch diese Fortbildungen wird das Sicherheitstrainingsangebot für ältere Autofahrerinnen und Autofahrer kontinuierlich ausgebaut.



Junge Fahrer und Fahrerinnen



„Mach deinen FrÜherschein“ - Kampagne zur Erhöhung der Teilnahmezahlen und Qualität im Begleiteten Fahren ab 17 Jahren

Unter dem Motto „Mach deinen FrÜherschein“ startete 2015 die vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen (DGUV) geförderte Kampagne des DVR zur Erhöhung der Teilnahmezahlen und der Qualität im Begleiteten Fahren ab 17 (BF17). Um die Jugendlichen, ihre Eltern und andere mögliche Begleitpersonen für das Thema BF17 stärker zu sensibilisieren, wurde in der crossmedial angelegten Kampagne auf verschiedenen Kanälen mit Printprodukten, Videos von bekannten YouTubern, Pressearbeit sowie in 2016 besonders stark über Facebook gearbeitet.

Dabei steht die möglichst vollständige Ausnutzung der maximalen Begleitzeit von einem Jahr im Vordergrund, denn je länger Jugendliche begleitet fahren und so von der Erfahrung ihrer Begleitpersonen profitieren, desto sicherer fahren sie später allein. Dazu ist es wichtig, dass sich Jugendliche früh mit der Frage nach dem Einstieg in die eigene Automobilität beschäftigen und sich bei Interesse an einem frühen Start am besten schon mit 16 ½ Jahren bei der Fahrschule anmelden. Die Kampagne „FrÜherschein“ wurde von der Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände (BVF), der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt), der DEKRA und den TÜVs Rheinland, Nord, Süd, Hessen und Hanse unterstützt sowie durch das Institut für empirische Soziologie der Universität Erlangen-Nürnberg wissenschaftlich beraten.

Eine zwölfseitige BF17-Broschüre liefert Jugendlichen und ihren Begleitpersonen wertvolle Informationen zum Begleiteten Fahren ab 17, klärt über Anmeldemodalitäten auf und gibt praktische Tipps für die Begleitphase. Die jung und modern designten, zweiseitigen Kampagnenposter erklären nicht nur die Schritte zum BF17, sondern werben auch für den BF17-Social Media-Auftritt und für die Webseite www.bf17.de. Diese Webseite der Deutschen Verkehrswacht (DVW) mit allem Wissenswerten zum BF17 wurde nach der grundlegenden Überarbeitung 2015 durch den DVR auf Basis der Analyse des Nutzungsverhaltens stetig optimiert und um neue Unterseiten sowie um ein umfassendes Service-Angebot erweitert. Dafür wurden hilfreiche Listen, Übersichten und praktische Handlungsanleitungen für Jugendliche und Begleitpersonen erarbeitet und als Download zur Verfügung gestellt. Von der Antragsstellung über ein Fahrtenbuch mit einer Übersicht möglicher Fahrtenlässe und -ziele bis hin zu einer detaillierten Übersicht von Kfz-Versicherungsvorteilen während und nach dem BF17 ist alles Wissenswerte zum Thema auf der Homepage enthalten. In enger Abstimmung mit dem BMVI wurde in 2016 zudem ein interaktives Onlinequiz für die BF17-Webseite entwickelt, welches ausführliche Informationen zur vielen Aspekten rund um das begleitete Fahren liefert. Nach einer vierwöchigen, durch DGUV-Mittel finanzierten Gewinnspiellaufzeit, in der das BF17-Quiz über 3.000 Mal gelöst wurde, wurde es als dauerhaftes Element in die BF17-Webseite integriert und kann dort weiterhin gespielt werden. Als Sonderpreis gab es für eine/n Jugendliche/n im BF17 und eine Begleitperson eine Reise in die Autostadt in Wolfsburg zu gewinnen.

Höhepunkt der Kampagne stellt die Kooperation mit den erfolgreichen YouTubern „Grischistudios“ dar. Die drei Jungs Fabian (16), Tobias (16) und Leon (15) posten regelmäßig Videos auf ihrem YouTube-Kanal und erreichen damit eine Fangemeinde von über 200.000 Personen. Gemeinsam erstellten die drei YouTuber im Rahmen der Kampagne zwei Videos, in denen sie sich um die Vorbereitungen zur Anmeldung direkt mit 16 ½ Jahren sowie um ihre erste Fahrstunde kümmern. Die Videos wurden über Instagram und Twitter begleitet und insgesamt rund 90.000 Mal angesehen.

Seit Oktober 2016 hat die Kampagne mit www.facebook.com/bf17.de erneut einen eigenen Facebook-Auftritt, der mit informationshaltigen und dennoch griffig-witzigen und zielgruppenaffinen Posts in nur vier Wochen über 2.000 Fans gewinnen konnte. Ein Beitrag erreicht durchschnittlich rund 36.000 User. Mit dem erfolgreichsten Post („Sehtest-Gewinnspiel“) konnten in 2016 bis zu 125.000 einzelne Facebook-Mitglieder erreicht und rund 7.300 Klicks auf den Beitrag generiert werden. Zusammen haben alle Beiträge zum Ende des Jahres rund 1.134.195 Kontakte erzielt. Im Januar 2017 konnte die BF17-Facebook-Seite damit bereits über 7.000 Fans begeistern.

Forschungsprojekt LAWIDA

Im Forschungsprojekt „Längsschnittliche Wege in die Automobilität“ (LAWIDA) geht es um die Entwicklung mobilitätsbezogener Einstellungsmuster von Jugendlichen bereits lange vor der Fahrausbildung und die langfristige Beeinflussung junger Fahrerinnen und Fahrer sowie die Ausdehnung ihres Lernzeitraums vor und nach der Fahrschule. Das Projekt LAWIDA wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Hochschule der Polizei durch-

geführt. Zielgruppe der Studie sind Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren, die vier Mal im Jahresabstand auf Grundlage eines eigens für dieses Projekt konzipierten Fragebogens befragt wurden. Bei der Auswahl der Stichprobe wurde angestrebt, ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter, Schulformen und der Raumstruktur des Wohnraumes zu erzielen. Nach dem Ende der Befragungen und der Auswertung der Daten zum ersten Messzeitpunkt wurden die vorliegenden Analysen auf dem Kongress der International Commission on Driver Testing (CIECA) im Mai 2015 öffentlich präsentiert und in einem ersten Teil des Forschungsberichtes zusammengefasst. Als Ergebnis dieser Querschnittstudie kann festgehalten werden, dass das faktische Alter kaum geeignet ist, unterschiedliche Risikoausprägungen bei den Jugendlichen zu erklären. Vielmehr ergibt sich bei den weiteren Analysen, dass bei der verkehrsbezogenen Risikoneigung vor allem der Stand der Bewältigung persönlicher Entwicklungsaufgaben ausschlaggebend ist. Ebenso wirken sich Persönlichkeitsmerkmale wie innere Gewaltbereitschaft, Offenheit oder Verträglichkeit auf das verkehrsbezogene Risiko aus. Wie sich die Risikoneigung der Jugendlichen im Zeitverlauf entwickelt, wird in der andauernden Analyse der Daten des gesamten Vierjahreszeitraums ermittelt. Der Abschluss des Projekts und die Veröffentlichung der Ergebnisse sind für Mitte 2017 vorgesehen.

Projektgruppe zur Weiterentwicklung der Fahranfängervorbereitung

Basierend auf Diskussionen zum Projekt „Rahmenkonzept zur Weiterentwicklung der Fahranfängersicherheit“ der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) und den Empfehlungen des 51. Verkehrsgerichtstages hat das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur eine Projektgruppe „Hochrisikophase“ bei der BASt eingerichtet. Unter Einbeziehung von bereits bestehenden und wissenschaftlich untermauerten Konzepten wie z.B. der vom DVR vorgeschlagenen Einführung einer Monitoring-Phase mit Feedbackfahrten zur Verbesserung der Selbsteinschätzung, wurde in Zusammenarbeit mit dem ACE, dem ADAC, der DVW und dem GDV ein integratives Modell zur freiwilligen Nutzung edukativer und fahrpraktischer Maßnahmen entwickelt und in die Diskussion der Projektgruppe eingebracht. Nach der Zustimmung des Bund-Länder-Fach-Ausschusses (BLFA) zur Weiterentwicklung der von der Projektgruppe in einem Optionsmodell vorgeschlagenen Maßnahmen arbeitet der DVR in den neu eingerichteten Unterarbeitsgruppen zu fahrpraktischen und protektiven Maßnahmen



mit. Zusätzlich wurde durch den DVR die Leitung der Unterarbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der edukativen Maßnahmen übernommen. Hier wurde insbesondere das Konzept einer Feedbackfahrt und eines Gefahrentrainings aufgegriffen, die Rahmenbedingungen für die Anwendung diskutiert sowie mit den Vorarbeiten für die erprobungsreife Erstellung und Umsetzung der einzelnen Maßnahmenbestandteile begonnen.

Aufbauseminar für Fahranfänger/innen

Zusammen mit Experten und Partnern wurden in der Programmgruppe des Aufbauseminars für Fahranfänger (ASF) die Durchführung des Programms begleitet und in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände (BVF) neue und aktualisierte Elemente für die Aufbauseminare entwickelt sowie der Ablauf der Seminare optimiert. Inhaltlich ist dadurch u.a. stärker die Thematisierung von Ablenkung und Smartphones, des Einflusses von Mitfahrenden, aber auch von Fahrverstößen oder von Drogen und Alkohol im Straßenverkehr möglich. Die neuen Inhalte und verbesserten Abläufe wurden Ende 2016 in vier Lehrgangsteilnehmerfortbildungen erprobt und werden ab Mitte 2017 in der Neuauflage der ASF Handbücher enthalten sein.

Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung

Das Gemeinschaftsprojekt „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“ vom DVR, den gewerblichen Berufsgenossenschaften, den Unfallkassen und der Arbeitsgemeinschaft „Kavalier der Straße“ hat sich seit seiner Einführung 2009 in den Schulen und der Medienlandschaft als ein Projekt etabliert, in dem Schülerinnen und Schüler sich mit verantwortlichem Handeln im Straßenverkehr beschäftigen und journalistisch darüber schreiben. Auch 2016 recherchierten

wieder über 30 Schulklassen in Zusammenarbeit mit elf Tageszeitungen und unterstützt durch das Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren (IZOP) zu verschiedenen Themen der Verkehrssicherheit und erstellten beeindruckende Artikel. Für ihre Arbeiten wurden drei Schulklassen mit einem Hauptpreis und eine Schule mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Das E.T.A.-Hoffmann Gymnasium erlebte in den umfangreichen Recherchen für ihr Thema Alkohol nicht nur im Selbstversuch mit der Rauschbrille, welche Gefahren in der alkoholisierten Verkehrsteilnahme liegen, sondern prüfte mit Testkäufen, wie der Jugendschutz bei Verkauf von Spirituosen funktioniert. Die Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Berufsschule Wirtschaft und Verwaltung in Gera widmeten sich auf ihrer Seite hingegen umfassend dem Thema Erste Hilfe und präsentierten nicht nur anschaulich viele Fakten zur Rettungsgasse oder der Erstversorgung von Verletzten, sondern befassten sich auch mit der Situation der Rettungskräfte und der Feuerwehr. Um die Sicherheit von Mensch und Tier ging es dagegen auf der Zeitungsseite des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums in Lengenfeld am Stein. Die Jugendlichen vermittelten, warum, wo und wann es am häufigsten zu Wildunfällen kommt und wiesen darauf hin, dass die eigene Geschwindigkeit der höchste Risikofaktor in wildreichen Waldgebieten ist und dass Aufmerksamkeit und ein angepasstes Tempo den besten Schutz vor Wildunfällen darstellen. Mit einem Sonderpreis wurde 2016 das Bodensee-Gymnasium Lindau geehrt. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich unter dem Titel „Weckruf für Schlafmützen“ an ein besonders komplexes Thema herangewagt und die Rolle von Fahrerassistenzsystemen für die Verkehrssicherheit untersucht. Die Preise werden im Februar 2017 auf einer feierlichen Veranstaltung im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur vergeben.





Mensch

Motorradfahrer und Motorradfahrerinnen

Die internationale Motorrad-, Roller- und E-Bike-Messe INTERMOT in Köln präsentierte vom 5. bis 9. Oktober 2016 die neuesten Entwicklungen rund um das motorisierte Zweirad für rund 200.000 Fachbesucherinnen und -besucher. Das Institut für Zweiradsicherheit (ifz) und der DVR luden in Halle 9 unter dem Titel „Action, Safety and More“ zum Ausprobieren und Erleben ein. Der Motorradsportler und EuroSport-Kommentator Stefan Nebel referierte über die Bedeutung einer guten Ausbildung auf zwei Rädern und gab eine Autogrammstunde. Zudem stand ein Motorradsimulator bereit, auf dem sich knifflige Verkehrssituationen meistern lassen. Vielfältiges Informationsmaterial, darunter der neue ifz-Film „Die Kurve richtig kriegen“, vervollständigte das Angebot. Auf dem Außengelände wurde in unterhaltsamer Form nützliches Wissen rund um die Sicherheit auf zwei Rädern vermittelt: Die Profifahrer Oliver Ronzheimer und Dirk Manderbach demonstrierten in einer hochklassigen Stuntshow unterschiedliche Aspekte der Fahrsicherheit.

Der DVR ist dabei, eine Smartphone-Applikation für Motorrad Fahrende zu entwickeln. Diese wird auf Basis wissenschaftlicher Expertise als Feedbacksystem und zur Fahrerweiterbildung konzipiert. 2016 wurde die Definition der fahrphysikalischen Kenngrößen vorgenommen. Damit wird es möglich sein, dass Motorrad Fahrende mittels ihrer Smartphone-App unmittelbar nach einer Fahrt eine Rückmeldung zu ihrem Risiko und ihrem Fahrstil erhalten. Hierzu stand zusätzlich die Erprobung im Realverkehr im Focus. Desweiteren wurde ein Lastenheft für die Programmierung der Applikation vorbereitet. Der Aufbau der Applikation und die vorgesehenen Rückmeldungen sowie die Erfahrungen des Feldversuchs wurden im Rahmen der 11. Internationalen Motorradkonferenz am 3./4. Oktober 2016 in Köln mit einem ausgewiesenen Fachpublikum hinsichtlich Relevanz und Effekten diskutiert und ausgewertet, damit eine zielführende Programmierung gestartet werden kann.

Weitere Aktivitäten zum sicheren Motorradfahren wurden auch im Rahmen der BMVI/DVR-Kampagne „Runter vom Gas“ durchgeführt (s. Kapitel Kommunikation).



Mensch

Fahrpraktische Sicherheitsprogramme

Bereits seit Anfang der 70er Jahre übernimmt der DVR seine satzungsgemäße Koordinierungsfunktion im Bereich der fahrpraktischen Sicherheitsprogramme. Beginnend mit dem Pkw-Sicherheitstraining gibt es inzwischen Angebote für fast alle Zielgruppen. Neben dem Angebot für Pkw gibt es solche auch für das Motorrad, den Transporter, den Geländewagen, den Lkw, für Einsatzfahrzeuge und Tankwagen sowie Reise- und Linienbusse.

Die Arbeit des DVR umfasst dabei die Programmentwicklung, die Ausbildung und Weiterbildung der in den unterschiedlichen Programmen eingesetzten Trainerinnen/Trainer und Moderatorinnen/Moderatoren und die Qualitätssicherung für alle o.g. Programme.

Die Weiterentwicklung in diesen Programmen ist ein fortlaufender Prozess, den der DVR steuert und koordiniert. Alle vorgenannten Programme unterliegen einem einheitlichen Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001:2008. Die Weiterentwicklung erfolgt unter Einbeziehung der an der Durchführung beteiligten DVR-Mitglieder sowie externer Fachleute. Seit der Einführung

von Technik-Seminaren für den Bereich Motorrad im Jahr 2014 ist diese Erweiterung inzwischen auch für den Bereich Pkw und den Bereich Nutzfahrzeuge verfügbar. Der DVR und die Umsetzer versprechen sich davon eine noch qualifiziertere Ausbildung der eingesetzten Trainerinnen/Trainer und Moderatorinnen/Moderatoren. Die Mitglieder des DVR, die o.g. Trainings und Programme durchführen, tun dies auf Grundlage des QM-Systems und dürfen neben dem Qualitätssiegel in der Vermarktung den mittlerweile etablierten Begriff „ein Programm nach Richtlinien des DVR“ verwenden.

Neben der Programmentwicklung übernimmt der DVR auch die Aufgabe, für seine Mitglieder diese Verkehrssicherheitstrainings übergeordnet zu bewerben. Dies geschieht durch einen Internetauftritt sowie auf Messen durch gezielte Aktionen, aber auch über Kooperationen wie z.B. mit der Zeitschrift AutoBild und der gemeinsamen Aktion „Deutschlands beste Autofahrer“. Die erfolgreiche Arbeit des DVR und seiner Mitglieder wird über die mehr als 300.000 Teilnehmer/innen der Trainings pro Jahr deutlich.



Qualitätssiegel – anerkanntes und geprüftes Training

Neben dem Angebot „nach den Richtlinien des DVR“ gibt es auch andere Trainings, die der Verkehrssicherheit dienen. Bei diesen Angeboten handelt es sich um selbstentwickelte Produkte von Institutionen und Unternehmen, welche vom DVR über ein festgelegtes Verfahren überprüft und auch ständig überwacht werden. Ziel dieser Maßnahme ist es, dem Kunden eine Orientierungshilfe zu geben, dass es sich hierbei um eine Maßnahme handelt, bei der das Thema Verkehrssicherheit im Fokus steht. Für alle Angebote, die über den DVR qualitätsgesichert werden, dient das Qualitätssiegel als ein nach außen sichtbares Zeichen für ein qualitativ hochwertiges Angebot. Dieses Vorgehen führte in 2014 zu einer Kooperation mit dem Dachverband der Motorradhersteller und Importeure (ACEM) mit dem Ziel, ein europäeinheitliches und sicherheitsorientiertes Training für alle Motorradfahrerinnen und -fahrer anbieten zu können. Das heißt, dass das Qualitätssiegel für die Durchführung von Motorrad-Sicherheitstrainings ein europaweiter Standard wird.

Im September 2016 wurde das erste „European Training Quality Label“ an die Koninklijke Nederlandse Motorrijders Vereniging (KNVM) aus den Niederlanden für ihr Programm „Early Risk Perception“ verliehen. Weitere Institutionen aus Schweden, Spanien, Belgien, Frank-

reich und Finnland haben bereits Interesse an der Nutzung des Qualitätssiegels für ihre Programme gezeigt.

Hat's geklickt?

Die im September 2002 gestartete DVR-Gurtanlegekampagne „Hat's geklickt?“ konnte auch im Jahr 2016 sehr gute Ergebnisse vorweisen. Die Informationskampagne, an der sich insgesamt 22 Partner beteiligen, wirbt bei Menschen, die per Lkw, Bus und Transporter unterwegs sind für den Sicherheitsgurt und hat erreicht, dass die Gurtanlege-Quote bei dieser Zielgruppe über die Jahre deutlich angestiegen ist.

Beim Start der Kampagne betrug die Gurtanlege-Quote bei gewerblich eingesetzten Fahrzeugen zur Güterbeförderung lediglich ca. 15 Prozent. Bei den schweren Nutzfahrzeugen über zwölf Tonnen lag die Gurtanlege-Quote gar unter zehn Prozent. Nach Beobachtung der Polizei, der DEKRA sowie der Unfallforschung von Mercedes-Benz fahren mittlerweile mehr Fahrerinnen und Fahrer angeschnallt als unangeschnallt. Seit der IAA 2012 führt der DVR im Rahmen der Kampagnenauftritte einen speziell entwickelten Abstandssimulator mit, um auch das Thema „zu geringer Sicherheitsabstand“ zu verdeutlichen und über diese häufigste Unfallursache bei Unfällen mit Lkw aufzuklären.



Mensch

Verkehrsmedizin

Radhelme

Radfahren hat sich in den letzten Jahren auch bei Menschen der Generation 65+ zu einer zunehmend beliebten Mobilitätsart entwickelt. Radfahren bietet nicht nur die Möglichkeit ohne Führerschein und ohne Nutzung öffentlichen Personennahverkehrs kurze und längere Wege zurückzulegen, sondern wird auch als Mittel zur Erhöhung der persönlichen Fitness und in der Freizeit genutzt. Gerade Fahrrad fahren mit elektromotorischer Tretunterstützung (Pedelec) wird von der Altersgruppe 65+ und älter überdurchschnittlich häufig genutzt, weil es gesunde Körperbewegung ohne Überanstrengung erlaubt und damit auch in topografisch anspruchsvollem Gelände einsetzbar ist.

Die Unfallentwicklung Rad Fahrender ab 65 Jahren ist in den letzten Jahren, anders als der allgemeine Trend bei Radfahrerinnen und Radfahrern, nachteilig verlaufen. Kopfverletzungen sind dabei die häufigste genannte Todesursache. Ein Fahrradhelm bietet nachweislich einen hohen Schutz gegen schwere Schädel-Hirn-Traumata und Gesichtsverletzungen. Angesichts der beson-

deren Empfänglichkeit von älteren Radfahrerinnen und Radfahrern für schwere Kopfverletzungen ist vom getragenen Fahrradhelm eine erhebliche Schutzwirkung für diese Personengruppe zu erwarten. Der DVR empfiehlt angesichts der Erkenntnisse der Unfallforschung und aktueller Unfallstatistik das Tragen eines Fahrradhelms. Dabei wird im Rahmen von Kampagnen, Programmen und der Öffentlichkeitsarbeit die Nutzung des Fahrradhelms gerade für Rad fahrende ältere Personen besonders eindringlich kommuniziert.

DGVM/DGVP-Symposium

Der DVR unterstützte das 12. Gemeinsame Symposium der Deutschen Gesellschaft für Verkehrsmedizin (DGVM) und der Deutschen Gesellschaft für Verkehrspsychologie e.V. (DGVP) im September 2016 in Rostock, welches sich mit dem Themenschwerpunkt „Verkehrssicherheit auf der Straße, Schiene, Wasser und in der Luft“ befasste.



Rettungsgasse

Der DVR begrüßt ausdrücklich die Änderung der Straßenverkehrsordnung (StVO) hinsichtlich der Bildung einer Rettungsgasse, die nunmehr vereinfacht wurde. Gerade bei mehrspurigen Autobahnen können Rettungskräfte den Einsatzort aufgrund nicht vorhandener oder falsch gebildeter Rettungsgassen manchmal nicht schnell genug erreichen. Jetzt wird außerorts die Rettungsgasse immer rechts von der Fahrspur ganz links – unabhängig von der Anzahl der Fahrstreifen – gebildet.

Fahreignung

Die besondere Gefahr von Alkohol im Straßenverkehr lässt sich u.a. in der jährlichen Unfallstatistik ablesen. Eine Fahrt mit einer Blutalkoholkonzentration (BAK) von 1,1 Promille erhöht die Wahrscheinlichkeit, einen Unfall zu verursachen, um das Zehnfache. Zurzeit sieht der Gesetzgeber vor, dass die Fahrerlaubnisbehörde bei Trunkenheitsfahrten mit einer BAK ab 1,6 Promille eine Fahreignungsbegutachtung anordnen muss. Die

Fahreignungsbegutachtung – hier vor allem die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) – dient als Chance der Betroffenen, sich von den behördlichen Zweifeln (körperliche oder verhaltensbezogene Auffälligkeiten) zu befreien. Inwieweit der Grenzwert von 1,6 Promille für die Indikation zur Fahreignungsbegutachtung noch dem aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand entspricht, wurde anhand einer Metaanalyse der alkoholbedingten Ausfallerscheinungen überprüft. Die vorliegenden Erkenntnisse führen dazu, dass Richter und Richterinnen die Anordnung einer Fahreignungsüberprüfung auch unter 1,6 Promille zulassen. Der DVR begrüßt vor dem Hintergrund der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse die Empfehlung, die Indikation für die Anordnung einer Fahreignungsbegutachtung nach Alkoholkonsum von derzeit 1,6 Promille BAK bzw. 0,8 mg/l Atemalkoholkonzentration auf 1,1 Promille bzw. 0,55 mg/l im § 13 FeV (Verordnung über die Zulassung von Personen zum Straßenverkehr) anzupassen.

Europa

Internationale Verkehrssicherheitsarbeit

Die Straßenverkehrssicherheit in der EU hat sich in den letzten Jahrzehnten beträchtlich verbessert. Dies ist umfassenden und wirksamen Maßnahmen auf EU-, nationaler und lokaler Ebene zu verdanken, die auf das Verhalten der Menschen sowie die Verbesserung von Fahrzeugen und der Infrastruktur abzielen. Aufgrund dessen sind die Straßen in der EU die sichersten weltweit. Auch der DVR trägt dazu bei, Kenntnisse und Erfahrungen in die europäische Verkehrssicherheitspolitik und -arbeit einzubringen und pflegt den Austausch mit den europäischen Institutionen sowie zahlreichen Organisationen. Der DVR ist einer der ersten Unterzeichner der Europäischen Charta für die Verkehrssicherheit, die von der EU-Kommission 2004 mit dem Ziel initiiert wurde, die Gesellschaft für Verkehrssicherheit zu begeistern. Im Rahmen der Charta veranstaltete der DVR gemeinsam mit dem ADAC einen Workshop in Berlin, der sich mit den besonderen Risiken und Herausforderungen junger Menschen im Straßenverkehr befasste, ganz gleich, ob sie zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Auto unterwegs sind. Nach wie vor stehen junge Menschen als risikoreichste Bevölkerungsgruppe im Fokus der europäischen Verkehrssicherheitspolitik.

Als Gründungsmitglied des European Transport Safety Councils (ETSC) unterstützt der DVR die Programme und Aktivitäten dieser anerkannten Organisation. Das Projekt YEARS (Young Europeans Acting for Road Safety), an dem auch die EU-Kommission und der Belgische Verkehrssicherheitsrat sowie der Parliamentary Council for Transport Safety aus dem Vereinigten Königreich Großbritanniens beteiligt sind, hat ebenfalls die Sicherheit junger Menschen im Visier. Neben der Sammlung und Verbreitung von bestehenden guten europäischen Maßnahmen werden mittels eines studentischen Wettbewerbs konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet und umgesetzt.

Unter dem Titel „Businessplan Verkehrssicherheit – Kosten senken durch Prävention“ hatten der ETSC und der DVR zu einem PRAISE-Länderseminar nach Montabaur eingeladen. Das Projekt „PRAISE“ (Preventing Road Accidents and Injuries for the Safety of Employees) soll die betriebliche Verkehrssicherheit in Europa fördern und den Austausch von bewährten Praktiken stärken. Impulsvorträge, Fallbeispiele und Diskussionen unter internationaler Beteiligung zeigten auf, wie sich durch die Umset-

zung von Präventionsmaßnahmen mittel- bis langfristig Unfallfolgekosten in Unternehmen senken lassen.

Das Road Safety Performance Index (PIN)-Programm des ETSC, welches die Verkehrssicherheitsarbeit der EU-Länder miteinander vergleicht, wird vom DVR durch die Mitarbeit im Expertenpanel und dem Steuerungskomitee begleitet. In diesem Jahr wurden im Rahmen der „PIN-Flash“ Veröffentlichungen die Fahrzeugsicherheit und die polizeilichen Überwachungsaktivitäten in den europäischen Ländern thematisiert. Die angestrebten Reduktionsziele der EU lassen sich nur erreichen, wenn neben einem hohen Sicherheitsstandard von Fahrzeugen insbesondere die Überwachung auf der Prioritätenliste vieler EU-Länder wieder nach oben rückt. Mit dem Ziel, über Art und Umsetzung von Überwachungsmaßnahmen zu diskutieren, lud der DVR gemeinsam mit der Vertretung der EU-Kommission in Deutschland und dem ETSC zu einem „PIN-Talk“ in Berlin ein.

Seit nunmehr zwanzig Jahren ist der DVR Mitglied in der International Road Accident Database Arbeitsgruppe der OECD (IRTAD). Im Rahmen der zwei Mal im Jahr stattfindenden Sitzungen ermöglicht IRTAD neben dem internationalen Datenvergleich auch einen intensiven Austausch mit Vertretern vieler Länder, die um eine qualitativ hochwertige Datensammlung und Auswertung bemüht sind.

Die Programme und Maßnahmen des DVR stoßen auch in fernen Ländern auf großes Interesse: Der DVR stellte 2016 in der ersten Verkehrssicherheitskonferenz Paraguays Erfahrungen und Ansätze zur Verbesserung der betrieblichen Verkehrssicherheit vor.



Summary

In 2016 the number of killed road users decreased after a two-year period of increase and fell to a historic low since official road accident records began. However, the number of road accidents was the highest since German reunification and the number of injured persons increased slightly. The TOP priority measures of DVR show the way to stabilise the reduction in road deaths and to reduce the number of injured persons. Distraction is recognised as a major and growing problem in road traffic. In a resolution taken by the Board of Directors, DVR calls for giving more importance to measures targeting distraction at all levels of road safety work. For example, DVR Board recommends including this topic in the curriculum for driver training and licensing. It is also important to implement as soon as possible the amendment to article 23 paragraph 1a of the German Road Traffic Regulations in order to extend the current ban on the use of hand-held phones while driving to other devices. More severe sanctions for such violations should be enabled.

Focus campaigns

The road safety campaign "Runter vom Gas!" (Slow down!), launched in 2008, was continued. As part of the "Weil Leben schön ist" (Because life is beautiful) campaign, new roadside motorway billboards were introduced, featuring moments that make life worth living. The campaign was supported by the celebrity hairdresser

Udo Walz, the actors Hardy Krüger jr. and Raul Richter as well as the Voice of Germany winner Jamie-Lee Kriewitz. Female and male motorcyclists are the target group for the interactive event "Echte Männer und starke Frauen rasen nicht" (Real men and strong women do not speed). The event was also met with enthusiasm at motorcycle church services. In mid-July a fully restructured and redesigned website of the "Slow down!" campaign was launched featuring many interactive elements. In cooperation with various partners the 2016 campaign warns about distraction while driving. Jointly with the cinema operator Cinestar and the Automobilclub Verkehr (ACV), a photo and video competition with the theme "Mythos Multitasking" (The multitasking myth) was launched.

With the support of the Federal Ministry of Transport and Digital Infrastructure (BMVI), the German Social Accident Insurance Association (DGUV) and other partners, DVR initiated the campaign "Vorsicht Sekundenschlaf! Die Aktion gegen Müdigkeit am Steuer" (Be aware of microsleep! Campaign against drowsy driving). The aim of the campaign is to draw attention to the risks of driver fatigue, the importance of adequate sleep before hitting the road and the benefits of regular stops with short naps or physical activity. For the launch of the nationwide campaign an action day was held at motorway service stations. The event was supported by amusing video clips which were posted on Facebook.

Communication

The national Road Safety Day, launched in 2005, was continued in 2016 and generated numerous events. In 2016, more than 130 cities, communities, schools, companies and social institutions took part. In addition many events and activities held at market squares, shopping malls, driving safety centres or auto repair garages throughout Germany attracted thousands of visitors.

The Vision Zero road safety strategy has been the basis of DVR's work since 2007. The DVR colloquium "Vision Zero in practice - a successful international strategy" undertook a review of achievements. Numerous speakers reported on specific projects and experiences with Vision Zero in their countries. Claes Tingvall, the original architect of Vision Zero from Sweden, attended the event





and encouraged the participants to spare no effort to further implement the strategy.

The 22nd DVR "Sicherheit und Mobilität: Automatisiertes Fahren und Ethik" (Safety and Mobility: automated driving and ethics) forum discussed questions posed by the development and growing use of advanced driver assistance systems. The panel discussion identified problems that need solving, for example who is responsible when a self-driving car crashes or which settings should be implemented to program cars.

Press and Public Relations

In 2016, DVR presented a wide range of issues engaging the media effectively, through its topical magazine "DVR report", representative surveys and related infographics, radio broadcasts, poster dissemination and press releases. Two press seminars were held to deal with "Bicycle and motorcycle safety in Germany" and "Speed and distance". In two radio phone-in shows DVR experts answered numerous questions related to distraction in traffic and mandatory use of winter tyres, a statutory provision in German Road Traffic Regulations. DVR's website www.dvr.de was updated and attracted about 7.5 million hits in the year 2016. DVR's online platform www.verkehrssicherheitsprogramme.de which presents national programmes, actions and measures to increase road safety in Germany received many visitors. In addition to such classic PR tools social media channels, in particular Twitter, Facebook and YouTube, were widely used to spread DVR's road safety messages across the web community. In 2016 the "Aktion Schulterblick" (Look over your shoulder) campaign continued encouraging voluntary medical checks for elderly road users. As part of the communication campaign "Rücksicht im Straßen-

verkehr" (Road courtesy) many interested municipalities were offered advice and were able to borrow campaign resources. Furthermore, DVR took part in a number of important specialist fairs.

Dialogue and politics

Throughout 2016, DVR's Berlin office focused on intensive lobbying for road safety and advocated the ambitious implementation of Vision Zero to stakeholders at Federal level and State level. In particular, it held numerous conversations and corresponded with members of the German Bundestag and with stakeholders on all levels of the relevant departments in the Federal Government and in the Federal States governments. With a view to the election year 2017 and to promote DVR's positions in the programmatic approaches of the relevant parties, contacts with party leaders and election campaign managers as well as at all working levels were intensified. The Parliamentary Evening, organised jointly with the Deutsche Verkehrswacht (German Road Safety Voluntary Organisation), focused on motorcycle safety and attracted about 170 participants. DVR organised the second Juristische Fachkonferenz (Legal experts' conference for road safety) in Berlin where participants spoke about legal consequences of drink driving as well as trends in driving ability legislation. Illegal street racing which often puts other people's lives at risk and causes serious accidents was also discussed.

Technology

In a resolution dealing with tree accidents on rural roads the DVR Board made recommendations to the relevant authorities. Against this background DVR was represented in the inaugural meeting of the parliamentary working group "Kulturgut Alleen" (Tree avenues, a cul-

tural heritage). DVR also advocates improved infrastructure for pedestrians. Based on the first German congress on walking (1. Deutscher Fußverkehrskongress) held in Wuppertal in the year 2014, DVR organised four regional events promoting improved conditions for pedestrian traffic in cities. These events were supported by the Federal Ministry of Transport and Digital Infrastructure (BMVI) and the German Social Accident Insurance Association (DGUV). DVR recommended increasing safety at temporary work sites on motorways and underlined the importance of safety audits for road construction measures.

DVR welcomes the further development and deployment of driving assistance systems as long as they serve road safety. Based on a resolution taken by the DVR Board in 2015, DVR is actively involved in a number of BMVI working groups dealing with different aspects of automated driving. In a hearing where relevant organisations were invited, DVR commented in detail on the development of road traffic legislation amendments regarding automated driving and fully connected cars. In two resolutions the DVR Board made recommendations on advanced emergency braking systems for commercial vehicles and passenger cars. DVR welcomes the plans of the European Commission to introduce mandatory fitting of these systems for new cars in the European Union through the General Safety Regulation. As part of the "bester beifahrer" (best co-driver) campaign, DVR promotes the deployment of such systems. Many related press releases were initiated and the campaign was presented at different events. PR work for the "Reifenqualität" (Tyre quality) initiative was also intensified. In the context of this initiative public relations work for the "Ich fahr´ auf Nummer sicher!" (I drive safely!) campaign was also increased.



Work-Related Road Safety Activities

The umbrella brand "Deine Wege" (Your journeys), which was established in the previous year, bundles all work-related road safety programmes. It provides an overview about a wide range of effective measures to companies and institutions. Visitors of the specially designed website www.deinewege.info are offered know-how tailored to their needs. Instructors as well as organisers of road safety events can access the dedicated media portal and download free materials.

In 2016 the implementation of Eco Safety Trainings increased. The Eco Safety Risk Training was developed upon request by a car insurer. This additional training module, targeted at frequent drivers does not only promote defensive driving in real traffic but also deals with dangerous driving situations and behaviour. In the context of the GURUM safe mobility project (hazard assessment and risk evaluation) the online platform was optimised and the website was relaunched. Users are offered a brief screening which takes about 15 to 20 minutes. GURUM presents an effective tool for risk assessment at work, which is mandatory by law.

In 2016 the work-related unit of DVR developed ten online road safety clips "Deine Sekunden" (Your seconds). Based on an idea from the United States, the aim was to communicate road safety messages to employees within only seven seconds. The messages can be shared via Facebook, Xing, YouTube and WhatsApp.

In cooperation with the BG Holz und Metall (BGHM) statutory accident insurance, DVR has promoted road safety for over 20 years now by means of more than 700 seminars annually. BGHM and DVR coordinate the development of new seminar contents or programmes and jointly select qualified speakers. In cooperation with the BG Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI) statutory accident insurance, a number of seminars in the framework of business model and further education were developed in 2016. During that year the wide range of seminars for accident prevention was extended.

The "Cycling safety" programme, which is increasingly implemented by companies, has been evaluated in the meantime. The mobile campaign van for cycling and motorcycling safety, jointly operated with the Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medien-erzeugnisse (BG ETEM) statutory accident insurance, has also become very popular. The 2016 focus activ-

ity "Risiko-Check" (Check your risk) as well as another one with a similar topic targeted at young people were well received. In the context of the Regio Protect project, supported by accident insurers, regional black spots and high risk sites were identified and captured on video to be used in trainings for young drivers aged 16 to 29 years. Participating accident insurers run the programme for their members.

In 2016 DVR substantially increased efforts to support refugees and immigrants. This is reflected by the various programmes offered. People who are new in this country do not understand all the traffic rules in Germany. With the support of the German Social Accident Insurance Association (DGUV), DVR launched the multilingual campaign German Road Safety and provided flyers in different languages. Jointly with the Deutsche Verkehrswacht (German Road Safety Voluntary Organisation), DVR developed the guideline "Fahrradsicherheit für Geflüchtete und Zugewanderte" (Cycling safety for refugees and immigrants).

Target groups

In 2016, in the context of the "Kind und Verkehr" (Children and traffic) programme 680 projects were implemented by moderators in childcare centres. This type of activity has become the second pillar of the programme and complements the events addressing parents. Elderly road users were addressed by the "Sicher mobil" (Safe and mobile) programme, which was run about 7,500 times. Advanced training was offered to moderators of the modules "Zu Fuß unterwegs" (Walking) and "Mit dem Fahrrad/Pedelec unterwegs" (Traveling by bicycle/pedelec). A new concept with the theme "Perspektivwechsel / Miteinander" (Change of perspective / Together) was included in this training.

The "Mach deinen FrÜherschein" (Take your driving license early) campaign aimed at encouraging more young people to participate in the accompanied driving programmes at the age of 17. The campaign was advertised by means of YouTube videos which received more than 90,000 views. The LAWIDA research project, which deals with trends in mobility patterns of young people, continued in 2016.

DVR continued contributing to a project group established at the Federal Highway Research Institute, which fosters the development of learner driver education, leading the subgroup for developing educational mea-

asures. Jointly with the accident insurance institutions for the industrial sector (Berufsgenossenschaften), accident insurers and the working group "Kavalier der Straße" (Gentleman behind the wheel), DVR organises the "Vorfahrt für sicheres Fahren - Jugend übernimmt Verantwortung" (Give way to safe driving - Be the responsible youth) action. In 2016, as in previous years, school classes made excellent contributions to road safety.

Motorcyclists remain an important target group for DVR. In cooperation with the Institut für Zweiradsicherheit (ifz), DVR took part in the International Motorcycle, Scooter and E-bike Fair (INTERMOT) in Cologne. A smartphone application for motorcyclists was further developed. For some years DVR has been awarding a quality seal to safety driving training courses and programmes (Qualitätssiegel – anerkanntes und geprüftes Training) which is subject to a positive assessment by DVR. In 2016 a Dutch provider was the first one to receive the European Training Quality Label. Providers from other European countries expressed interest in the quality label.

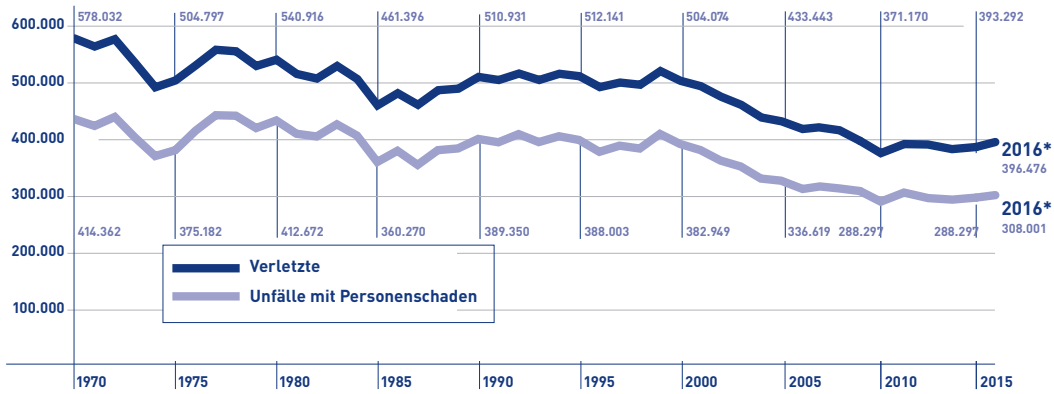
International road safety activities

DVR was among first to sign a commitment to the European Road Safety Charter. In this context DVR organised jointly with the ADAC a workshop in Berlin dealing with the particular challenges faced by young people in road traffic. DVR is involved the expert panel of the ETSC's Road Safety Performance Index (PIN) programme. In 2016 PIN Flash publications dealt with vehicle safety and police enforcement in European countries. DVR's programmes and measures attract also interest from outside Europe. In 2016 DVR participated in the first road safety conference in Paraguay and shared its expertise to improve road safety at work.

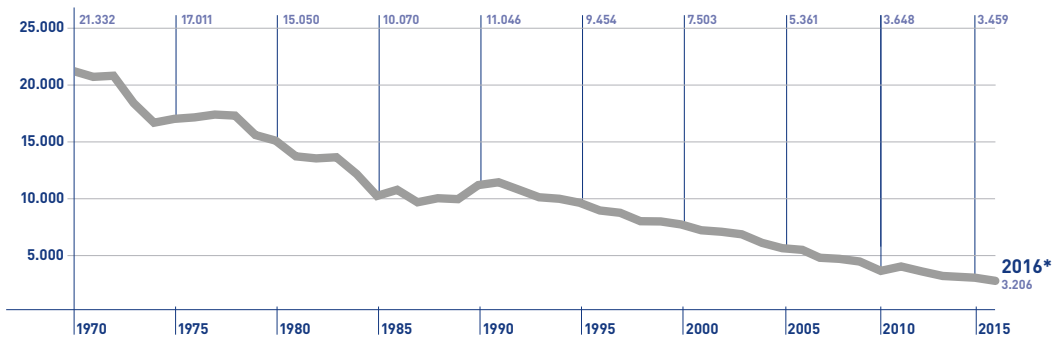


Unfallstatistiken

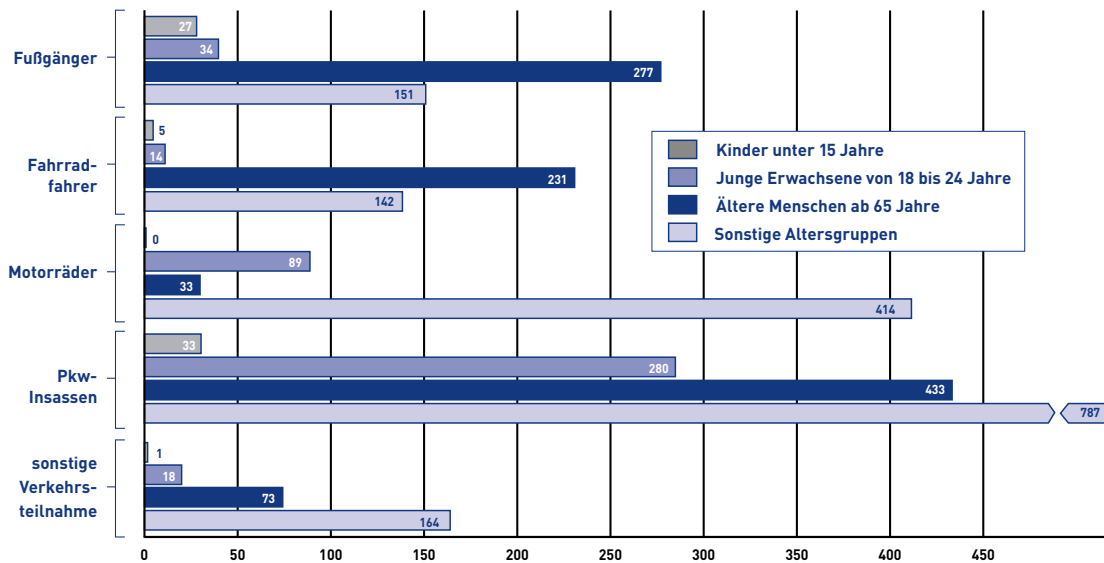
Anzahl der Verletzten und Unfälle mit Personenschaden



Anzahl der Getöteten



Getötete bei Straßenverkehrsunfällen nach Art der Verkehrsbeteiligung und Altersgruppen*:



* vorläufige Zahlen 2016 (Stand: 03/2017)
Quelle: Statistisches Bundesamt

Jahresübergreifende Angebote (Zielgruppenprogramme)

Fahrpraktische Sicherheits- trainings und -programme

Ziel

Das zentrale Ziel ist die Förderung von verantwortungsbewusster Teilnahme am Straßenverkehr. Rechtzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen, Erlernen von Vermeidungs- und wenn nötig Bewältigungsstrategien, Fahrzeugbeherrschung und angepasste Fahrweise sind Inhalte der Sicherheitstrainings und -programme nach DVR-Richtlinien.

Zielgruppen

Alle die privat oder beruflich Kraftfahrzeuge bewegen.

Umsetzung

Eintageskurse durchgeführt von ausgebildeten Trainerinnen/Trainern und Moderatorinnen/Moderatoren auf festen Plätzen sowie auch auf geeigneten anderen Flächen als auch mobiles Training.

Anbieter

Alle Trainings und Programme die den Qualitätsbegriff „nach Richtlinien des DVR“ tragen, werden über die unterschiedlichsten DVR-Mitgliederorganisationen und Verbände angeboten und durchgeführt. Diese stehen in einem speziellen Vertragsverhältnis zum DVR und bieten diese Kurse im eigenen Namen für die Endverbraucher an.

Qualitätssicherung für Anbieter nach Richtlinien des DVR

Die Programmentwicklung sowie die Aus- und Fortbildung der eingesetzten Trainerinnen/Trainern und Moderatorinnen/Moderatoren und deren fortlaufende Überwachung unterliegen einem QM-System nach ISO 9001:2000. Alle

Anbieter erkennen dieses QM-System als verbindlich an. Für die Bewerbung und Außendarstellung dürfen Sie mit dem Begriff „Ein Programm nach Richtlinien des DVR.“ werben.

Qualitätssiegel

Neben den o. g. Angeboten gibt es auch das DVR-Qualitätssiegel. Dabei handelt es sich um Angebote, die von der jeweiligen Organisation selbst entwickelt werden, die aber einer externen Überwachung durch den DVR unterliegen. Dieses wird nach außen durch das verliehene Qualitätssiegel dokumentiert, welches auch für die Außenwerbung genutzt werden kann.

Die aktuelle Liste der Anbieter „nach Richtlinien des DVR“ sowie die Anbieter, die über ein Qualitätssiegel verfügen ist unter www.dvr.de/sht einzusehen.

Zahlen

Moderatorinnen und Moderatoren: über 1.000
Teilnehmende: 250.000
Veranstaltungen: 26.900

Sicher fahren in der Land- und Forstwirtschaft

Ziel

Über die spezifischen Gefahrenquellen informieren und zu einer sicheren Fahrweise motivieren.

Zielgruppe

Alle, die land- und forstwirtschaftliche Maschinen halten oder fahren, Fuhrparkleiter/innen sowie Leiter/innen und Mitarbeiter/innen von landwirtschaftlichen Gewerbebetrieben.

Umsetzung

ADAC, Landesverkehrswacht, Deula-

Lehranstalten sowie die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau setzen das Programm um. Angebote im Rahmen des Programms „Deine Wege“ werden von den zuständigen Berufsgenossenschaften unterstützt.

Zahlen

Moderatorinnen und Moderatoren: 77
Teilnehmende: ca. 10.000
Veranstaltungen: ca. 700

Sicher mobil – ein Programm für ältere Menschen im Straßen- verkehr

Ziel

Vermittlung und Aufbau von Verhaltensstrategien für eine Verkehrsteilnahme unter sicheren Bedingungen

Zielgruppe

Ältere Menschen, die zu Fuß, mit dem Rollator, auf Rad oder Pedelec, im Auto oder in öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind.

Inhalte

Zielführende Verknüpfung der Aspekte „zu Fuß gehen“, „mit dem Rad fahren“, „Pkw-Fahren“ und „Mitfahren“ mit den Sicherheitsaspekten „Leistungsfähigkeit/Gesundheit“, „Gewohnheiten“, „neue Regeln“, „Miteinander/Verständigung“, „Sicht/Wetter“, „Transportieren/Befördern“ und „Wege planen/Verkehrsmittel wählen“.

Umsetzung

Ausgebildete Moderatorinnen und Moderatoren der DVR-Mitglieder ACE, ADAC, ARCD, BVF, DVW, Instruktoren-börse und VCD organisieren die Veranstaltungen und führen sie durch.

Zahlen

Moderatorinnen und Moderatoren:
ca. 500
Teilnehmende: ca. 97.500
Veranstaltungen: ca. 7.500

Aufbauseminare für Fahranfänger/Innen (ASF)

Ziel

Erhöhung des Risikobewusstseins, Förderung eines angepassten, sicheren Fahrverhaltens, Strategieentwicklung.

Zielgruppe

Inhaber/innen einer Fahrerlaubnis auf Probe (Fahranfänger/innen), die erhebliche Zuwiderhandlungen gegen verkehrsrechtliche Vorschriften innerhalb der zweijährigen Probezeit begangen haben.

Umsetzung

In Fahrschulen, deren Fahrlehrer/innen die entsprechende Seminarerlaubnis (§ 31 FahrLG) haben und in das Programm eingewiesen wurden. (www.aufbauseminare.com)

Zahlen

Seminarleiter/innen: ca. 5.000
Teilnehmende: ca. 45.000

„Deine Wege“ Sichere Mobilität im betrieblichen und öffentlichen Bereich

Ziel

Senkung der Arbeits- und Wegeunfälle, Verstärkung der betrieblichen und schulischen Verkehrssicherheitsarbeit, Abbau von Informationsdefiziten, Motivation zu partnerschaftlichem und sicherem Verhalten.

Zielgruppe

Berufstätige. Schüler/innen und Auszubildende in Betrieben, Ausbildungsstätten und Schulen unter besonderer Berücksichtigung von Risikogruppen; Führungskräfte und Multiplikatoren der Unfallversicherungsträger und aus Betrieben.

Inhalte

Alle relevanten Themen der Verkehrssicherheitsarbeit unter Berücksichtigung der häufigsten Unfallursachen wie Geschwindigkeit, Müdigkeit, Alkohol am Steuer, fehlende Sichtbarkeit, Ablenkung, Abstand werden bearbeitet. Wichtige Zusammenhänge aus den Bereichen Technik, Infrastruktur, Gesetze und Verhalten werden zielgruppenspezifisch und ganzheitlich aufbereitet.

Umsetzung

Beratung, Seminare, Trainings, Fahrsimulatoreinsätze, Veranstaltungen und Informationsmedien in Zusammenarbeit mit Unfallkassen, Berufsgenossenschaften, Deutscher Gesetzlicher Unfallversicherung, Betrieben und DVR-Mitgliedern. Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren, Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen (vgl. www.dvr.de/praevention).

Zahlen

Moderatorinnen und Moderatoren: 68
Kontakte: ca. 60 Mio.

Kind und Verkehr

Ziel

Erhöhung der Sicherheit von Kindern, die zu Fuß, auf dem Rad unterwegs sind oder in Kraftfahrzeugen mitfahren.

Zielgruppe

Kinder im Vorschulalter, Eltern von Vorschulkindern, Erzieher/innen, Kraftfahrer/innen, Entscheidungsträger/innen in Politik und Verwaltung.

Umsetzung

Ausgebildete Moderatorinnen und Moderatoren der DVR-Mitglieder ACE, ADAC, ARCD, Deutsche Verkehrswacht, Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände und Verkehrsclub Deutschland (VCD) führen Veranstaltungen durch.

Zahlen

Moderatorinnen und Moderatoren: ca. 650
Teilnehmende Eltern: ca. 40.000
Teilnehmende Kinder: ca. 15.000
Veranstaltungen: ca. 4.000

Eco Safety Trainings

Ziel

Vermittlung einer sicheren und wirtschaftlichen Fahrweise im Realverkehr zur Vermeidung von Unfällen und Risikosituationen zur Reduzierung der unfallbedingten Ausfallzeiten und der Kosten für Unfälle durch den Auf- und Ausbau einer sicherheitsrelevanten Fahrkompetenz

Zielgruppe

Arbeitnehmer/innen als betriebliche Vielfahrer/innen und als Autofahrer/innen

Inhalte

Praktische Anwendung und Erfahrungssammlung des Fahrens im Straßenverkehr und Anwendung mindestens der Kerntipps „Abstand vergrößern“, „Schwung nutzen“ und „Früh schalten“ unter Anwendung der Coachingmethode.

Umsetzung

Die Eco Safety Trainings werden im öffentlichen Straßenverkehr unter realen Bedingungen in folgenden vier didaktischen Konzeptionen angeboten:

- Eco Safety Kurz-/Einzeltraining (1 Stunde)
- Eco Safety Modul (DD-Training / 1 Tag)
- Eco Safety Gruppentraining (1/2 bis 1 Tag)
- Eco Safety Kombitraining (Transporter/Pkw-Coaching - 1 Tag)

Kernelemente sind Zielvereinbarungen und standardisierte Feedbacksituationen in Verbindung mit aufbauenden Trainingssequenzen unter Nutzung der Coachingmethode. Die Umsetzung erfolgt ausschließlich durch zertifizierte Trainer (siehe www.ecosafety-training.de)

Zahlen

Trainer/innen: 95
Trainings: ca. 1.650

DVR-Vorstand

Stand: Mai 2017

Präsident

Dr. **Walter Eichendorf** */**
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – DGUV

Vizepräsidenten

Prof. **Kurt Bodewig** */**
Bundesminister a.D.
Präsident
Deutsche Verkehrswacht e.V. – DVW

Clemens Klinke

*/**
Dipl.-Ing.
Mitglied des Vorstands
DEKRA SE

Dr. **Rainhardt Freiherr von Leoprechting** */**
Alternierender Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – DGUV

Mitglieder

Dr. jur. **Thomas Almeroth**
Geschäftsführer
Verband der Internationalen Kraftfahrzeughersteller e.V. – VDIK

Rainer Armbruster

*
Leiter Arbeits- und Gesundheitsschutzmanagement Post – eCommerce – Parcel
Deutsche Post DHL

Ulrich Klaus Becker

*
Rechtsanwalt
Vizepräsident für Verkehr
ADAC e.V.

Dr. Peter Biesenbach

Leiter Zentralabteilung Außenangelegenheiten,
Regierungs- und Politikbeziehungen
Robert Bosch GmbH

Jürgen Bönninger

*
Dipl.-Ing.
Geschäftsführer
FSD Fahrzeugsystemdaten GmbH
Vorsitzender des DVR-Vorstandsausschusses
Fahrzeugtechnik

Prof. Dr. Jürgen Brauckmann

**
Sprecher
Kommission Verkehrswesen
Verband der TÜV

Gerhard B. von Bressendorf

Vorsitzender
Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände
e.V. – BVF

Siegfried Brockmann

Leiter Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. – GDV

Ulrich Chiellino

Dipl.-Psych.
Leiter Bereich Verkehrspolitik, Verkehrssicherheitsprogramme und Verkehrserziehung
ADAC e.V.
Vorsitzender des DVR-Vorstandsausschusses
Junge Kraftfahrer

Dr. Joachim Damasky

Geschäftsführer
Verband der Automobilindustrie e.V. – VDA

Wolfgang Dollinger

**
Dipl.-Ing.
Präsident
Auto- und Reiseclub Deutschland – ARCD

Dr. Wolfgang Franz

Vorsitzender der Landesektion Sachsen-Anhalt
Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr e.V. – B.A.D.S.

Stefan Heimlich

Vorsitzender des Vorstands
Auto Club Europa e.V. – ACE

Dr. med. Wolfram Hell

Leiter Medizinisch Biomechanische Unfallanalyse
Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München

Claudia Horn

MinDirig.
Leiterin der Abteilung LA Landverkehr
Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur – BMVI

Dr. Achim Kuschefski

Institutsleiter
Institut für Zweiradsicherheit e.V. – ifz

N.N.

Vertreter der Innenministerkonferenz

Ulrich Meesmann

**
Mitglied der Geschäftsführung
Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie – BG RCI

Jürgen Menge

Ministerialrat
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz
Vorsitzender des DVR-Vorstandsausschusses
Verkehrstechnik

Prof. Dr. jur. Dieter Müller

Institut für Verkehrsrecht und Verkehrsverhalten
Vorsitzender des Juristischen Beirats des DVR

Dr. Albert Platz

Vorsitzender der Geschäftsführung
Berufsgenossenschaft Holz und Metall – BGHM

Arnold Plickert

Erster Polizeihauptkommissar
Stellv. Bundesvorsitzender
Gewerkschaft der Polizei

Klaus Peter Röskes

*
Vizepräsident
Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung e.V. – BGL

Dr. med. Uli Schmucker

Stellvertreter des Geschäftsführers
Akademie der Unfallchirurgie GmbH – AUC
Vorsitzender des DVR-Vorstandsausschusses
Verkehrsmedizin

Dr. Udo Schöpf

Vorsitzender der Geschäftsführung
Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik – BGHW
Vorsitzender des DVR-Vorstandsausschusses
Erwachsene

Pierre-Enric Steiger

*
Präsident
Björn Steiger Stiftung

Jan Holger Stock

Geschäftsführer
Unfallkasse Nord
Vorsitzender des DVR-Vorstandsausschusses
Kinder und Jugendliche

Prof. Stefan Strick

Präsident
Bundesanstalt für Straßenwesen – BAST

Prof. Dr. med. Johannes Sturm

Geschäftsführer der AUC – Akademie der Unfallchirurgie GmbH
Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V.

Rainer Wendt

Bundesvorsitzender
Deutsche Polizeigewerkschaft im DBB – DPoG

Dr. Christoph Wilk

*/**
MinDirig.
Abteilungsleiter Verkehr
Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Vertreter der Verkehrsministerkonferenz

Manfred Wirsch

Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – DGUV

Ingo Wortmann

Dipl.-Ing.
Geschäftsführer Verkehr Stadtwerke München GmbH
Vizepräsident
Verband Deutscher Verkehrsunternehmen e.V. – VDV

Fani Zaneta

Büro Bundesvorstand – Ressort 1
Politisches Verbindungsbüro
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft – ver.di

Guido Zielke

Ministerialrat
Leiter der Unterabteilung Straßenverkehr
Bundesministerium Verkehr und digitale Infrastruktur – BMVI

Ehrenpräsidenten

Prof. Manfred Bandmann

Ehemaliger Geschäftsführer
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau
Ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung
Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft – BGBau

Dr. Gerhard Schork

Ehemaliger Direktor der Berufsgenossenschaft
Nahrungsmittel und Gaststätten – BGN

* Mitglied des Hauptausschusses

** Mitglied des Finanzausschusses

*** Ständiger Gast des Vorstands

**** Ständiger Gast des Finanzausschusses

Beirat für Fragen des Straßenverkehrsrechts Stand: Mai 2017

Vorsitzender

Prof. Dr. jur. **Dieter Müller**
Deutsche Polizeigewerkschaft – DPoLG

Beiratsreferent

DVR-Geschäftsstelle
Ass. iur. **Stefan Grieger**
Leiter des DVR-Hauptstadtbüros
Referatsleiter Politik und Recht

Mitglieder

Dr. **Guido Belger**
Abteilungsleiter Rechts- und Versicherungsfragen
Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung e.V. – BGL

Prof. Dr. **Claus Dieter Classen**
Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Dr. **Peter Dauer**
Ltd. Reg.Dir. a.D.

RAin Dr. **Dela-Madeleine Halecker**
Akademische Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Dr. Uwe Scheffler
Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Europa-Universität Viadrina

Prof. Dr. Dr. **Eric Hilgendorf**
Ordinarius für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informationsrecht und Rechtsinformatik
Universität Würzburg

Ass. iur. **Roland Huhn**
Referent Recht
Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. – ADFC

Ass. iur. **Anja Ludwig**
Leiterin Recht/stellv. Hauptgeschäftsführerin
Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer e.V. – bdo

Kurt Rüdiger Maatz
Richter am Bundesgerichtshof a.D.
Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr – B.A.D.S.

RA Dr. **Tibor Pataki**
Leiter Kraftfahrtversicherung, Kfz-Technik und Statistik
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. – GDV

Prof. **Alexander Roßnagel**
Leiter des Fachgebiets „Öffentliches Recht, insb. Umwelt- und Technikrecht“
Institut für Wirtschaftsrecht
Universität Kassel

RA Dr. **Markus Schäpe**
Leiter Juristische Zentrale des ADAC

RA Dr. **Kurt-Christian Scheel**
Abteilungsleiter Regierungs- und Politikbeziehungen
Robert Bosch GmbH

Prof. Dr. Dr. **Uwe Scheffler**
Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Europa-Universität Viadrina

Dipl.-Psych. Dr. rer. nat. **Thomas Wagner**
Leiter Begutachtungsstelle für Fahreignung DEKRA e.V. Dresden
Begutachtungsstelle für Fahreignung (BfF)

DVR-Vorstandsausschüsse Stand: Mai 2017

DVR-Vorstandsausschuss Erwachsene

Vorsitzender

Dr. **Udo Schöpf**
Mitglied der Geschäftsführung
Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik – BGHW

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. **Tina Gehlert**
Fachbereichsleiterin Verkehrsverhalten
Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. – GDV

Ausschussreferent

DVR-Geschäftsstelle
Kay Schulte
Schulpädagoge
Referatsleiter Unfallprävention – Wege und Dienstwege
Hauptstadtbüro Berlin

Mitglieder

Wolfgang Blindenbacher
Leitender Polizeidirektor a.D.
Leiter der DPoLG-Kommission Verkehr
Deutsche Polizeigewerkschaft im dbb - DPoLG

Dr. **Don Milton DeVol**
Leiter Institut für Verkehrssicherheit des TÜV Thüringen
Verband der TÜV e.V. – VdTÜV

Klaus Droxler
Direktor des Amtsgerichts a.D.
Mitglied des Vorstandes
Landesverkehrswacht Baden-Württemberg e.V.

Helmut Ehnes
Dipl.-Ing.
Leiter Prävention
Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie – BG RCI

Norbert Giesen
Stellvertretender Vorsitzender
Motor Presse Club e.V. – MPC

Matthias Haasper
Dipl.-Päd.
Forschungsleiter
Institut für Zweiradsicherheit e.V. – ifz

Rainer Hauck

Dipl.-Geogr.
Projektleitung „Klimaverträglich mobil 60+“
Verkehrsclub Deutschland e.V. – VCD

Oliver Heise

Dipl.-Ing., M. Sc.
Leiter Aufsichtsdienst
Unfallkasse Hessen

Karin Karrasch

Bundesverband der Motorradfahrer e.V. – BVDM

Dr. Jörg Kubitzki

Dipl.-Psych.
Verkehrssicherheitsforscher
AZT Automotive GmbH/Allianz Zentrum für Technik

Michael Laßok

Ass. jur.
Stellv. Geschäftsführer
Unfallkasse Berlin

Benedikt Liefländer

Ass. jur.
Bereichsleiter
Generalsekretariat
Malteser Hilfsdienst e.V.

Petra Löcker **

Referatsleiterin LA26 Straßenverkehrssicherheit
Bundesministerium für Verkehr und digitale
Infrastruktur – BMVI

Dr. Karin Müller

Leiterin Fachbereich Mensch und Gesundheit
DEKRA Automobil GmbH

Karin Müller

Projektreferentin
Deutsche Verkehrswacht e.V. – DVW

RA Burkhard Nipper

Geschäftsführender Direktor
Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V.

Ina Papen

Dipl.-Gesundheitswirtin
Referentin Fachgebiet Mechanische und Physi-
kalisches Gefährdungen
Präventionsabteilung
Berufsgenossenschaft Energie Textil
Elektro Medienerzeugnisse – BG ETEM

Wilfried Pukallus

Leitender Polizeidirektor a.D.
Vorstand für Verkehr und Technik
ADAC Saarland e.V.

Dieter Quentin

1. Stellvertretender Vorsitzender
Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände
e.V. – BvF

Olaf Salomon

Dipl.-Ing.
Geschäftsführer
Berufsbildungszentrum für den Straßenver-
kehr gGmbH – BBZ

Hans-Peter Schäfer

Leitender Polizeidirektor
Leiter des Referats D/3 – Straßenverkehr/
Straßenverkehrssicherheit
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Verkehr des Saarlandes

Gert K. Schleichert

Abteilungsleiter Auto und Verkehr
Auto Club Europa e.V. – ACE

Annette Schubert

Dipl.-Ing.
Prävention
Berufsgenossenschaft Holz und Metall
BGHM

Udo Schüppel

Dipl.-Psych.
Fachreferent Unfallforschung und
Projektkoordination
FSD Fahrzeugsystemdaten GmbH

Klaus Schütte

Regierungsdirektor
Leiter des Sachgebietes Verkehrspolizeiliche
Aufgaben
Referat 31
Sächsisches Staatsministerium des Innern

Christoph Stein

Leiter des Referats Arbeitssicherheit
Verwaltungs-Berufsgenossenschaft – VBG

Jürgen Weingärtner

Dipl.-Volksw.
Deutscher Städte- und Gemeindebund

Daniel Wollenberg

Geschäftsführer Bezirksverwaltung Hamburg
Berufsgenossenschaft für Transport und Ver-
kehrswirtschaft – BG Verkehr

Dorothee Zobel

Rechtsanwältin
Assistenz Bereichsleitung Recht
Automobilclub von Deutschland e.V. – AvD

* alternierende Teilnahme

** Ständiger Gast

DVR-Vorstandsausschuss Fahrzeugtechnik

Vorsitzender**Jürgen Bönninger**

Dipl.-Ing.
Geschäftsführer
FSD Fahrzeugsystemdaten GmbH

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. rer. nat. Dipl.-Ing. **Johann Gwehenberger**
Leiter Unfallforschung
AZT Automotive GmbH
Allianz Zentrum für Technik – AZT

Ausschussreferent

DVR-Geschäftsstelle
Welf Stankowitz
Dipl.-Ökonom
Referatsleiter Fahrzeugtechnik

Mitglieder**Rolf Bergmann**

Dipl.-Ing.
Fahrzeugsicherheit
Global Safety Affairs
Volkswagen AG

Harald Brockmann

Ing.
Präsident
Bundesverband der freiberuflichen und
unabhängigen Sachverständigen
für das Kraftfahrzeugwesen e.V. – BVSK

Jens Bummel

Dipl.-Verwaltungswirt (FH)
Sachbearbeiter im Referat
Straßen- und Güterkraftverkehr
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und
Landwirtschaft

Christoph Diwo

Dipl.-Ing.
Technischer Leiter
Kraftfahrzeug-Überwachungsorganisation
freiberuflicher
Kfz-Sachverständiger e.V. – KÜS

Hans-Thomas Ebner

Dipl.-Ing.
Leiter der Abteilung Technik
Verband der Automobilindustrie e.V. – VDA

Dr. rer. nat. Jost Christian Gail **

Referatsleiter „Aktive Fahrzeugsicherheit und
Fahrerassistenzsysteme“
Abteilung Fahrzeugtechnik
Bundesanstalt für Straßenwesen – BASt

Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. mult.

Egon-Christian von Glasner

Präsident
Europäische Vereinigung für Unfallforschung
und Unfallanalyse – EVU

Oliver Helfrich

Dipl.-Ing.
Referatsleiter Technik/Kundendienst/Umwelt
Verband der Internationalen Kraftfahrzeugher-
steller e.V. – VDIK

Heiner Hunold

Dipl.-Ing.
CTPH Legal Regulation Division Chassis &
Safety
Continental Teves AG & Co. oHG

Günther Karneth

Ministerialrat
Referatsleiter Straßenverkehrsrecht,
Fahrzeugtechnik
Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwick-
lung und Verkehr des Landes Nordrhein-West-
falen

Jens König

Dipl.-Min.
Leiter Unfallanalyse und Unfallforschung
DEKRA Automobil GmbH

Dr.-Ing. Reinhard Kolke

Leiter Test und Technik
ADAC e.V.

Tobias Kothy

Referent Recht/Wirtschaft
Bundesverband Deutscher Omnibusunterneh-
mer e.V. – bdo

Dr.-Ing. Matthias Kühn

Leiter Bereich Fahrzeugsicherheit
Abteilung Unfallforschung
Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen Versicherungs-
wirtschaft e.V. – GDV

Dr.-Ing. Achim Kuschevski

Institutsleiter
Institut für Zweiradsicherheit e.V. – ifz

Dr. Max Lang

Leiter Technik, Test, Sicherheit
Österreichischer Automobil-, Motorrad- und
Touring Club – ÖAMTC

Gerd Lindemann

Industrial Standards and Government
Regulations
Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA

Gerhard Müller

Dipl.-Ing.
Mitglied der Geschäftsleitung
TÜV SÜD Auto Service GmbH

Prof. Dr. rer. biol. hum. Dipl.-Ing.
Steffen Peldschus
Hochschule Furtwangen und
Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr.-Ing. **Erwin Petersen**
Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands
Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Klaus Pietsch
Dipl.-Ing.
Referatsleiter Typgenehmigungen
Kraftfahrt-Bundesamt – KBA

Dr.-Ing. **Klaus Ruff**
Stv. Leiter des Geschäftsbereichs Prävention
Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post
- Logistik Telekommunikation -
BG Verkehr

Gert K. Schleichert
Dipl.-Ing.
Abteilungsleiter Auto und Verkehr
Auto Club Europa e.V. – ACE

Stefan Schlesinger
Leiter Fahrzeugtechnik/Partnernetze
Automobilclub von Deutschland e.V. – AvD

Norbert Schneider
Dipl.-Ing.
Technischer Aufsichtsbeamter
Berufsgenossenschaft Energie Textil
Elektro Medienerzeugnisse – BG ETEM

Thorsten Schneider
Dipl.-Betriebsw. (FH)
Senior Expert Technical Regulatory Affairs
Robert Bosch GmbH

Dieter Schoch
Dipl. rer.pol.
Automotive Regulatory Strategy Emissions &
Safety Commercial Vehicles, HPC F403
Daimler AG

Dr.-Ing. **Joachim Scholten**
Typzulassung und Fahrfunktion
Bayerische Motorenwerke AG – BMW

Roger Schwarz
Dipl.-Ing.
Abteilungsleiter Technik
Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik
und Entsorgung e.V. – BGL

Christian Theis **
Referatsleiter LA 20
Bundesministerium für Verkehr und digitale
Infrastruktur – BMVI

Dietmar Zänker
Prokurist
Bereichsleiter Cars, Truck und Training
Berufsbildungszentrum Nordhausen gGmbH
BBZ

* alternierende Teilnahme
** Ständiger Gast

DVR-Vorstandsausschuss Kinder und Jugendliche

Vorsitzender

Jan Holger Stock
Geschäftsführer
Unfallkasse Nord

Stellvertretender Vorsitzender

Thomas Adrian
Fachgebietsleiter Landesbetrieb Verkehr (LBV)
Freie und Hansestadt Hamburg

Ausschussreferent

DVR-Geschäftsstelle
Andreas Bergmeier
Dipl.-Päd.
Referatsleiter Kinder und Jugendliche

Mitglieder

Dr. **Dagmar von Braunschweig**
Ministerium des Innern, für Sport und
Infrastruktur des Landes Rheinland-Pfalz

Christian Briesen
Leiter Kommunikation
Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband
– DKSB

Katharina Buchholz
Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e.V. – GDV

Hans-Jürgen Feldhusen
Vorstand für Verkehr und Technik
ADAC Schleswig-Holstein e.V.

Horst-Heinrich Gerbrand
Beigeordneter
Deutscher Städte- und Gemeindebund –
DStGB

Peter Glowalla
Stellv. Vorsitzender
Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände
e.V. – BVF

Renate Hanstein
Ressort Verkehrssicherheit
ACE Auto Club Europa e.V.

Dierk Hellbernd
DEGENER Verlag GmbH

Hans Jansen
Städt.Verwalt.-Dir.a.D.
Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V.

Rainer Knittel
Wege- und Verkehrsunfallprävention
Unfallkasse Hessen

Andreas Kosel
Leiter des Referats Sport und Bewegungs-
förderung
Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Hans-Georg Marmit
Leiter Presse
Kraftfahrzeug-Überwachungsorganisation
freiberuflicher Kfz-Sachverständiger e.V. – KÜS

Dr. **Nicola Neumann-Opitz ****
Dipl.-Päd.
Oberregierungsrätin
Bundesanstalt für Straßenwesen – BAST

Andrew Orrie
Leiter Referat Schulen
Abt. Sicherheit und Gesundheit
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung –
DGUV

Susanne Osing
Dipl.-Päd.
Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Heidi Palatinusch
Aufsichtsperson
Referentin für Verkehrserziehung
Abt. Prävention
Unfallkasse Baden-Württemberg

Renate Rössle-Stähl
Ressort Verkehr – Verkehrssicherheits-
programme
ADAC e.V.

N.N.
Bundesverband Deutscher Omnibus-
unternehmen e.V. – bdo

Marion Seidenberger
Verkehrspsychologin
Österreichischer Automobil-, Motorrad- und
Touring Club – ÖAMTC

Katja Seßlen
Aufsichtsperson
Kommunale Unfallversicherung Bayern –
KUVB

Nina Tzschentke
Deutsche Verkehrswacht e.V. – DVW

Evelin Unger-Azadi
Stellvertretende Referatsleiterin
Referat III A2 Mobilitätsmanagement, Nahmo-
bilität, Verkehrssicherheit, Luftreinhaltung
Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung
und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Ralf Vennefrohne
Leiter Lern- und Lehrmedien
Springer Fachmedien München GmbH

Thomas Wittschurky
Geschäftsführer
Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen – FUK

Christian Wolf
Stellv. Generalsekretär
Auto- und Reiseclub Deutschland – ARCD

Siegbert Wucherer
Landesverkehrswacht Baden-Württemberg e.V.

Dr. **Jan Zeibig**
KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen
Kraftverkehrs VaG

DVR-Vorstandsausschuss Junge Kraftfahrer

Vorsitzender

Ulrich Chiellino

Dipl.-Psych.
Referent Verkehrspsychologie
ADAC e.V.

Stellvertretender Vorsitzender

Daniel Schüle

Geschäftsführer
Deutsche Verkehrswacht e.V. – DWV

Ausschussreferent

DVR-Geschäftsstelle
Hendrik Pistor
Politologe/Journalist M.A.
Referatsleiter Junge Kraftfahrer

Mitglieder

Michael Bahr **

Dipl.-Soz.-Wiss.
Referat U1
Bundesanstalt für Straßenwesen – BAST

Renate Bartelt-Lehrfeld **

Ass.jur.
Reg.Dir.
Leiterin des Referats LA 21
Bundesministerium für Verkehr und digitale
Infrastruktur – BMVI

Karsten Becker

MdL
Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Heiko Boenchen

Stellv. Ausbildungsleiter
VBZ Nord GmbH

Gerhard B. von Bressensdorf

Vorsitzender
Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände
e.V. – BVF

Siegfried Brockmann **

Leiter
Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen Versicherungs-
wirtschaft e.V. – GDV

Annabel Brückmann

Pressesprecherin
ACV Automobil-Club Verkehr

Ina Giljohann

Geschäftsführerin Verlag Heinrich Vogel
Springer Transport Media Schweiz GmbH

Dirk Harenberg

Oberregierungsrat
Sachgebiet IC4 - Straßenverkehrsrecht
Bayerisches Staatsministerium des Innern, für
Bau und Verkehr

Manfred Huckschlag

Mitglied des Vorstands
Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V.

Karlheinz Kalenberg

Geschäftsführer
Verband für Sicherheit, Gesundheit und
Umweltschutz bei der Arbeit e.V. – VDSI

Wolfgang Klein

Dipl.-Ing
Leiter Verkehrssicherheit
TÜV Rheinland Akademie GmbH
TÜV Rheinland Group

Dr.-Ing. Roland Krause

Bereichsleiter
Grundlagen Prüfwesen
DEKRA Automobil GmbH

Frank Liske

Geschäftsführer
Car-Pro Akademie GmbH

Dr. Frank Mildner

Abt. KfW/ZMK
Logistikkommando der Bundeswehr

Martin Mönnighoff

Pol.Dir.
Gewerkschaft der Polizei – GdP

Hans-Dieter Otto

Aufsichtsratsmitglied
KRAVAG-SACH Versicherung des Deutschen
Kraftverkehrs VaG

Hans-Joachim Reimann

Chefredakteur
Degener Verlag GmbH

Janine Rettig

Projektkoordinatorin Verkehrssicherheits-
projekte
ACE Auto Club Europa e.V.

Hermann Schenk

Mitglied des Vorstands
Verband der Motorjournalisten e.V. – VdM

Jan Schepmann

Referent Fahrerlaubnis, Bildung und Personal-
entwicklung, Begutachtung und Förderung der
Fahreignung
Verband der TÜV e.V. – VdTÜV

Thomas Schreiner

Leiter Marketing & PR
Auto- und Reiseclub Deutschland e.V. – ARCD

Wolfgang Stern

Assessor des Lehramts
2. Vorsitzender
Institut für angewandte Verkehrspädagogik
e.V. – avp

Ulrich Süßner

Dipl.-Phys.
Leiter Referat Verkehrssicherheit
und Transport
Berufsgenossenschaft Handel und
Warenlogistik – BGHW

Sebastian Ulrich

Geschäftsführer
Verkehrswacht Hamburg e.V.

Paul Woywood

Generalsekretär
Landesverkehrswacht Baden-Württemberg e.V.

Cornelia Zieseniß

Dipl.-Rel. Päd. (FH)
Geschäftsführerin
Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Ulrich Zitz

Hauptabteilung Ausbildung
Berufsgenossenschaft Holz und Metall –
BGHM

** Ständiger Gast

DVR-Vorstandsausschuss Verkehrstechnik

Vorsitzender

Jürgen Menge

Ministerialrat
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr,
Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

Stellvertretender Vorsitzender

Jörg Ortlepp

Dipl.-Ing.
Leiter Verkehrsinfrastruktur
Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen Versicherungs-
wirtschaft e.V. – GDV

Ausschussreferent

DVR-Geschäftsstelle
Dr. rer. soc. **Detlev Lippard**
Referatsleiter Straßenverkehrstechnik

Mitglieder

Dr. Werner Andres

Leiter Abteilung Verkehrssicherheit
Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik
und Entsorgung (BGL) e.V.

Gregor Becker

Dipl.-Ing.
Leiter Fachabteilung Verkehrszeichen
Industrieverband Straßenausstattung e.V. – IVSt

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brauckmann

Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V.

Rudolf Broer

Geschäftsführer
RTB GmbH & Co. KG

Michael Fischer

Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post
- Logistik Telekommunikation - BG Verkehr

Oliver Fischer

Dipl.-Ing.
Koordinator
Präventionsfeld Verkehrssicherheit
VBG - Ihre gesetzliche Unfallversicherung

Thomas Förster

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr

Sebastian Foethke

Autobahn Tank & Rast Gruppe GmbH & Co.KG

Joachim General

Dipl.-Ing.
Verband der Motorjournalisten (General
Marketing Consulting) – VdM

Carsten Hansen

Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)

Dr. Christoph Hecht

Verkehrspolitik
ADAC e.V.

Wilhelm Hörmann

Bundesgeschäftsstelle
Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. –
ADFC

Wulf Hoffmann

Deutsche Polizeigewerkschaft – DPoLG

Michaela Hopf

Sicherheitsmanagement
Deutsche Bahn AG

Dr. rer. nat. Sandra Jacobi **

Oberregierungsrätin
Referat V3 - Umweltschutz
Bundesanstalt für Straßenwesen – BAST

Matthias Knobloch

M.A.
Abteilungsleiter Verkehrspolitik - Hauptstadt-
büro
ACE Auto Club Europa e.V.

Bernhard Knoop

Abteilung Verkehr & Technik
ADAC Mittelrhein e.V.

Holger Kunz

Projects Economy & Transportation
External Affairs
Daimler AG

Gerd Lottsiepen

Verkehrspolitischer Sprecher
Verkehrsclub Deutschland e.V. – VCD

Ulrich Malburg

Dipl.-Ing.
Ministerialrat
Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwick-
lung und Verkehr des Landes Nordrhein-West-
falen

Winfried Müller

Deutscher Jagdverband e.V.

David Nosé

Abteilung Technik, Test, Sicherheit
Österreichischer Automobil-, Motorrad- und
Touringclub - ÖAMTC

Gernot Sauter

Dipl.-Ing.
Safety & Graphics Laboratory
3M Deutschland GmbH

Gerhard Scholl

Dipl.-Ing.
Ministerialrat
Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

Daniel Scholz-Stein

Geschäftsführer Vertrieb
VITRONIC GmbH

Dr. Volker Schott

Verband der Automobilindustrie - VDA

Benno Schrief

Dipl.-Betriebswirt
Projektleitung Strategischer Vertrieb
Deutschland - Österreich - Schweiz
JENOPTIK Robot GmbH

Hans-Werner Schwarz

Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Manfred Silvanus **

Dipl.-Ing.
Ministerialrat
Referatsleiter StB11
Bundesministerium für Verkehr und digitale
Infrastruktur – BMVI

Werner Sporleder

Vorstandsvorsitzender
Senator der Wirtschaft
Verkehrssicherungszentrum
B.A.S Verkehrstechnik AG

Prof. Dr. Gunter Zimmermeyer

Deutsche Verkehrswacht e.V. – DVW

* alternierende Teilnahme

** Ständiger Gast

DVR-Vorstandsausschuss Verkehrsmedizin

Vorsitzender

Dr. med. **Uli Schmucker**
AUC – Akademie der Unfallchirurgie GmbH

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. med. **Peter Sefrin**
Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen
Notärzte e.V. - agbn

Ausschussreferentin

DVR-Geschäftsstelle
Jacqueline Lacroix
Dipl.-Geographin
Referatsleiterin Europa und Verkehrsmedizin

Mitglieder

Dr. med. **Martina Albrecht*/****
Oberregierungsrätin Referat U3
Bundesanstalt für Straßenwesen – BAST

Dr. Kerstin Auerbach*/**

Regierungsrätin
Referat U3
Bundesanstalt für Straßenwesen – BAST

Sylke Bub

Verlag Heinrich Vogel
Springer Fachmedien München GmbH

Prof. Dr. Thomas Daldrup

Heinrich-Heine-Universität
Institut für Rechtsmedizin

Klaus Dietrich

Björn Steiger Stiftung

Frank Drescher

Leiter Rettungsdienste Bayern/Thüringen
Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH

Werner Hartmann

Vizepräsident
Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V.

Dr. med. Wolfram Hell

Institut für Rechtsmedizin
Ludwig-Maximilians-Universität München

Dr. Manuela Huetten

Verband Deutscher Verkehrsunternehmen – VDV

Jürgen Koglin

Automobil-Club Verkehr – ACV

N.N.

Unfallkasse Sachsen-Anhalt

Dr.-Ing. Axel Malczyk

Unfallforschung der Versicherer – UDV
Gesamtverband der Deutschen Versicherungs-
wirtschaft e. V. – GDV

Dr. med. **Georg Meyer**
B.A.D. Gesundheitsvorsorge und
Sicherheitstechnik GmbH

Dr. med. **Birger Neubauer**
Geschäftsbereich Prävention
Hauptabteilung Gesundheitsschutz
Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post
- Logistik Telekommunikation -
BG Verkehr

Prof. Dipl.-Ing. **Dietmar Otte**
Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Dr. med. **Sigfried Sandner**
Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege – BGW

Dr. med. **Christopher Spering**
Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie - DGU

Prof. Dr. med. **Johannes Sturm****
Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie – DGU

Prof. Dr. Dr. **Reinhard Urban**
Institut für Rechtsmedizin
Johannes Gutenberg Universität Mainz

Bettina Velten
Dräger Safety AG & Co. KGaA

Juliane Zschorlich
ADAC e.V.

Dr. med. **Renate Zunft**
Medizinisch-Psychologisches Institut
TÜV NORD Mobilität GmbH & Co. KG

* alternierende Teilnahme

** Ständiger Gast

DVR-Geschäftsstelle

Stand: Mai 2017

Geschäftsführung und Geschäftsbereiche

Geschäftsführung

Christian Kellner
Dipl.-Päd.
Hauptgeschäftsführer

Ute Hammer
Dipl.-Psych.
Geschäftsführerin

Politik, Recht und Presse

Stefan Grieger
Ass. jur.
Referatsleiter Politik und Recht
Leitung Hauptstadtbüro Berlin

Jonas Hurlin
Dipl.-Pol.
Referent Public Affairs
Hauptstadtbüro Berlin

Jacqueline Lacroix
Dipl.-Geographin
Referatsleiterin Europa und Verkehrsmedizin

Sven Rademacher
Politologe M.A.
Referatsleiter Presse und Pressesprecher
Chefredakteur „DVR-report“

Öffentlichkeitsarbeit

Anna-Sophie Börries
Kommunikationsmanagement M.Sc.
Referentin Kampagne gegen Müdigkeitsunfälle
Öffentlichkeitsarbeit Initiativen/Veranstaltungen

Carla Bormann
Historikerin M.A.
Referatsleiterin Öffentlichkeitsarbeit
Kampagnen/Medienarbeit
stellv. Pressesprecherin

Sandra Demuth
Germanistin M.A.
Referatsleiterin Öffentlichkeitsarbeit
Initiativen/Veranstaltungen

Mensch

Cornelia Bamberg
Betriebswirtin (VWA)
Referatsleiterin Ältere Menschen

Jürgen Bente
Referatsleiter
Fahrpraktische Programme

Rudolf Bergen
Verkehrswirtschaftsingenieur B. Sc.
Referent Marketing
Unfallprävention Wege und Dienstwege

Andreas Bergmeier
Dipl.-Päd.
Referatsleiter Kinder und Jugendliche

Jacqueline Lacroix
Dipl.-Geographin
Referatsleiterin Europa und Verkehrsmedizin

Marita Menzel
Psychologin M.Sc.
Referentin Aus- und Weiterbildung
Unfallprävention Wege und Dienstwege
Hauptstadtbüro Berlin

Hendrik Pistor
Politologe/Journalist M.A.
Referatsleiter Junge Kraftfahrer
Hauptstadtbüro Berlin

Gesa Ristock
Medien und politische Kommunikation M.A.
Referentin BF17-Kampagne
Junge Kraftfahrer
Hauptstadtbüro Berlin

Kay Schulte
Schulpädagoge
Referatsleiter
Unfallprävention Wege und Dienstwege
Hauptstadtbüro Berlin

Marc-Philipp Waschke
Verwaltungswissenschaftler M.A.
Referent Geflüchtete und
zugewanderte Menschen
Unfallprävention Wege und Dienstwege

Hauptstadtbüro Berlin

Technik

Dr. rer. soc. **Detlev Lipphard**
Referatsleiter Straßenverkehrstechnik

Welf Stankowitz
Dipl.-Ökonom
Referatsleiter Fahrzeugtechnik

Personal und Zentrale Dienste

Barbara Gillissen
Ass. jur.
Referatsleiterin Personal und Zentrale Dienste

Haushalt und Finanzen

Anna Pauli
Dipl.-Betriebswirtin
Referatsleiterin Haushalt und Finanzen

Hauptstadtbüro Berlin

Jägerstraße 67-69
10117 Berlin

Angeschlossen Gesellschaft

**VKM - Verkehrssicherheit
Media & Konzept GmbH**
Auguststraße 29
53229 Bonn

Michael Heß
Dipl.-Päd.
Geschäftsführer VKM

DVR-Mitglieder

Stand: Mai 2017

A

AachenMünchener Versicherung AG AachenMünchener-Platz 1 52064 Aachen	ADAC Pfalz e.V. Europastraße 1 67433 Neustadt	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen „Kavalier der Straße“ im DVR e.V. Postfach 330746 80067 München
ACE Auto Club Europa e.V. Schmidener Straße 227 70374 Stuttgart	ADAC Saarland e.V. Untertürkheimer Straße 39-41 66117 Saarbrücken	ARCD – Auto- und Reiseclub Deutschland Oberntiefer Straße 20 91438 Bad Windsheim
ACE Wirtschaftsdienst GmbH Schmidener Straße 227 70374 Stuttgart	ADAC Südbaden e.V. Am Karlsplatz 1 79098 Freiburg	ARCD Verkehrssicherheits GmbH Oberntiefer Straße 20 91438 Bad Windsheim
ACV Automobil-Club Verkehr Bundesrepublik Deutschland Theodor-Heuss-Ring 19-21 50668 Köln	ADAC Württemberg e.V. Am Neckartor 2 70190 Stuttgart	Audi AG Abteilung I/EK-5 85045 Ingolstadt
ADAC – Allgemeiner Deutscher Automobil Club e.V. Hansastraße 19 80686 München	ADAC-Verkehrssicherheitskreis Bayern e.V. Äußere Sulzbacher Straße 98 90491 Nürnberg	Audimax GmbH Bildung & Events Pastor-Niemöller-Platz 12 13156 Berlin
ADAC Hansa e.V. Amsinckstraße 39/41 20097 Hamburg	ADAC-Verkehrssicherheitskreis Nordrhein-Westfalen e.V. Luxemburger Straße 169 50939 Köln	auto, motor und sport Driving Center Groß Dölln GmbH Zum Flugplatz 17268 Templin OT Groß Dölln
ADAC Hessen-Thüringen e.V. Lyoner Straße 22 60528 Frankfurt	ADAC-Verkehrssicherheitskreis Schleswig-Holstein e.V. Saarbrückenstraße 54 24114 Kiel	auto, motor und sport Fahrsicher- heitszentrum am Nürburgring GmbH & Co. KG An der B 258 53520 Nürburg/Eifel
ADAC Mittelrhein e.V. Viktoriastraße 15 56068 Koblenz	ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. Friedrichstraße 200 10117 Berlin	Autobahn Tank & Rast GmbH Andreas-Hermes-Straße 7-9 53175 Bonn
ADAC Niedersachsen/Sachsen- Anhalt e.V. Lübecker Straße 17 30880 Laatzen	Allianz Deutschland AG Dieselstraße 6 85774 Unterföhring	Autostadt GmbH Stadtbrücke 38440 Wolfsburg
ADAC Nordbaden e.V. Steinhäuserstraße 22 76135 Karlsruhe	Allianz pro Schiene e.V. Reinhardtstraße 31 10117 Berlin	AvD – Automobilclub von Deutschland e.V. Lyoner Straße 16 60528 Frankfurt
	AOK-Bundesverband GbR Rosenthaler Straße 31 10178 Berlin	

B

B.A.S. Verkehrstechnik AG
Hoher Holzweg 44
30966 Hemmingen

BASF SE
GUS/W Personen- und
Veranstaltungsschutz
67056 Ludwigshafen

Bayerische Motoren-Werke AG
Petuelring 130
80788 München

Berufsbildungszentrum für den
Straßenverkehr GmbH – BBZ
Freiherr-vom-Stein-Straße 33
99734 Nordhausen

Berufsgenossenschaft der
Bauwirtschaft BG BAU
Hildegardstraße 29/30
10715 Berlin

Berufsgenossenschaft Energie
Textil Elektro Medienezeugnisse
BG ETEM
Gustav-Heinemann-Ufer 130
50968 Köln

Berufsgenossenschaft für Gesund-
heitsdienst und Wohlfahrtspflege
BGW
Pappelallee 35-37
22089 Hamburg

Berufsgenossenschaft Handel und
Warenlogistik – BGHW
Hauptverwaltung
M5, 7
68161 Mannheim

Berufsgenossenschaft Holz und
Metall – BGHM
Isaac-Fulda-Allee 18
55124 Mainz

Berufsgenossenschaft Nahrungs-
mittel und Gastgewerbe – BGN
Dynamostraße 7-11
68165 Mannheim

Berufsgenossenschaft Rohstoffe
und chemische Industrie – BG RCI
Kurfürsten-Anlage 62
69115 Heidelberg

Berufsgenossenschaft
Verkehrswirtschaft
Post-Logistik Telekommunikation-
BG VERKEHR
Ottenser Hauptstraße 54
22765 Hamburg

Berufsgenossenschaftliche
Bildungsstätte Linowsee e.V.
Linowsee 1
16831 Reinsberg OT Linowsee

Biker Union e.V.
Fuchstanzweg 19
65760 Eschborn

Björn Steiger Stiftung
Stiftung bürgerlichen Rechts
Petristraße 12
71364 Winnenden

Robert Bosch GmbH
Postfach 106050
70049 Stuttgart

BAVC-Bruderhilfe e.V.
Karthäuserstraße 3a
34117 Kassel

Bundesanstalt Technisches Hilfs-
werk
Provinzialstraße 93
53127 Bonn

Bundesarbeitsgemeinschaft der
Fahrlehrer-Ausbildungsstätten e.V.
BAGFA
Lärchenstraße 139a
65933 Frankfurt

Bundesarbeitsgemeinschaft für
Sicherheit und Gesundheit bei der
Arbeit e.V. – BASI
Alte Heerstraße 111
53757 Sankt Augustin

Bund gegen Alkohol und Drogen im
Straßenverkehr e.V. – B.A.D.S.
Arnold-Heise-Straße 26
20249 Hamburg

Bundeselternrat
Geschäftsstelle
Bernauer Straße 100
16515 Oranienburg

Bundesländer:

- Baden-Württemberg
Ministerium für Verkehr
Hauptstätter Straße 67
70178 Stuttgart
- Freistaat Bayern
Bayerisches Staatsministerium
des Innern, für Bau und Verkehr
Odeonsplatz 3
80539 München
- Berlin
Senatsverwaltung für Umwelt,
Verkehr und Klimaschutz
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin
- Brandenburg
Ministerium für Infrastruktur
und Landesplanung
Henning-von-Tresckow-Straße 2-8
14467 Potsdam
- Freie Hansestadt Bremen
Senat für Inneres
Contrescarpe 22-24
28203 Bremen
- Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres und Sport
Johanniswall 4
20095 Hamburg

- Hessen
Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Landes-
entwicklung
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden
 - Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Energie, Infra-
struktur und Landesentwicklung
Schlossstraße 6-8
19053 Schwerin
 - Niedersachsen
Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr
Friedrichswall 1
30159 Hannover
 - Nordrhein-Westfalen
Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
Jürgensplatz 1
40219 Düsseldorf
 - Rheinland-Pfalz
Ministerium für Wirtschaft, Ver-
kehr, Landwirtschaft und Weinbau
Stiftstraße 9
55116 Mainz
 - Saarland
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Verkehr
Franz-Josef-Röder-Straße 17
66119 Saarbrücken
 - Freistaat Sachsen
Staatsministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Verkehr
Wilhelm-Buck-Straße 2
01097 Dresden
 - Sachsen-Anhalt
Ministerium für Landesentwick-
lung
und Verkehr
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg
 - Schleswig-Holstein
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit,
Verkehr und Technologie
Düsternbrooker Weg 94
24105 Kiel
 - Freistaat Thüringen
Ministerium für Infrastruktur und
Landwirtschaft
Werner-Seelenbinder-Straße 8
99096 Erfurt
- Bundesministerium für Verkehr und
digitale Infrastruktur – BMVI
Invalidenstraße 44
10115 Berlin
- Bundesverband der freiberuflichen
und unabhängigen Sachverstän-
digen für das Kraftfahrzeugwesen
e.V. – BVSK
Menzelstraße 5
14467 Potsdam
- Bundesverband der Motorradfahrer
e.V. – BVDM
Claudius-Dornier-Straße 5b
50829 Köln
- Bundesverband Deutscher
Omnibusunternehmer e.V. – BDO
Reinhardtstraße 25
10117 Berlin
- Bundesverband Güterkraftverkehr,
Logistik und Entsorgung e.V. – BGL
Breitenbachstraße 1
60487 Frankfurt
- Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände – BDA
Breite Straße 29
10178 Berlin
- Bundesvereinigung der
Fahrlehrerverbände e.V. – BVF
Alboinstraße 56
12103 Berlin
- C**
- Car-Pro Akademie GmbH/
Verkehrsfachschule Fahrschule
Bayer
Schlesische Straße 5
02828 Görlitz
- Continental AG
Büttnerstraße 25
30165 Hannover
- D**
- Daimler AG
Mercedes Straße 137
70332 Stuttgart
- Degener Verlag GmbH
Ikarusallee 34
30179 Hannover
- DEKRA SE
Handwerkstraße 15
70565 Stuttgart
- Deutsche Bahn AG
Sicherheit (TQs)
Karlstraße 6
60329 Frankfurt
- Deutsche Beamtenversicherung AG
c/o AXA Konzern AG
Colonia-Allee 10-20
51067 Köln
- Deutsche Gesellschaft für
Unfallchirurgie e.V. – DGU
Straße des 17. Juni 106-108
10623 Berlin
- Deutsche Gesellschaft für Verkehrs-
medizin e.V.
c/o Institut für Rechtsmedizin
der Universität Ulm
Prittitzstraße 6
89075 Ulm

Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung – DGUV
Glinkastraße 40
10117 Berlin

Deutsche Hochschule der Polizei
DHPol
Zum Roten Berge 18-24
48165 Münster

Deutsche Polizeigewerkschaft im
DBB – DPoIG
Bundesleitung
Friedrichstraße 169/170
10117 Berlin

Deutsche Post AG
Charles-de-Gaulle-Straße 20
53113 Bonn

Deutsche Verkehrswacht e.V. – DVW
Budapester Straße 31
10787 Berlin

Deutsche Verkehrswissenschaftliche
Gesellschaft e.V. – DVWG
Weißenburger Str. 16
13595 Berlin

Deutscher Gewerkschaftsbund
DGB
Bundesvorstand
Abt. Sozialpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

Deutscher Jagdverband e.V. – DJV
Chausseestraße 37
10115 Berlin

Deutscher Kinderschutzbund e.V.
DKSB
Bundesgeschäftsstelle
Schöneberger Straße 15
10963 Berlin

Deutscher Landkreistag
Lennéstraße 11
10785 Berlin

Deutscher Städte- und Gemeindebund
Dezernat für Wirtschaft und Verkehr
Marienstraße 6
12207 Berlin

Deutscher Städtetag
Gereonstraße 18-32
50670 Köln

Deutscher Verkehrsgerichtstag
Deutsche Akademie für
Verkehrswissenschaft e.V.
Baron-Voght-Straße 106a
22607 Hamburg

Deutsches Institut für Qualitäts-
förderung e.V. – DIQ
Bismarckstraße 37
66121 Saarbrücken

Dittmeier Versicherungsmakler
GmbH
Kaiserstraße 23
97070 Würzburg

Dräger Safety AG & Co. KGaA
Revalstraße 1
23560 Lübeck

3M Deutschland GmbH
Carl-Schurz-Straße 1
41460 Neuss

DWA Racing GmbH & Co. KG
Bramstedter Kirchweg 80
27211 Bassum

E

ECCLESIA Versicherungsdienst
GmbH
Klingenbergstraße 4
32758 Detmold

etropolis Motorsport Arena
Oschersleben GmbH
Motopark Allee 20-22
39387 Oschersleben

Eugen-Otto-Butz-Stiftung
Krabbenburg 3
40723 Hilden

Europäische Vereinigung für Unfall-
forschung und Unfallanalyse e.V.
EVU
Ländergruppe Deutschland
Am Flugplatz 4
23560 Lübeck

EvoBus GmbH
Mercedesstraße 127/6
70327 Stuttgart

F

F&T LaSiSe gGmbH
Auf der Koppel 100
59379 Selm

Fahrlehrerversicherung Verein a. G.
Mittlerer Pfad 5
70499 Stuttgart

Fahrschule Schobloch und
Sicherheitstraining Bodensee
Inselwiesen 1
88636 Illmensee

Fahrsicherheitszentrum
Baden Airpark GmbH & Co KG
Victoria Boulevard E 100
77836 Rheinmünster

Fahrsicherheitszentrum Hessen
Hauptstraße 40
65817 Eppstein

Fahrwelt GmbH
Aufeldstraße 1
A-5274 Burgkirchen

FAZ Fahrtechnik und Ausbildungs-
zentrum GmbH/TFR Fahrtechnik
Akademie GmbH
Straße zur Försterei
15806 Zossen OT Kallinchen

Feuerwehr-Unfallkasse
Niedersachsen – FUK
Bertastraße 5
30159 Hannover

FlixBus Dach GmbH
Karl-Liebknecht-Straße 29
10178 Berlin

Ford-Werke GmbH
Henry-Ford-Straße 1
50735 Köln

forum fahrsicherheit – LGVF
Sonnenweg 5
34576 Homberg

Fraport AG
Frankfurt Airport
60547 Frankfurt

FSD Fahrzeugsystemdaten GmbH
Wintergartenstraße 4
01307 Dresden

G

Generali Versicherung AG
Adenauerring 7
81737 München

Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e.V. – GDV
Wilhelmstraße 43/43 G
10117 Berlin

Gewerkschaft der Polizei – GdP
Stromstraße 4
10555 Berlin

GTÜ – Gesellschaft für Technische
Überwachung mbH
Vor dem Lauch 25
70567 Stuttgart

H

HDI Versicherung AG
HDI-Platz 1
30659 Hannover
(bis 31.12.2017)

HUK-Coburg
Bahnhofplatz
96450 Coburg

I

Industrieverband Straßenausstat-
tung e.V. – IVSt
Wielandstraße 6
37441 Bad Sachsa

Institut für angewandte
Verkehrspädagogik e.V. – avp
Offenbornstraße 1
58840 Plettenberg

Institut für Rechtsmedizin der
Universität München
Nußbaumstraße 26
80336 München

Institut für Zweiradsicherheit e.V.
ifz
Gladbecker Straße 425
45329 Essen

Instruktoren-Börse Drive & Ride
Pferdemarkt 2
99994 Schlotheim

J

JENOPTIK Robot GmbH
Opladener Straße 202
40789 Monheim am Rhein

K

Kommunale Unfallversicherung
Bayern – KUVB
Ungererstraße 71
80805 München

Kraftfahrzeug-Überwachungsorga-
nisation freiberuflicher Kfz-Sach-
verständiger e.V. – KÜS
Zur Küs 1
66679 Losheim am See

KRAVAG-SACH Versicherung des
Deutschen Kraftverkehrs VaG
Heidenkampsweg 102
20097 Hamburg

L

Landesverkehrswacht
Baden-Württemberg e.V.
Kesselstraße 38
70327 Stuttgart

Landesverkehrswacht Hamburg e.V.
Großmannstraße 210
20539 Hamburg

Landesverkehrswacht
Niedersachsen e.V.
Arndtstraße 19
30167 Hannover

Landesverkehrswacht
Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedenstraße 21
40219 Düsseldorf

Lausitz Energie AG – LEAG
Vom-Stein-Straße 39
03050 Cottbus

Logistikkommando der Bundeswehr
Militärisches Kraftfahrwesen
Hardter Straße 9
41179 Mönchengladbach

M

Malteser Hilfsdienst e.V.
Kalker Hauptstraße 22-24
51103 Köln

MAN SE
Dachauer Straße 667
80995 München

Mecklenburgische
Versicherungsgruppe
Platz der Mecklenburgischen 1
30625 Hannover

Michelin Reifenwerke AG & Co.
KGaA
Michelinstraße 4
76185 Karlsruhe

Mobileye Germany GmbH
Emanuel-Leutze-Straße 21
40547 Düsseldorf

Motorpark am Wiehen GmbH
Berliner Straße 29
32361 Preußisch Oldendorf

Motor Presse Club e.V. – MPC
Am Bornrain 4
63589 Linsengericht

Motorsport Events
Tommy Strohmayer GmbH
Mittlere Mühlstraße 15b
68766 Hockenheim

O

Österreichischer Automobil-,
Motorrad-und Touring Club
ÖAMTC
Generalsekretariat
Baumgasse 129
A-1030 Wien

ADAM OPEL AG
65423 Rüsselsheim

P

Provinzial Rheinland Versicherung
AG
Die Versicherung der Sparkassen
Provinzialplatz 1
40591 Düsseldorf

R

RTB GmbH & Co. KG
Schulze-Delitzsch-Weg 10
33175 Bad Lippspringe

R+V Allgemeine Versicherungen AG
Raiffeisenplatz 1
65189 Wiesbaden

S

Saarland Versicherungen
Mainzer Straße 32-34
66111 Saarbrücken

SIGNAL IDUNA Gruppe
Neue Rabenstr. 15-19
20354 Hamburg

Spitzenverband der landwirtschaft-
lichen Sozialversicherung
Weißensteinstraße 70-72
34131 Kassel

SVG Bundes-Zentralgenossenschaft
Straßenverkehr eG
Breitenbachstraße 1
60487 Frankfurt

T

Thüringer Fahrsicherheitszentrum
GmbH
Am Ofenstein 26
99817 Eisenach

TOTAL Deutschland GmbH
Jean-Monnet-Straße 2
10557 Berlin

TOYOTA Deutschland GmbH
Toyota-Allee 2
50420 Köln

TÜV Rheinland Akademie GmbH
Alboinstraße 56
12103 Berlin

U

Unfallkasse Baden-Württemberg –
UKBW
Augsburger Straße 700
70329 Stuttgart

Unfallkasse Berlin
Culemeyerstraße 2
12277 Berlin

Unfallkasse Hessen – UKH
Leonardo-da-Vinci-Allee 20
60486 Frankfurt

Unfallkasse Nord – UK Nord
Seekoppelweg 5a
24113 Kiel

Unfallkasse Nordrhein-Westfalen
UK NRW
Sankt-Franziskus-Straße 146
40470 Düsseldorf

Unfallkasse Rheinland-Pfalz
UK RLP
Orensteinstraße 10
56626 Andernach

Unfallkasse Saarland – UKS
Beethovenstraße 41
66125 Saarbrücken

Unfallkasse Sachsen-Anhalt
Käspersstraße 31
39261 Zerbst/Anhalt

Unfallversicherung Bund und Bahn
Salvador-Allende-Straße 9
60487 Frankfurt

V

VA Verkehrsakademie Holding
GmbH & Co. KG
Am Goldenen Feld 19
95326 Kulmbach

Valeo Schalter und Sensoren GmbH
Laiernstraße 12
74321 Bietigheim-Bissingen

VBZ Nord GmbH
Verkehrs- und Berufsbildendes
Zentrum
Dornierstraße 2
30179 Hannover

VDSI – Verband für Sicherheit,
Gesundheit und Umweltschutz bei
der Arbeit e.V.
Schiersteiner Straße 39
65187 Wiesbaden

Verband der Automobilindustrie e.V.
VDA
Behrenstraße 35
10117 Berlin

Verband der Internationalen
Kraftfahrzeughersteller e.V. – VDIK
Kirdorfer Straße 21
61350 Bad Homburg

Verband der Motorjournalisten e.V.
VdM
Neidlinger Straße 51
73760 Ostfildern-Kemnat

Verband der Technischen
Überwachungs-Vereine e.V. – VdTÜV
Friedrichstraße 136
10117 Berlin

Verband Deutscher Verkehrs-
unternehmen – VDV
Kamekestraße 37-39
50672 Köln

ver.di – Vereinte Dienstleistungs-
gewerkschaft
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin

Verein Deutscher Revisions-
Ingenieure e.V. – VDRI
c/o BG BAU
Hildesheimer Straße 309
30519 Hannover

Verkehrsbildungsgesellschaft mbH
VBG Ennepe-Ruhr
Ambrosius-Brand-Straße 16
58256 Ennepetal

Verkehrsgesellschaft Ennepe-Ruhr
mbH
Wuppermannshof 7
58256 Ennepetal

Verkehrsclub Deutschland e.V. – VCD
Wallstraße 58
10179 Berlin

Verkehrsinstitut Nord GmbH – VIN
Towerstraße 22
25551 Hohenlockstedt

Verlag Heinrich Vogel
Springer Fachmedien München
GmbH
Aschauer Straße 30
81644 München

Versicherungskammer Bayern
Maximilianstraße 53
80530 München

Verwaltungs-Berufsgenossenschaft
VBG
Deelbögenkamp 4
22297 Hamburg

VITRONIC GmbH
Hasengartenstraße 14
65189 Wiesbaden

Volkswagen AG
Berliner Ring 2
38440 Wolfsburg

W

Wabco Fahrzeugsysteme GmbH
Am Lindener Hafen 21
30453 Hannover

Z

Zentralverband Deutsches
Kraftfahrzeuggewerbe e.V.
Franz-Lohe-Straße 21
53129 Bonn

Zurich Beteiligungs-AG
(Deutschland)
Solmstrasse 27-37
60486 Frankfurt
(bis 31.12.2017)

DVR-Haushaltsübersicht

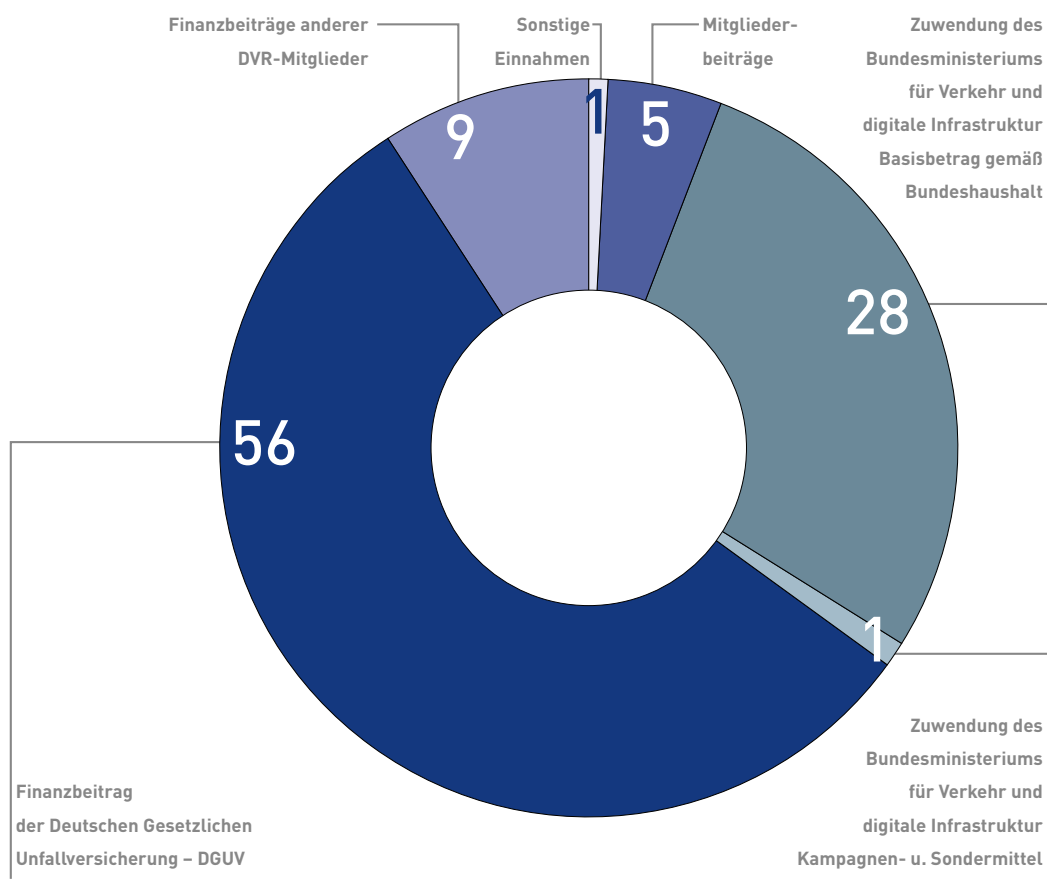
Einnahmen 2016

Mitgliederbeiträge	707.525,00 €
Zuwendung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur Basisbetrag gemäß Bundeshaushalt	3.659.902,00 €
Zuwendung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur Kampagnen- u. Sondermittel	131.077,00 €
Finanzbeitrag der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung - DGUV	7.250.039,00 €
Finanzbeiträge anderer DVR-Mitglieder	1.207.370,00 €
Sonstige Einnahmen	86.109,00 €
insgesamt	13.042.022,00 €

Ausgaben 2016

Arbeitsprogramm einschließlich Referatskosten	11.855.725,00 €
Zuwendung an andere	15.000,00 €
Verwaltung	1.171.297,00 €
insgesamt	13.042.022,00 €

Einnahmen 2016 in Prozent



Satzung

Stand: Dezember 2013 [zuletzt geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung des DVR am 12.12.2013 in Bonn, eingetragen im Vereinsregister am 15.01.2014]. Die verwendeten Personenbezeichnungen sind geschlechtsneutral zu begreifen und gelten ausdrücklich gleichermaßen für die männliche wie weibliche Form.

§ 1 Name, Sitz, Eintragung, Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen „Deutscher Verkehrssicherheitsrat“.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Bonn.
3. Der Verein ist in das Vereinsregister eingetragen.
4. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck des Vereins

1. Zweck des Vereins ist die Förderung der Unfallverhütung und der Verstärkung aller Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit auf den Straßen in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden sowie allen an dieser Zielsetzung interessierten Vereinigungen, Organisationen und sonstigen Stellen.
2. Der Verein sieht seine besondere Aufgabe in der Zusammenfassung der Bemühungen aller beteiligten Stellen, deren Selbständigkeit und Initiative nicht beeinträchtigt werden sollen, zu einem gemeinsamen, sinnvollen und wirksamen Handeln.
3. Der Verein befasst sich in diesem Rahmen insbesondere mit Fragen der Verkehrserziehung und -aufklärung, der Verkehrstechnik, des Verkehrsrechts, der Verkehrsüberwachung und der Verkehrsmedizin.

Eine seiner Hauptaufgaben sieht der Verein darin, für eine Harmonisierung der Maßnahmen in diesen Bereichen zu wirken. Außerdem gibt er finanzielle Unterstützung im Rahmen des § 58 Nr. 2 Abgabenordnung, wo es notwendig und sinnvoll ist. Eigene Aktionen betreibt er nur aus besonderem Anlass. Er sieht bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben die Wechselwirkungen zu anderen berührten Belangen, insbesondere zu regionalen, sozialen und zu Umweltfragen. Der Verein widmet sich auch der Forschung im Aufgabenbereich der Straßenverkehrssicherheit.

§ 3 Gemeinnützigkeit

1. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat e.V. mit Sitz in Bonn verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
2. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
3. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.
4. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

1. Mitglieder können alle an den Zielen des Vereins interessierten Behörden, Unternehmen, juristische Personen oder im Rechtsverkehr anerkannte nicht rechtsfähige Personenvereinigungen werden.
2. Über Aufnahmeanträge, die schriftlich zu stellen sind, entscheidet der Hauptausschuss. Seine Entscheidung ist dem Antragsteller schriftlich bekannt zu geben. Gegen die Entscheidung des Hauptausschusses kann die Mitgliederversammlung angerufen werden.

3. Die Mitgliederversammlung kann Persönlichkeiten, die sich im Sinne der Zielsetzung des Vereins besonders verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernennen.

§ 5 Beendigung der Mitgliedschaft

1. Die Vereinsmitgliedschaft wird durch Tod, Austritt oder Ausschluss beendet.
2. Der Austritt aus dem Verein ist nur zum Schluss eines Geschäftsjahres möglich. Die Austrittserklärung muss spätestens sechs Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres in schriftlicher Form erfolgen.
3. Ein Mitglied kann durch Beschluss des Vorstands ausgeschlossen werden, wenn es:
 - a) gegen die Bestimmungen dieser Satzung verstößt,
 - b) das Ansehen des Vereins oder seiner Organe gröblich schädigt oder den Zwecken des Vereins zuwiderhandelt.Der Ausschluss ist dem Mitglied schriftlich mitzuteilen. Binnen vier Wochen nach Zustellung des Ausschließungsbescheides kann das Mitglied durch eingeschriebenen Brief Einspruch bei der Mitgliederversammlung einlegen. Über den Einspruch entscheidet die Mitgliederversammlung mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

§ 6 Beiträge

1. Alle Mitglieder mit Ausnahme der Ehrenmitglieder haben einen Jahresbeitrag zu leisten, dessen Höhe die Mitgliederversammlung festsetzt. Über Anträge auf Beitragsbefreiung in begründeten Ausnahmefällen entscheidet der Hauptausschuss. Mitglieder, denen der Hauptausschuss vollständige oder teilweise Beitragsbefreiung gewährt, haben in der Mitgliederversammlung bei der Beschlussfassung über den Haushalt, bei der Genehmigung des Jahresabschlusses und bei der Festsetzung des Jahresbeitrages kein Stimmrecht. Vertreter dieser Mitglieder können nicht in den Vorstand gewählt werden.
2. Zur Deckung der für die Durchführung der Vereinsaufgaben entstehenden Kosten, soweit diese nicht aus Mitteln nach Abs. 1 gedeckt sind, leisten die Mitglieder dem Verein jährliche Finanzbeiträge.
3. Der Bund leistet anstelle eines Finanzbeitrages im Rahmen der vorhandenen Mittel Zuwendungen nach Maßgabe des Haushaltsplanes des Bundes und der haushaltsrechtlichen Bestimmungen.

§ 7 Organe des Vereins

- Die Organe des Vereins sind
- a) die Mitgliederversammlung (§ 8);
 - b) der Vorstand (§ 9);
 - c) das Präsidium (§ 10);
 - d) der Hauptausschuss (§ 11).

§ 8 Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung ist mindestens einmal im Jahr vom Präsidenten (§ 9 Abs. 3) einzuberufen. Sie muss einberufen werden, wenn mindestens ein Zehntel der Mitglieder dies schriftlich verlangt.
2. Zu ihren Aufgaben gehören
 - a) die Wahl der Mitglieder des Vorstands, soweit sie nicht gemäß § 9 Abs. 1 benannt werden;
 - b) die Entgegennahme des Jahresberichts;

- c) die Genehmigung des Jahresabschlusses, der zuvor von einem Wirtschaftsprüfer zu prüfen ist;
 - d) die Entlastung des Vorstands;
 - e) die Festsetzung der Jahresbeiträge (§ 6 Abs. 1);
 - f) die Genehmigung des Haushaltsplans für das kommende Geschäftsjahr (§ 9 Abs. 8);
 - g) die Entscheidung über die Aufnahmeanträge neuer Mitglieder bei ablehnender Haltung des Hauptausschusses (§ 4 Abs. 2);
 - h) die Entscheidung über die Berufung eines Mitgliedes gegen den Ausschließungsbescheid des Vorstands (§ 5 Abs. 3);
 - i) die Beschlussfassung über Satzungsänderungen (Abs. 7);
 - k) die Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins (Abs. 7);
 - l) die Wahl von zwei Rechnungsprüfern.
3. Die Einladungen zur Mitgliederversammlung sind den Mitgliedern schriftlich unter Beifügung der Tagesordnung vier Wochen vor der Versammlung zu übersenden. Anträge zur Tagesordnung oder Ergänzungen der Tagesordnung müssen mindestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung in der DVR-Geschäftsstelle eingehen. Nicht fristgerecht vorgelegte Anträge zur Tagesordnung oder Ergänzungen der Tagesordnung können nur behandelt werden, wenn zwei Drittel der anwesenden Mitglieder zustimmen. Anträge auf Satzungsänderung müssen zwei Monate vor der Mitgliederversammlung in der DVR-Geschäftsstelle eingehen. Sie sind in die Tagesordnung aufzunehmen.
 4. Die Vertretung eines Mitglieds in der Mitgliederversammlung durch ein anderes, mit einer schriftlichen Vollmacht versehenes Mitglied ist zulässig.
 5. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Drittel sämtlicher Mitglieder anwesend oder vertreten ist. Bei Beschlussunfähigkeit ist vom Präsidenten binnen 30 Kalendertagen eine zweite Mitgliederversammlung mit derselben Tagesordnung einzuberufen. Diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig; hierauf ist in der Einladung hinzuweisen.
 6. Jedes Mitglied mit Ausnahme der Ehrenmitglieder hat eine Stimme. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst; Stimmenthaltungen oder ungültige Stimmen gelten als nicht abgegeben.
 7. Beschlüsse über Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins bedürfen einer Mehrheit von drei Vierteln aller in der Mitgliederversammlung anwesenden oder vertretenen Mitglieder.
 8. Den Vorsitz der Mitgliederversammlung führt der Präsident oder einer der Vizepräsidenten (§ 9 Abs. 3). Über die Versammlung ist eine Niederschrift anzufertigen und vom Sitzungsleiter zu unterzeichnen.

§ 9 Vorstand

1. Der Vorstand soll aus 25 gewählten Personen zuzüglich der Vorsitzenden der Vorstandsausschüsse nach § 13 Abs. 4 und zuzüglich der benannten Mitglieder bestehen.

Die Zahl der Mitglieder des Vorstands kann durch Beschluss der Mitgliederversammlung über die Zahl von 25 gewählten Personen hinaus erweitert werden, wenn die Entwicklung der Mitgliederzahl des Vereins dies nahelegt. Je ein Mitglied wird durch die Konferenz der Verkehrsminister der Länder und durch die Konferenz der Innenminister der Länder benannt. Zwei Mitglieder benennt die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung.

2. Mit Ausnahme der gemäß Abs. 1 benannten Mitglieder wählt die Mitgliederversammlung die Mitglieder des Vorstands für die Dauer von jeweils 4 Jahren, gerechnet von ordentlicher Mitgliederversammlung zu ordentlicher Mitgliederversammlung. Die Wahl erfolgt in geheimer Abstimmung. Dabei hat jedes in der Mitgliederversammlung anwesende oder vertretene Mitglied maximal so viele Stimmen, wie Mitglieder des Vorstands zu wählen sind, wobei jedoch jeweils nur eine Stimme pro Kandidat vergeben werden kann. Gewählt sind diejenigen Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten. Hierbei reicht die relative Mehrheit der Stimmen aus.
3. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und drei Stellvertreter, von denen einer ein von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung benanntes Mitglied ist. Der Vorsitzende des Vorstands führt die Bezeichnung „Präsident“. Die Stellvertreter des Vorsitzenden führen die Bezeichnung „Vizepräsident“.
4. Der Vorstand entscheidet mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Stimmberechtigt sind die gewählten Vorstandsmitglieder (Abs. 2) und die benannten Vorstandsmitglieder (Abs. 1 S. 3).
5. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn zwei Fünftel seiner stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind. Bei Beschlussunfähigkeit ist innerhalb von vier Wochen eine neue Sitzung mit gleicher Tagesordnung einzuberufen, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist; hierauf ist in der Einladung hinzuweisen.
6. Scheidet ein gewähltes Mitglied des Vorstands während seiner Amtsperiode aus, so kann die Mitgliederversammlung einen Nachfolger wählen. Sofern es sich um ein benanntes Mitglied des Vorstands handelt, kann nach Maßgabe des Abs. 1 ein Nachfolger benannt werden.
7. Die Haftung des Vorstands ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.
8. Der Vorstand hat die Aufgabe, über die grundsätzlichen Maßnahmen zu beschließen, die für die Erreichung der Zwecke des Vereins (§ 2) erforderlich sind. Insbesondere obliegen dem Vorstand
 - a) die Aufstellung des Haushaltsplans und des Arbeitsprogramms;
 - b) die Beschlussfassung über die Verwendung der dem Verein zur Verfügung stehenden Mittel;
 - c) die Bildung des Hauptausschusses;
 - d) die Berufung und Abberufung des Hauptgeschäftsführers und des Geschäftsführers auf Vorschlag des Hauptausschusses;
 - e) die Berufung der Vorstandsmitglieder, ihrer Vorsitzenden und ihrer Mitglieder;
 - f) die Entscheidung über die Empfehlungen der

Vorstandsausschüsse, soweit der Hauptausschuss nach Maßgabe von § 11 Abs. 5 nicht oder nicht abschließend entscheidet, sowie die weiteren ihm vorbehaltenen Pflichten nach Maßgabe dieser Satzung.

Bei Beschlüssen über Zuwendungsmittel des Bundes ist dessen Zustimmung erforderlich und darüber hinaus zu berücksichtigen, dass die Verwendung nach den im Zuwendungsbescheid vorgegebenen Voraussetzungen zu erfolgen hat.

Bei Beschlüssen über Zuwendungsmittel der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung oder anderer Geldgeber ist deren Zustimmung erforderlich.

9. Ständige Gäste sind der Leiter der zuständigen Fachabteilung des für den Straßenverkehr zuständigen Bundesministeriums sowie der Präsident der Bundesanstalt für Straßenwesen. Der Vorstand kann weitere ständige Gäste berufen. Ständige Gäste nehmen an den Sitzungen des Vorstands mit beratender Stimme teil.

§ 10 Präsidium

Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB besteht aus dem Präsidenten und den drei Vizepräsidenten.

Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich jeweils durch zwei Mitglieder des Präsidiums gemeinsam vertreten.

§ 11 Hauptausschuss

1. Der Vorstand bildet aus seiner Mitte den Hauptausschuss, der aus neun stimmberechtigten Personen und einem Vertreter der Ausschussvorsitzenden, den diese aus ihrer Mitte benennen, besteht. Ihm müssen der Präsident, die Vizepräsidenten und eines der von den Bundesländern benannten Mitglieder des Vorstands (§ 9 Abs. 1 S. 3) angehören. Der Präsident ist Vorsitzender des Hauptausschusses, die Vizepräsidenten vertreten ihn.
2. Die Amtsdauer des Hauptausschusses entspricht derjenigen des Vorstands (§ 9 Abs. 2 S. 1).
3. Der Hauptausschuss ist beschlussfähig, wenn fünf seiner stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind. Die dem Hauptausschuss angehörenden benannten Mitglieder des Vorstands können sich durch das jeweils andere benannte Mitglied (§ 9 Abs. 1 S. 3) vertreten lassen. Scheidet ein gewähltes Mitglied des Hauptausschusses oder der dem Hauptausschuss angehörende Ausschussvorsitzende während seiner Amtsperiode aus, so beruft der Vorstand einen Nachfolger. Handelt es sich bei dem Ausscheidenden um ein benanntes Mitglied (§ 9 Abs. 1 S. 3), so benennt die zuständige Stelle einen Nachfolger.
4. Der Hauptausschuss hat die Aufgabe, die Entscheidungen zu treffen, die für die laufende Arbeit der Geschäftsstelle als Grundlage notwendig sind. Vorbehaltlich weiterer Aufgabenübertragungen durch den Vorstand gehören hierzu insbesondere
 - a) die Entscheidung über die Empfehlungen der Vorstandsmitglieder, soweit es sich um dringliche Angelegenheiten handelt;
 - b) erforderliche Umschichtungen im Rahmen des beschlossenen Haushalts;

c) die Entscheidung über die Aufnahmeanträge gemäß § 4 Abs. 2;

d) die Entscheidung über die Anträge auf Beitragsbefreiung gemäß § 6 Abs. 1;

e) die Vorbereitung der Bestellung bzw. Abberufung des Hauptgeschäftsführers und des Geschäftsführers. Darüber hinaus bereitet der Hauptausschuss die Sitzungen des Vorstands vor. Er trifft im Einzelfall kurzfristig erforderliche Entscheidungen, über die er den Vorstand in dessen nächster Sitzung informiert.

§ 12 Finanzausschuss

1. Der Vorstand bildet aus seiner Mitte einen Finanzausschuss, der in der Regel von dem von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung benannten Vizepräsidenten geleitet wird.
2. Dem Finanzausschuss gehört eine von dem Leiter der für den Straßenverkehr zuständigen Fachabteilung des zuständigen Bundesministeriums benannte Person als Mitglied an.
3. Der Finanzausschuss bereitet die Beratung des Vorstands über den Haushalt vor. Der Vorstand kann den Finanzausschuss ermächtigen, den Wirtschaftsplan des DVR zu verabschieden.

§ 13 Weitere Vorstandsmitglieder

1. Der Vorstand bildet für die Dauer seiner Amtszeit (§ 9 Abs. 2) zur Vorbereitung der Beschlüsse und zur fachlichen Beratung des Vorstands und des Hauptausschusses Vorstandsmitglieder, die nach Bedarf zu ihrer Beratung sachverständige Persönlichkeiten hinzuziehen können.
2. Die Vorstandsmitglieder dienen dazu, besondere fachliche Expertise bereit zu stellen.
3. Die Vorstandsmitglieder geben sich eine Geschäftsordnung, die der Zustimmung des Vorstands bedarf.
4. Die Vorsitzenden der Vorstandsmitglieder gemäß Abs. 1 werden durch ihre Berufung zu Mitgliedern des Vorstands mit beratender Stimme.

§ 14 Hauptgeschäftsführer

1. Der Hauptgeschäftsführer führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung, des Vorstands und des Hauptausschusses aus, leitet die Geschäftsstelle und führt die laufenden Geschäfte des Vereins. Hierzu gehören auch die Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern.
2. Der Hauptgeschäftsführer wird durch den Geschäftsführer vertreten.

§ 15 Auflösung

Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zwecks Verwendung zur Förderung der Unfallverhütung.

Der Beschluss über die Auswahl der Körperschaft bedarf der Zustimmung des Bundesministers der Finanzen und darf erst nach Einwilligung des zuständigen Finanzamtes ausgeführt werden.

Herausgeber:

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V.
Auguststraße 29
D - 53229 Bonn
T +49(0)228 40001-0
F +49(0)228 40001-67
E info@dvr.de

www.dvr.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Kellner, Hauptgeschäftsführer
Ute Hammer, Geschäftsführerin

Konzept, Redaktion, Gestaltung:

Carla Bormann, DVR
vkm-dvr.de

Bildnachweis:

Runter vom Gas (Titel, S. 12, 13, 14), Jörg Loeffke (S. 5), DVR (S. 4, 8, 11, 25, 26 rechts, 27 rechts, 30, 32 links, 33 rechts, 34 links, 36 links, 39, 42, 43, 46 links und mitte, 48 - 52, 54), Bosch (S. 9), dp-f (S. 10, 45 rechts unten, 46 rechts), Kreiswacht Kleve (S. 16), Iris Hendrich-Koester (S. 17), Jürgen Gebhardt (S. 18, 19, 20, 29), VKM (S. 21, 41, 45 rechts oben), Gerhard Zerbes www.zerbes.de (S. 22 oben, 24 links), fotografx324 - Fotolia (S. 22 unten), Dr. Andreas Bark (S. 23), DEKRA (S. 24 rechts), Harald Almonat - AUTO BILD (S. 26 links), sw-Media (S. 27 links), Detlev Schilke/detschilke.de (S. 28), Pixabay (S. 30, 32 rechts, 33 links, 57), Continental (S. 34 rechts, 35 links), Michael Seifert (S. 35 rechts, 54), Initiative Reifenqualität (S. 36 rechts, 37), [industrieblick](http://industrieblick.de) - Fotolia (S. 38), VDSI (S. 40 links), Firma V - Fotolia (S. 40 rechts), Michael Mutzberg (S. 42), ADAC (S. 45 links), RVK Regionalverkehr Köln GmbH (S. 44, 45 rechts unten), snappystock.com (S. 46 Mitte), Peter Maszlen - Fotolia (S. 47), BBZ Nordhausen (S. 53), Winora (S. 55),